

## **Konzernabschluss**

der Stadtsparkasse Düsseldorf  
für das Geschäftsjahr 2014

### **Nachtrag zum Konzernabschluss 2014**

Der Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf hat am 30. März 2015 den Einzeljahresabschluss 2014 aufgestellt (§ 24 Abs.2 SpKG NRW, §§ 264 Abs.1, 340a HGB). Dieser weist einen Jahresüberschuss von 3,3 Mio. Euro und eine Erhöhung der Dotierung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um 101 Mio. Euro (davon 95 Mio. Euro als allgemeine Risikovorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs für Kreditinstitute und 6 Mio. Euro für das Risiko einer evtl. Inanspruchnahme aus einer mittelbaren Beteiligung an der „Erste Abwicklungsanstalt“) auf insgesamt 382 Mio. Euro aus.

Der Abschlussprüfer hat hierzu am 9. Juni 2015 sein uneingeschränktes Testat erteilt (§ 24 Abs. 3 SpKG NRW). Der Verwaltungsrat hat den Einzeljahresabschluss am 26. Juni 2015 festgestellt (§15 Abs. 2 SpKG NRW). Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf hat als Beanstandungsbeamter daraufhin die Rechtmäßigkeit der Feststellung des Einzeljahresabschlusses 2014 durch den Verwaltungsrat vom 26. Juni 2015 beanstandet (§ 17 SpKG NRW). Er begründete dies inhaltlich mit einer Verletzung des § 340g Abs. 1 HGB. Gemäß SpKG NRW § 17 hat sich der Verwaltungsrat daraufhin am 1. August 2015 erneut mit dem Einzeljahresabschluss 2014 vor dem Hintergrund der Beanstandung befasst und seinen Feststellungsbeschluss bestätigt. Der Beanstandungsbeamte hat daraufhin gemäß §17 SpKG NRW der Rechtsaufsicht der Sparkassen, die vom Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen ausgeübt wird, die Sache zur Entscheidung vorgelegt. Das Finanzministerium des Landes NRW hat mit Bescheid vom 9. Juni 2016 den Feststellungsbeschluss vom 26. Juni 2015, bestätigt durch Beschluss vom 1. August 2015, aufgehoben. Der Vorstand hat den Jahresabschluss 2014 unter Berücksichtigung der Begründung des Bescheides in unveränderter Form dem Verwaltungsrat am 20. Juni 2016 noch einmal zur Feststellung vorgelegt. Der Verwaltungsrat hat daraufhin den Jahresabschluss 2014 erneut festgestellt und den Konzernabschluss 2014 gebilligt.

## Konzernabschluss

der Stadtsparkasse Düsseldorf  
für das Geschäftsjahr 2014

Bei der Veröffentlichung wird auf folgenden Sachverhalt hingewiesen:

Der Vorstand hat am 30. März 2015 den Einzeljahresabschluss 2014 aufgestellt (§ 24 Abs.2 Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen, §§ 264 Abs.1, 340a Handelsgesetzbuch). Dieser weist einen Jahresüberschuss von 3,3 Mio. Euro und eine Erhöhung der Dotierung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g Handelsgesetzbuch um 101 Mio. Euro (davon 95 Mio. Euro als allgemeine Risikovorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs für Kreditinstitute und 6 Mio. Euro für das Risiko einer evtl. Inanspruchnahme aus einer mittelbaren Beteiligung an der "Ersten Abwicklungsanstalt") auf insgesamt 382 Mio. Euro aus. Der Abschlussprüfer hat hierzu am 9. Juni 2015 sein uneingeschränktes Testat erteilt (§ 24 Abs. 3 Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen). Der Verwaltungsrat hat den Einzeljahresabschluss 2014 am 26. Juni 2015 festgestellt (§ 15 Abs. 2 Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen)). Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf hat als Beanstandungsbeamter daraufhin die Rechtmäßigkeit der Feststellung des Einzeljahresabschlusses 2014 durch den Verwaltungsrat vom 26. Juni 2015 beanstandet (§ 17 Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen). Er begründet dies inhaltlich mit einer Verletzung des § 340g Abs. 1 Handelsgesetzbuch. Gemäß § 17 Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen hat sich der Verwaltungsrat daraufhin am 1. August 2015 erneut mit dem Einzeljahresabschluss 2014 vor dem Hintergrund der Beanstandung befasst und seinen Feststellungsbeschluss bestätigt. Der Beanstandungsbeamte hat daraufhin gemäß §17 Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen der Rechtsaufsicht der Sparkassen, die vom Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen ausgeübt wird, die Sache zur Entscheidung vorgelegt. Diese könnte gemäß § 40 Abs.3 Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen den Feststellungsbeschluss vom 26. Juni 2015 und/oder den Aufstellungsbeschluss vom 30. März 2015 aufheben, sofern sie davon ausgeht, dass der Feststellungsbeschluss und/oder der Aufstellungsbeschluss das Recht verletzt. Gegen eine solche Entscheidung stünde der Verwaltungsgerichtsweg offen. Die Beanstandung hat aufschiebende Wirkung, d.h. bis zur Entscheidung der Sparkassenaufsicht ist die Wirksamkeit des Feststellungsbeschlusses gehemmt.

Daher liegt bislang weder der Bericht des Verwaltungsrates vor noch konnte die Billigung des Konzernjahresabschlusses 2014 durch den Verwaltungsrat erfolgen.

# Konzernbilanz zum 31. Dezember 2014

## Aktiva

	Euro	Euro	Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		90.506.129,97		76.939
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		41.341.506,05		16.015
			131.847.636,02	92.954
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		-,-		-
			-,-	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		394.184.599,07		300.434
b) andere Forderungen		386.681.412,95		114.801
			780.866.012,02	415.235
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			7.728.738.977,55	7.969.459
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	3.852.152.554,43	Euro		(3.599.737)
darunter: Kommunalkredite	858.185.629,48	Euro		(897.669)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
dar.: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-	Euro		(-)
ab) von anderen Emittenten		-,-		-
dar.: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-	Euro		(-)
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		865.364.119,21		932.591
dar.: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	865.364.119,21	Euro		(932.591)
bb) von anderen Emittenten		1.084.406.174,16		1.443.762
dar.: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.084.406.174,16	Euro	1.949.770.293,37	2.376.353
				(1.443.762)
c) eigene Schuldverschreibungen			48.186,44	48
Nennbetrag	50.000,00	Euro	1.949.818.479,81	2.376.401
				(50)
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			391.044.012,95	385.958
<b>6a. Handelsbestand</b>			-,-	87
<b>7. Beteiligungen</b>			414.970.803,68	426.233
darunter: an Kreditinstituten	-,-	Euro		(-)
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-	Euro		(-)
<b>8. Anteile an assoziierten Unternehmen</b>			-,-	38.690
darunter: an Kreditinstituten	-,-	Euro		(-)
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-	Euro		(-)
<b>9. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			2.941.819,68	3.758
darunter: an Kreditinstituten	-,-	Euro		(-)
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-	Euro		(-)
<b>10. Treuhandvermögen</b>			4.752.489,93	5.393
darunter: Treuhandkredite	1.454.989,93	Euro		(2.431)
<b>11. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			-,-	-
<b>12. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		778.406,75		756
c) Geschäfts- oder Firmenwerte		-,-		-
d) geleistete Anzahlungen		-,-		-
			778.406,75	756
<b>13. Sachanlagen</b>			57.942.777,64	62.710
<b>14. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			69.703.895,78	68.481
<b>15. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			4.581.491,35	4.869
<b>16. Aktive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>			-,-	-
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>11.537.986.803,16</b>	<b>11.850.984</b>

## Passiva

	Euro	Euro	Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		3.953.198,72		39.198
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.258.705.051,91</u>		<u>1.514.889</u>
			1.262.658.250,63	1.554.087
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>2.018.625.638,96</u>			<u>1.981.941</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>126.272.901,88</u>			<u>136.031</u>
		2.144.898.540,84		2.117.972
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>5.177.870.352,55</u>			<u>5.024.909</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>653.160.171,61</u>			<u>768.037</u>
		5.831.030.524,16		5.792.946
			7.975.929.065,00	7.910.918
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>668.121.444,13</u>		<u>918.281</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter: Geldmarktpapiere	-,- Euro		668.121.444,13	( - )
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			( - )
<b>3a. Handelsbestand</b>			-,-	-
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			<u>4.752.489,93</u>	<u>5.393</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>1.454.989,93</u> Euro			<u>(2.431)</u>
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<u>80.583.167,99</u>	<u>52.751</u>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>7.246.661,51</u>	<u>8.523</u>
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>52.318.763,00</u>		<u>48.264</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>10.210.579,19</u>		<u>13.333</u>
c) andere Rückstellungen		<u>111.591.120,51</u>		<u>101.754</u>
			174.120.462,70	163.351
<b>8. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<u>183.753.243,04</u>	<u>176.461</u>
<b>9. Genusssrechtskapital</b>			-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- Euro			( - )
<b>10. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>441.015.699,49</u>	<u>324.864</u>
darunter: Sonderposten n. § 340e Abs. 4 HGB	<u>126.722,52</u> Euro			<u>(117)</u>
<b>11. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>736.354.657,02</u>			<u>735.863</u>
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
		736.354.657,02		735.863
d) Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter		-,-		-
e) Konzernbilanzgewinn		<u>3.451.661,72</u>		<u>492</u>
			739.806.318,74	736.355
<b>Summe der Passiva</b>			11.537.986.803,16	<b>11.850.984</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>287.082.637,16</u>		<u>239.700</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-,-		-
			287.082.637,16	239.700
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>637.583.496,42</u>		<u>598.859</u>
			637.583.496,42	598.859

## **Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**

der Stadtsparkasse Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2014 bis 31.12.2014

# Stadtparkkasse Düsseldorf

	Euro	Euro	Euro	2013 Tsd. Euro
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>321.744.819,14</u>			<u>350.721</u>
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	-,- Euro			( - )
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>14.585.934,58</u>			<u>19.113</u>
		<u>336.330.753,72</u>		<u>369.834</u>
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		<u>120.771.714,48</u>		<u>160.523</u>
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>1.110.631,64</u> Euro			(613)
			<u>215.559.039,24</u>	<u>209.311</u>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>1.400.891,41</u>		<u>12.832</u>
b) Beteiligungen		<u>47.272.186,51</u>		<u>29.271</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		-
			<u>48.673.077,92</u>	<u>42.103</u>
<b>4. Ergebnis aus assoziierten Unternehmen</b>			<u>./. 760.168,87</u>	<u>1.643</u>
<b>5. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			-,-	-
<b>6. Provisionserträge</b>		<u>88.713.853,84</u>		<u>77.712</u>
<b>7. Provisionsaufwendungen</b>		<u>10.280.025,84</u>		<u>5.007</u>
			<u>78.433.828,00</u>	<u>72.705</u>
<b>8. Nettoertrag des Handelsbestands</b>			<u>100.867,88</u>	<u>61</u>
darunter: Zuführungen zum Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	<u>9.692,89</u> Euro			(7)
<b>9. Sonstige betriebliche Erträge</b>			<u>21.785.640,42</u>	<u>19.530</u>
darunter: aus der Fremdwährungs- umrechnung	<u>526.089,41</u> Euro			( - )
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	-,- Euro			( - )
			<u>363.792.284,59</u>	<u>345.353</u>
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		<u>129.872.427,57</u>		<u>110.892</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>31.551.260,82</u>		<u>31.605</u>
darunter: für Alters- versorgung	<u>11.509.440,47</u> Euro	<u>161.423.688,39</u>		<u>142.497</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>71.734.929,35</u>		<u>68.701</u>
			<u>233.158.617,74</u>	<u>211.198</u>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			<u>9.468.647,93</u>	<u>9.209</u>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<u>22.895.985,69</u>	<u>22.854</u>
darunter: aus der Fremdwährungs- umrechnung	-,- Euro			(1.291)
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>4.221.380,55</u> Euro			(3.686)
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			-,-	<u>1.317</u>
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>19.490.816,09</u>		-
			<u>19.490.816,09</u>	<u>1.317</u>
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			-,-	<u>16.551</u>
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		<u>34.904.006,80</u>		-
			<u>34.904.006,80</u>	<u>16.551</u>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			-,-	-
<b>18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>116.142.059,82</u>	<u>48.148</u>
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<u>36.521.796,30</u>	<u>36.076</u>

# Stadtparkasse Düsseldorf

Übertrag:	Euro	Euro	2013 Tsd. Euro
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>		36.521.796,30	36.076
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>	---		-
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>	---		-
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechts- modernisierungsgesetzes	---		( - )
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>		---	-
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	32.833.301,50		35.351
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>	236.833,08		233
<b>25. Konzernjahresüberschuss</b>		33.070.134,58	35.584
<b>26. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>		3.451.661,72	492
a) aus der Sicherheitsrücklage	---		( - )
b) aus anderen Rücklagen	---		( - )
		---	( - )
<b>27. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>		3.451.661,72	492
a) in die Sicherheitsrücklage	---		( - )
b) in andere Rücklagen	---		( - )
		---	( - )
<b>28. Konzernbilanzgewinn</b>		3.451.661,72	492

## Konzern-Eigenkapitalspiegel

der Stadtparkasse Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2014 bis zum 31.12.2014

	Stadtparkasse Düsseldorf			Minderheitsgesellschaften	Konzern-eigenkapital
	Gewinnrücklage	Konzern-gewinn	Eigenkapital gem. Konzernbilanz		
<b>Mio. €</b>					
<b>Bestand zum 01.01.2013</b>	<b>734,9 *)</b>	<b>1,5</b>	<b>736,4 *)</b>	<b>0,0</b>	<b>736,4 *)</b>
Auschüttungen	0,0	-0,5	-0,5	0,0	-0,5
Konzernjahresüberschuss	0,0	0,5	0,5	0,0	0,5
Zuführungen zur Gewinnrücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	0,9	-0,9	0,0	0,0	0,0
<b>Bestand zum 31.12.2013</b>	<b>735,9 *)</b>	<b>0,6</b>	<b>736,4</b>	<b>0,0</b>	<b>736,4</b>
Auschüttungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Konzernjahresüberschuss	0,0	3,4	3,4	0,0	3,4
Zuführungen zur Gewinnrücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	0,5	-0,5	0,0	0,0	0,0
<b>Bestand zum 31.12.2014</b>	<b>736,4</b>	<b>3,5</b>	<b>739,8 *)</b>	<b>0,0</b>	<b>739,8 *)</b>

\*) Die Differenzen beruhen auf Rundungen

Der zur Ausschüttung verfügbare Betrag ergibt sich aus dem Einzelabschluss der Gesellschaft.

Der Eigenkapitalspiegel des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf informiert über die Entwicklung des Konzerneigenkapitals und wird in Anlehnung an die Grundsätze des Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 7 des Deutschen Standardisierungsrates aufgestellt.



## Konzern-Kapitalflussrechnung

der Stadtparkasse Düsseldorf für die Zeit vom 01.01.2014 bis zum 31.12.2014

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	3,4 *)	0,5
<b>Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit / im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten</b>		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Wertpapiere, Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	-7,6	28,1
Veränderungen von Rückstellungen (ohne Rückstellungen für Ertragsteuern)	12,8	22,9
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Positionen	103,8	55,2
Gewinn (-) / Verlust (+) aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	-36,3	0,0
davon: assoziierte Unternehmen	-36,1	0,0
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-231,4	-216,2
davon: Steueraufwand / -ertrag	32,8	35,4
davon: Zinsertrag / -aufwand	-215,8	-221,0
davon: Dividendenertrag	-48,4	-30,6
<b>Veränderung des Vermögens / der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	-366,2	25,2
Forderungen an Kunden	245,1	109,0
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagevermögen)	227,1	426,0
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-40,5	-0,1
<b>Zwischensumme</b>	<b>65,5</b>	<b>560,1</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-282,8	-477,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	65,8	176,1
Einzahlungen aus der Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	0,0	59,8
Auszahlungen aus der Rückzahlung von verbr. Verbindlichkeiten	-250,0	-625,6
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	34,3	5,3
<b>Zwischensumme</b>	<b>-432,7</b>	<b>-861,7</b>
Gezahlte Zinsen	-127,5	-161,5
Erhaltene Zinsen	343,0	381,7
Erhaltene Dividenden	52,5	42,8
Ertragsteuerzahlungen / -erstattungen	2,9	-70,5
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>-251,6</b>	<b>-218,6</b>

\*) Die Differenzen beruhen auf Rundungen

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>-251,6</b>	<b>-218,6</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	306,3	186,9
davon: Anteile an assoziierten Unternehmen	69,9	0,0
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen und immateriellen Anlagewerten	0,2	0,1
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-18,6	-24,7
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen und immateriellen Anlagewerten	-4,8	-12,7
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>283,1</b>	<b>149,6</b>
Auszahlungen an den Träger der Stadtsparkasse Düsseldorf	0,0	-0,5
Einzahlungen aus der Emission von Nachrangkapital	29,6	100,0
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Nachrangkapital	-22,3	-37,0
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>7,3</b>	<b>62,5</b>
<b>Finanzmittelfonds am Anfang des Geschäftsjahrs</b>	<b>93,0</b>	<b>99,5</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-251,6	-218,6
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	283,1	149,6
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	7,3	62,5
<b>Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahrs</b>	<b>131,8</b>	<b>93,0</b>

Der Finanzmittelfonds des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf entspricht der Summe der Bilanzpositionen Aktiva eins und zwei. Sein Jahresanfangsbestand wird im Rahmen der Kapitalflussrechnung durch die Abbildung der Zahlungsströme (Cashflows) aus der

- operativen Geschäftstätigkeit,
- der Investitionstätigkeit sowie der
- Finanzierungstätigkeit

auf den am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung stehenden Finanzmittelfonds übergeleitet.

Der Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode bestimmt. Danach wird der Konzernjahresüberschuss um alle nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen bereinigt. Da Zins- und Dividenden- sowie Steuerzahlungen gesondert darzustellen sind, wird der Konzernjahresüberschuss zunächst in der Position „sonstige Anpassungen“ um das Zinsergebnis, den Dividendenertrag sowie erfolgswirksam erfasste Steuern bereinigt.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck im Allgemeinen in einer langfristigen Investition bzw. Nutzung begründet ist.

Unter dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit sind Eigenkapitalveränderungen durch Auszahlungen an die Trägerin der Stadtsparkasse Düsseldorf sowie Cashflows aus der Bereitstellung bzw. Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten, die aufsichtsrechtlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind, zu subsumieren.

Die Kapitalflussrechnung wird in enger Anlehnung an den Grundsatz des Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 21 des Deutschen Standardisierungsrates aufgestellt, der erstmals zur Anwendung kommt (vormals DRS 2-10).

## **Konzernanhang**

### **1. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

#### **Grundlagen der Rechnungslegung**

Der Konzernabschluss der Finanzgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt.

Auf die Erstellung einer Segmentberichterstattung hat die Stadtsparkasse Düsseldorf gemäß dem Wahlrecht des § 297 Abs. 1 HGB verzichtet.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die vom Deutschen Standardisierungsrat verabschiedeten und vom Bundesministerium der Justiz gem. § 342 Abs. 2 HGB bekannt gegebenen Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS) zur Kapitalflussrechnung (erstmalige vorzeitige Anwendung des DRS 21, vormals DRS 2-10) sowie zum Konzerneigenkapital (DRS 7) berücksichtigt worden. Die Lageberichterstattung erfolgt in Anlehnung an DRS 20 (Konzernlagebericht).

Soweit andere bekannt gegebene Deutsche Rechnungslegungsstandards gesetzliche Vorschriften konkretisieren, wurde dies der Bilanzierung und Bewertung zugrunde gelegt. Eine von den Empfehlungen der DRS abweichende Nutzung gesetzlicher Wahlrechte behalten wir uns vor. Bei der Umsetzung des DRS 18 (Latente Steuern) hat der Konzern auf die Angaben gem. DRS 18.67 (Überleitungsrechnung) und DRS 18.64 (Erläuterung nicht angesetzter aktiver Differenzen) sowie auf weitergehende Angaben gemäß DRS 8 (Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen im Konzernabschluss) verzichtet. Die Konzernangaben erfolgen im gesetzlich geforderten Umfang.

#### **Konsolidierungsgrundsätze**

Der Konzernabschluss der Finanzgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf wurde den gesetzlichen Vorschriften entsprechend nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Das Geschäftsjahr aller in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften entspricht dem Kalenderjahr.

Die Kapitalkonsolidierung der in den Konsolidierungskreis des Konzernabschlusses einbezogenen Tochterunternehmen sowie assoziierten Unternehmen erfolgte vor dem Hinter-

grund, dass sämtliche Erstkonsolidierungen im Konzern vor dem Ende des Geschäftsjahres 2009 durchgeführt wurden und es sich somit um sog. Altfälle handelt, in Einklang mit Art. 66 Abs. 3 Satz 4 EGHGB nach der Buchwertmethode gemäß § 301 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 HGB a. F.. Gleiches gilt für die nach der Equity-Methode bewerteten Beteiligungen.

Bei einem vollkonsolidierten Unternehmen wurde ein aktiver Unterschiedsbetrag zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung gemäß § 309 Abs. 1 HGB a. F. offen mit den Rücklagen verrechnet.




Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge, die zwischen einbezogenen Unternehmen zum Jahresende bestanden bzw. angefallen sind, wurden eliminiert. Zwischenergebnisse sind erstmalig nach dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung der Unternehmen in den Konzernabschluss angefallen. Vor der erstmaligen Einbeziehung wurden sie als für den Konzern realisiert betrachtet.

Die Bewertung der Anteile an assoziierten Unternehmen erfolgte grundsätzlich nach der Equity-Methode auf Basis der Buchwerte. Zum 31.12.2014 werden keine at Equity bewerteten assoziierten Unternehmen in den Konsolidierungskreis einbezogen.

Geschäfts- oder Firmenwerte wurden grundsätzlich mit dem Zeitpunkt der Erstkonsolidierung aktiviert und erfolgswirksam über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

## **Konsolidierungskreis**

In den Konzernabschluss werden neben der Stadtsparkasse Düsseldorf folgende fünf verbundene inländische Unternehmen einbezogen:

- -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, Düsseldorf
- -Finanz Services Düsseldorf GmbH, Düsseldorf
- -online-Service Düsseldorf GmbH, Düsseldorf
- Büropark Brüsseler Straße GmbH, Düsseldorf
- Equity Partners GmbH, Düsseldorf

Im Einzelnen ergibt sich folgende Zuordnung im Konzernabschluss:

	Vorjahr	Zugänge	Abgänge	Berichtsjahr
Verbundene Unternehmen	6	-	-	6
davon in den Konzernabschluss einbezogen	5	-	-	5
gem. § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB nicht einbezogen	1	-	-	1
Assoziierte Unternehmen (at Equity bewertet gem. § 311 Abs. 1 HGB)	2	-	2	-
Assoziierte Unternehmen (nicht at Equity bewertet gem. § 311 Abs. 2 HGB)	14	1	1	14

Ein im Vorjahr gemäß § 311 Abs. 1 HGB at Equity bewertetes assoziiertes Unternehmen wurde aus Wesentlichkeitsgründen entkonsolidiert und wird zum 31.12.2014 unter den Beteiligungen ausgewiesen. Aus der Entkonsolidierung ergab sich analog DRS 8.41 keine Auswirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung.

Durch den Verkauf der Corpus Sireo-Gruppe schieden insgesamt zwei assoziierte Unternehmen aus.

Durch die Veränderung des Konsolidierungskreises ist die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr nicht beeinträchtigt.

Auf Grund ihrer für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns untergeordneten Bedeutung wurden 14 assoziierte Unternehmen mit einem Gesamtbuchwert von 20,1 Mio. Euro nicht at Equity bewertet.

### **Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Für den Konzernabschluss des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf gelten die Ausweis-, Bewertungs- und Verfahrensgrundsätze der Stadtsparkasse Düsseldorf, sofern für die Erstellung des Konzernabschlusses keine abweichenden gesetzlichen Regelungen im Vergleich zur Erstellung des Einzelabschlusses einschlägig sind. Dementsprechend wird die Handelsbilanz II der einbezogenen Tochterunternehmen nach den für die Stadtsparkasse Düsseldorf geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden erstellt.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2014 wie folgt geändert:

Aufgrund geänderter Rechtsauffassung werden noch nicht eingeforderte Beteiligungszusagen nicht mehr unter dem Posten „andere Verpflichtungen“ ausgewiesen, sondern in die Angabe nach § 285 Nr. 3a HGB „Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen“ einbezogen.

Ab dem Geschäftsjahr 2014 werden alle Anteile an nicht operativ tätigen Investmentvermögen im Bilanzposten Aktiva 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen. Der im Vergleich zum Vorjahr abweichende Ausweis bestimmter Anteile (bisher Aktiva 13) im Umfang von 0,6 Mio. Euro erfolgte aufgrund der Änderung von § 17 Satz 1 RechKredV durch das Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2011/61 EU über die Verwalter alternativer Investmentfonds (AIFM-Umsetzungsgesetz).

Die Zuordnung von Wertpapieren zur Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) oder zum Anlagevermögen haben wir im Geschäftsjahr nicht geändert.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit sowie Namensschuldverschreibungen haben wir zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt.

Für akute Ausfallrisiken wurden bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen gebildet. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt.

Von Kunden im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Anpassung von Festzinsvereinbarungen an das aktuelle Marktzinsniveau erhaltene Ausgleichsbeträge wurden – wie Vorfälligkeitsentgelte – unmittelbar in voller Höhe erfolgswirksam vereinnahmt.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Anschaffungskosten von Wertpapieren, die aus mehreren Erwerbsvorgängen resultieren, wurden auf Basis des Durchschnittspreises ermittelt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) sind mit ihren Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert.

Wertpapiere, die dazu bestimmt wurden, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen (Anlagevermögen), wurden auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben, wenn von einer voraussichtlich dauernden Wertminderung auszugehen ist (gemildertes Niederstwertprinzip).

Von einer voraussichtlich dauernden Wertminderung bei Schuldverschreibungen gehen wir dann aus, wenn sich zum Bilanzstichtag abzeichnet, dass vertragsgemäße Leistungen nicht oder nicht in dem zum Erwerbszeitpunkt erwarteten Umfang erbracht werden. Zur Beurteilung haben wir aktuelle Bonitätsbeurteilungen herangezogen.

Unabhängig davon sind Wertminderungen von Schuldverschreibungen bis zum Rückzahlungswert stets dauerhaft.

Angesichts der anhaltenden Diskussionen über die Staatsverschuldung im Euro-Währungsraum haben wir nähere Erläuterungen zum Risiko von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten in den Lagebericht aufgenommen. Anleihen griechischer Emittenten haben wir nicht im Bestand.

Für Anteile oder Aktien an Investmentvermögen haben wir als beizulegenden Zeitwert grundsätzlich den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Abweichend hierzu haben wir für unsere Anteile an geschlossenen, nicht operativ tätigen Investmentvermögen grundsätzlich indikative Kurse aus Zweitmarktveröffentlichungen zur Bewertung herangezogen.

Wir haben für die Wertpapiere und die Finanzinstrumente untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen war. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.



Für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes waren die Märkte zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen Wertpapieren oder vergleichbaren Wertpapieren untersucht. Sofern entsprechende Informationen vorlagen, haben wir die daraus ableitbaren Kurse verwendet. Sofern keine entsprechenden Informationen vorlagen, haben wir die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Hierzu erfolgte zunächst eine modellbasierte Bewertung. Sofern die Abweichung innerhalb eines vordefinierten Toleranzbereichs lag, wurde eine standardisierte indikative Bewertung durchgeführt. Außerhalb des definierten Toleranzbereichs erfolgte eine individuelle Anpassung auf den modellierten Kurs.

Bei der Bestimmung der beizulegenden (Zeit-)Werte auf Basis eines Bewertungsmodells werden so weit wie möglich beobachtbare Marktdaten herangezogen. Als Bewertungsmodell nutzt die Sparkasse größtenteils sogenannte Discounted Cashflow-Verfahren. Hierbei werden als Bewertungsparameter im Wesentlichen eine für den Interbankenhandel mit Zinsswaps beobachtbare Zinsstrukturkurve ("Swap-Kurve") sowie Credit Spreads verwendet. Die Credit Spreads haben wir auf Basis der Marktpreise für Credit Default Swaps ermittelt. Der Emittentenbonität wurde dabei durch Verwendung von ratingabhängigen Bewertungskursen Rechnung getragen. Die Illiquidität des Marktes wurde als weiterer Parameter in dem Bewertungsmodell berücksichtigt.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert.

Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlageverpflichtungen wurden gemäß IDW RS HFA 18 dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert wurden.

Die Beteiligungsbewertung erfolgt auf Basis der Vorgaben des IDW RS HFA 10 nach dem Ertragswertverfahren. Andere Bewertungsmethoden kommen dann zum Einsatz, wenn die Art bzw. der beträgliche Umfang der Beteiligung dies rechtfertigen.

Für die Bewertung der Beteiligung an der RW Gesellschaft für Anteilsbesitz III mbH wurde bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes der Anteile (Jahresendkurs der wirtschaftlich dahinterstehenden Aktien der RWE AG) ein prozentualer Fungibilitätsabschlag vorgenommen. Hieraus resultiert ein Abschreibungsbedarf in Höhe von 0,3 Mio. Euro.

Unter den Beteiligungen werden auch Anteile einer Konzerngesellschaft an Private Equity Sondervermögen ausgewiesen. Zur Bewertung wurde der von den Fondsgesellschaften mitgeteilte "Net Asset Value" (NAV) – Nettovermögenswert oder Marktwert eines Direkt- oder Fondsinvestments bzw. eines Portfolios – unter Bezugnahme auf den beizulegenden Zeitwert der vom jeweiligen Zielfonds gehaltenen Unternehmen herangezogen. Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts eines Unternehmens wurde in der Regel auf die allgemeinen Bewertungsrichtlinien der European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA) oder eines vergleichbaren Regelwerks abgestellt (Börsenkurs, Bewertung auf der Basis einer aktuellen Transaktion, Discounted Cashflow Methode, Multiple Methode u.a.).

Anzeichen für eine dauerhafte Wertminderung werden gesehen, wenn sich der Private Equity-Fonds in einer fortgeschrittenen Phase seines Lebenszyklusses befindet und/oder eine hohe Abrufquote aufweist und der NAV unter dem Buchwert liegt. Unter diesen Voraussetzungen werden Analysen der aktuellen wirtschaftlichen Situation der vom Private Equity-Fonds gehaltenen Beteiligungen durchgeführt und eine Einschätzung hinsichtlich der zukünftigen Wertentwicklung vorgenommen. Bei den Fonds, für die zum Bilanzstichtag noch kein aktueller NAV vorlag, wurde der NAV aus der letzten vorliegenden Berichterstattung fortgeschrieben und gegebenenfalls um einen Wertabschlag korrigiert.

Bei Private Equity-Fonds, bei denen in Vorjahren Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert vorgenommen wurden und deren Net Asset Value am Bilanzstichtag über dem Buchwert liegt, wird analysiert, ob die Werterholung als dauerhaft anzusehen ist.

Liegt ein voraussichtlich dauerhaft niedrigerer beizulegender Wert vor, werden Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorgenommen.

Im Falle einer hinreichend sicheren Werterholung erfolgt eine Zuschreibung gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB, wobei die fortgeführten Anschaffungskosten gem. § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB die Obergrenze für die Bewertung eines Private Equity Fonds darstellen.

Soweit die Möglichkeit einer ertragswirksamen Vereinnahmung von Ausschüttungen der vorgenannten Private Equity Fonds noch nicht durch einen festgestellten Jahresabschluss bestätigt ist, werden diese Rückflüsse entsprechend IDW RS HFA 18 zunächst passiviert und unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Erst wenn die Ausschüttungen abschließend qualifiziert werden können, erfolgt eine Umbuchung entweder als Ertrag oder buchwertmindernde Kapitalrückzahlung.

Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurden nicht als Aktivposten in die Bilanz aufgenommen.

Die Sachanlagen und die immateriellen Anlagewerte, die ab dem Jahr 2008 angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro werden sofort als Sachaufwand erfasst.

Für Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten von mehr als 150,00 Euro bis 1.000,00 Euro wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbetrachtung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird.

Einen Überhang aktiver latenter Steuern, der sich nach Saldierung mit passiven latenten Steuern ergab, haben wir in Ausübung des Wahlrechts gem. § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB i. V. m. §§ 298, 300 Abs. 2 HGB nicht bilanziert.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbare Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem finanzmathematischen Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet. Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % und Rentensteigerungen von 1,50 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 4,66 %.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf personalbezogene Verpflichtungen, auf Verpflichtungen aus banküblichen Geschäften im Zusammenhang mit Bonuszahlungen für Sparverträge sowie auf Verpflichtungen im Zusammenhang mit rechtlichen Risi-

ken. Sie wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages unter Berücksichtigung zukünftiger Kostensteigerungen gebildet.

Für Zwecke der Rückstellungsbildung haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. In Einzelfällen haben wir dabei auch auf die Einschätzung externer Sachverständiger zurückgegriffen. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgt eine Abzinsung mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre. Bei der Bestimmung des Diskontierungszinssatzes sind wir grundsätzlich davon ausgegangen, dass Änderungen des Zinssatzes jeweils zum Jahresende eingetreten sind. Entsprechend sind wir für die Bestimmung des Zeitpunktes der Änderungen des Verpflichtungsumfanges bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs vorgegangen.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurde ein Sonderposten gemäß § 340g HGB gebildet. Zusätzlich wurde dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB ein entsprechender Betrag der Nettoerträge des Handelsbestandes zugeführt und dort gesondert ausgewiesen.

Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) unseres Bankbuchs (Zinsbuchs) haben wir auf der Grundlage der vom IDW veröffentlichten Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 "Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuch)" nach der Barwertmethode bewertet. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war. Das Bankbuch umfasst alle Kunden-, Eigenanlage- und zur Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte.

Die Sparkasse setzt Derivate im Wesentlichen im Rahmen der Zinsbuchsteuerung ein. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen.

Darüber hinaus wurden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB als Micro-Hedges zur Absicherung von Zinsrisiken von Wertpapieren, Darlehen, emittierten Namenspfandbriefen und Schuldscheindarlehen sowie bei Derivaten mit Kunden gebildet. Die Angaben nach § 285 Nr. 23 HGB erfolgen in einem separaten Abschnitt im Lagebericht.

Derivate, die weder in die Zinsbuchsteuerung bzw. in Bewertungseinheiten nach § 254 HGB einbezogen wurden noch Bestandteil des Handelsbestands sind, hat die Sparkasse imparitatisch einzeln bewertet. Da es sich um besonders gedeckte Devisentermingeschäfte handelt, konnten nach § 340h HGB auch schwebende Gewinne berücksichtigt werden.

Zinsaufwendungen für Guthaben bei der Zentralbank und anderen Kreditinstituten (sogenannte gezahlte Minuszinsen) werden mit den Zinserträgen verrechnet.

## **2. Währungsumrechnung**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf steuert das Währungsrisiko über die Führung einer Währungsposition je Fremdwährung mit dem Ziel des Ausgleichs von Aktiv- und Passivpositionen. Die Währungsposition enthält alle Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassa- und Termingeschäfte, soweit sie nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind. Aufgrund der betragsmäßigen Deckung der Aktiv- und Passivpositionen durch gegenläufige Geschäfte geht die Sparkasse von einer besonderen Deckung im Sinne des § 340h HGB aus.

Aufgrund der besonderen Deckung werden die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 256a HGB i.V.m. § 340h HGB netto unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen. In den Ausweis haben wir auch realisierte Gewinne und Verluste einbezogen.

Die Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden mit den Devisenkassamittelkursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Neben den vorstehend beschriebenen Währungspositionen unterhält ein Konzernunternehmen ein Portfolio aus Anteilen an USD-Private Equity Sondervermögen, das gemäß Währungssicherungskonzept revolving durch Devisentermingeschäfte der Sparkasse mit externen Kontrahenten gegen Währungsrisiken abgesichert wird. Auch hier erfolgt die Bilanzierung unter Annahme einer besonderen Deckung im Sinne des § 340h HGB. Soweit im Einzelfall offene Positionen im Portfolio entstehen – z.B. durch unterjährig Kapitalabrufe der Fondsgesellschaften –, erfolgt deren Währungsumrechnung nach den allgemeinen Vorschriften gem. § 256a HGB.

Für am Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages für die Restlaufzeiten herangezogen. Anteile an USD-Private-Equity-Sondervermögen werden mit dem für die Sicherungsgeschäfte maßgeblichen Terminkurs am Abschlussstichtag umgerechnet.

Nachfolgend sind die Buchwerte der Aktiva und Passiva in Fremdwährung zum Bilanzstichtag dargestellt:

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Aktiva:	164.175.866,83	172.168
Passiva und Eventualverbindlichkeiten:	67.261.700,89	49.209

### 3. Erläuterungen zur Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge enthalten keine anteiligen Zinsen.

#### Aktiva 3

#### Forderungen an Kreditinstitute

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an die eigene Girozentrale	37.194.775,97	22.749

Der Unterposten b) - andere Forderungen - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	197.235.066,91	17.216
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	101.403.885,99	6.095
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	42.831.715,44	45.115
- mehr als fünf Jahre	25.101.600,00	25.463

#### Aktiva 4

##### Forderungen an Kunden

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an assoziierte Unternehmen	0,00	2.480
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	40.666.888,10	40.026
- nachrangige Forderungen	37.945.223,13	43.416
- darunter:		
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	19.827.686,96	21.626

Für Forderungen an Kunden bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 1.609.508,38 Euro.

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	352.488.696,43	524.759
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	519.732.126,39	559.889
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.006.236.457,68	2.073.037
- mehr als fünf Jahre	4.459.971.132,71	4.355.795
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	372.094.397,21	432.505

#### Aktiva 5

##### Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
- Beträge, die bis zum 31.12.2015 fällig werden	387.872.674,00	
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
- börsennotiert	1.949.770.293,37	2.340.233
- nicht börsennotiert	48.186,44	36.168

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln:

### Umlaufvermögen

Art der Anlage	Buchwert Mio. €	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Öffentliche Anleihen	532,3	ja	Börsen-/Marktpreis
	128,3	nein	indikativer Kurs
	451,8	nein	Bewertungsmodell
Deutsche Pfandbriefe	29,9	ja	Börsen-/Marktpreis
	11,5	nein	indikativer Kurs
	472,8	nein	Bewertungsmodell
Schwedische Pfandbriefe	7,7	ja	Börsen-/Marktpreis
Ungedeckte Bankenpapiere	9,9	ja	Börsen-/Marktpreis
	42,9	nein	indikativer Kurs
Gewährträgerpapiere	89,6	nein	indikativer Kurs
Investmentbankemissionen	8,4	ja	Börsen-/Marktpreis

### Anlagevermögen

Art der Anlage	Buchwert Mio. €	Zeitwert Mio. €	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Französische Pfandbriefe	100,0	101,0	nein	indikativer Kurs
Ungedeckte Bankenpapiere davon	40,0	40,0	nein	indikativer Kurs
	Buchwert > Zeitwert	40,0		
Investmentbankemissionen	12,5	12,5	ja	Börsen-/Marktpreis

Aufgrund der von uns sehr eng gewählten Spannen sowie weiterer streng ausgelegter Indikatoren zur Bestimmung eines aktiven Marktes haben wir oftmals hinreichend liquide Märkte nicht unmittelbar nachweisen können, so dass wir in diesen Fällen von einem inaktiven Markt ausgehen mussten. Hierbei erfolgte jeweils eine Bewertung zum Modellkurs bzw. indikativen Preis. Nähere Erläuterungen zur Ermittlung des Modellkurses bzw. indikativen Preises sind unter den Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden dargestellt.

Es befinden sich keine Anleihen von Schuldern aus wirtschaftsschwachen (EU-)Staaten unmittelbar in unserem Bestand.

Nicht mit dem Niederstwert bewertet sind Wertpapiere des Anlagevermögens mit Buchwerten von insgesamt 40,0 Mio. Euro und beizulegenden Zeitwerten von zusammen 40,0 Mio. Euro. Alle Wertpapiere sind börsenfähig.



Die Wertpapiere des Anlagevermögens haben sich wie folgt entwickelt:	<b>2014</b> €	<b>2013</b> Tsd. €
Bilanzwert am Vorjahresende	353.831.684,00	509.617
Nettoveränderung	-201.363.934,00	-155.785
Bilanzwert am Jahresende	152.467.750,00	353.832

Im Zusammenhang mit der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden haben wir dargelegt, unter welchen Voraussetzungen wir von einer dauernden bzw. nur vorübergehenden Wertminderung ausgehen. Bei den Wertpapieren, die nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wurden, ist nach derzeitiger Erkenntnis damit zu rechnen, dass die vertragsgemäßen Leistungen in vollem Umfang erbracht werden.

## Aktiva 6

### Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere sind	<b>2014</b> €	<b>2013</b> Tsd. €
- börsennotiert	0,00	0
- nicht börsennotiert	53.044.700,00	51.377

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an Sondervermögen im Sinn des § 1 Absatz 10 des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) sowie weiteren in § 285 Nr. 26 HGB genannten Anteilen, die nachfolgend nach Anlagezielen gegliedert dargestellt sind:

WKN & Bezeichnung	Buchwert Mio. €	Marktwert Mio. €	Differenz Marktwert/ Buchwert	Ausschüttung 2014 Mio. €	tägl. Rückgabe mögl.	Unterlassene Abschreibungen Mio. €
<b>ABS-Fonds</b>						
262013 Euro ABS Income A INH.	23,3	23,3	0,0	0,30	ja	-
<b>Aktienfonds</b>						
A0MS5F GLOBAL TOP	10,0	14,0	4,0	0,00	ja	-
<b>Gemischte Fonds</b>						
A0D8QM SSKD ABS.-RETURN INKA	25,0	30,3	5,3	0,60	ja	-
<b>Spezialfonds (gemischt)</b>						
A0LB13 ALLIANZGI-FONDS SSKD-A	117,2	154,0	36,7	0,05	ja	-
A0LB12 ALLIANZGI-FONDS SSKD-B	125,5	192,3	66,8	0,02	ja	-
793976 SSKD INKA Master A	84,7	84,7	0,0	0,03	ja	-

Die Fonds sind international ausgerichtet, wobei wesentliche Branchenschwerpunkte im Gesamtportfolio vermieden wurden.

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unserer Wertpapiere zu vermitteln. Die in der obigen Aufstellung enthaltenen Anteile an Investmentvermögen sind hierin enthalten:

### Umlaufvermögen

Art der Anlage	Buchwert Mio. €	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Investmentanteile	390,5	nein	Rücknahmewert gem. KAGB
Nicht operativ tätige Investmentvermögen	0,6	nein	indikativer Kurs

### Aktiva 6a

#### Handelsbestand

Innerhalb des Geschäftsjahres haben wir die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand nicht geändert.

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Die Aktiva 6a gliedern sich wie folgt:	<u>                    </u>	<u>                    </u>
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	<u>                    0,00</u>	<u>                    87</u>

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf wies zum Stichtag 31.12.2014 keinen Handelsbestand aus.

## Aktiva 7

### Beteiligungen

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Die Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	426.232.966,64	455.142
Nettoveränderung	-11.262.162,96	-28.909
Bilanzwert am Jahresende	414.970.803,68	426.233

An folgender großen Kapitalgesellschaft hält der Konzern mehr als 5 % der Stimmrechte:  
 SWD Städtische Wohnungsgesellschaft  
 Düsseldorf AG (25,99%)

Von den in börsenfähigen Wertpapieren verbrieften Beteiligungen sind:

- börsennotiert	3.170,01	3
- nicht börsennotiert	0,00	0

Der Gesamtbuchwert der Beteiligungen an Private Equity Fonds beläuft sich zum Stichtag auf 229,3 Mio. Euro (Vorjahr: 249,0 Mio. Euro).

Weitere Angaben zum Konzernanteilsbesitz sind im Abschnitt Sonstige Angaben - Angaben zum Beteiligungsbesitz nach § 313 HGB - enthalten.

## Aktiva 8

### Anteile an assoziierten Unternehmen

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Die Anteile an assoziierten Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	38.689.879,37	56.438
Nettoveränderung	-38.689.879,37	-17.748
Bilanzwert am Jahresende	0,00	38.690

## Aktiva 9

### Anteile an verbundenen Unternehmen

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Die Anteile an verbundenen Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	3.757.669,68	3.474
Nettoveränderung	-815.850,00	284
Bilanzwert am Jahresende	2.941.819,68	3.758

## Aktiva 10

### Treuhandvermögen

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Beim Treuhandvermögen handelt es sich um:		
- Forderungen an Kunden	1.454.989,93	2.431
- treuhänderisch gehaltene Beteiligungen	3.297.500,00	2.963

## Aktiva 12

### Immaterielle Anlagewerte

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Die immateriellen Anlagewerte haben sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	6.059.049,18	5.724
Zugänge im Geschäftsjahr	470.765,94	353
Abgänge im Geschäftsjahr	716.021,92	18
Abschreibungen insgesamt	5.035.386,45	5.303
Bilanzwert am Jahresende	778.406,75	756
Abschreibungen im Geschäftsjahr	429.096,94	388

In diesem Posten ist ausschließlich EDV-Software enthalten.

## Aktiva 13

### Sachanlagen

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
- im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	37.071.480,89	36.946
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	18.876.130,75	20.340

Das Sachanlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:

Anschaffungskosten	260.013.784,90	252.889
Zugänge im Geschäftsjahr	4.340.886,27	12.362
Abgänge im Geschäftsjahr	2.841.600,45	5.237
Abschreibungen insgesamt	203.570.293,08	197.304
Bilanzwert am Jahresende	57.942.777,64	62.710
Abschreibungen im Geschäftsjahr	9.039.550,99	8.820
davon außerplanmäßig	5.495,61	0

## Aktiva 14

### Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind Geschäftsanteile an Genossenschaften in Höhe von 98 Tsd. Euro (Vorjahr: 98 Tsd. Euro) enthalten, die dem Anlagevermögen zuzurechnen sind.

## Aktiva 15

### Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten sind enthalten:	<b>2014</b> <b>€</b>	<b>2013</b> <b>Tsd. €</b>
- der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen	618,15	1
- der Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	1.122.973,63	1.521

## Aktiva 16

### Aktive latente Steuern

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Diese Effekte sind auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes (inklusive Solidaritätszuschlag) von 15,8 % und eines Gewerbesteuersatzes von 15,2 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt worden.

Es wurden aktive latente Steuern in Höhe von 86.620 Tsd. Euro und passive latente Steuern in Höhe von 4.968 Tsd. Euro ermittelt und miteinander verrechnet.

Die aktiven und passiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus den unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen:

Posten	Bezeichnung	Steuerlatenz	Tsd. €
Aktiva 4	Forderungen an Kunden	aktiv	21.211
Aktiva 5, 6 und 6a	Wertpapiere	aktiv	26.830
Passiva 7	Rückstellungen	aktiv	24.485
Aktiva 13	Grundstücke und Gebäude	passiv	4.330

Mit Blick auf die zu versteuernden temporären Differenzen und in Erwartung künftig voraussichtlich weiterhin steuerpflichtiger Gewinne, halten wir die voraussichtliche Realisierung der aktiven latenten Steuern für gegeben. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge

einer Konzerngesellschaft werden entsprechend § 274 Abs. 1 Satz 4 HGB nur insoweit einbezogen, wie eine Verlustverrechnung innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist. Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir in Ausübung des Ansatzwahlrechtes gem. § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB i. V. m. §§ 298, 300 Abs. 2 HGB nicht angesetzt.

Nach § 306 HGB zu ermittelnde aktive und passive latente Steuern bestehen nicht.

## Passiva 1

### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
In dem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	<u>3.262.537,75</u>	<u>45.898</u>
 Für folgende im Unterposten b) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:		
- Forderungen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln in Höhe von	<u>299.546.358,35</u>	<u>311.406</u>
 Der Unterposten b) - mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	<u>8.724.513,03</u>	<u>5.128</u>
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	<u>775.593.951,71</u>	<u>88.070</u>
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<u>119.854.622,36</u>	<u>1.027.906</u>
- mehr als fünf Jahre	<u>312.003.733,68</u>	<u>342.656</u>

## Passiva 2

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	2014 €	2013 Tsd. €
In dem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	132.047,51	1.053
- Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen	0,00	131
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.164.887,87	7.521

Der Unterposten a) ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	65.767.224,39	30.335
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	42.084.465,76	86.401
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	16.452.662,36	16.703
- mehr als fünf Jahre	1.569.632,61	1.820

Der Unterposten b) bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	227.329.672,79	316.173
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	61.548.783,37	57.562
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	105.215.397,55	90.863
- mehr als fünf Jahre	250.088.518,18	292.576

## Passiva 3

### Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Unterposten a) – begebene Schuldverschreibungen – sind bis zum 31.12.2015 fällige Beträge in Höhe von 205.000 Tsd. Euro enthalten.

## Passiva 4

### Treuhandverbindlichkeiten

	2014 €	2013 Tsd. €
Bei diesen Verbindlichkeiten handelt es sich um:		
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.454.989,93	2.431
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.297.500,00	2.963

## **Passiva 5**

### **Sonstige Verbindlichkeiten**

Der Ausweis entfällt mit 62.892 Tsd. Euro (Vorjahr: 33.622 Tsd. Euro) auf Ausschüttungen von Private Equity Fonds, die gem. IDW RS HFA 18 noch nicht ertragswirksam vereinnahmt werden dürfen. Sofern die Ausschüttungen später nicht durch die festgestellten Jahresabschlüsse der jeweiligen Fonds bestätigt werden, erfolgt eine Wertung als buchwertmindernde Kapitalrückzahlung. In allen anderen Fällen werden die Ausschüttungen nach Vorlage der Jahresabschlüsse ertragswirksam vereinnahmt.

## **Passiva 6**

### **Rechnungsabgrenzungsposten**

In diesem Posten ist mit 3.819 Tsd. Euro (Vorjahr: 4.215 Tsd. Euro) der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen enthalten.

## **Passiva 9**

### **Nachrangige Verbindlichkeiten**

Die Bedingungen für die von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem Grunde nach den bankenaufsichtsrechtlichen Anforderungen an Ergänzungskapital. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages:

<b>Betrag in €</b>	<b>Zinssatz %</b>	<b>Fälligkeit</b>
20.000.000,00	4,205%	20.12.2027
20.000.000,00	4,650%	03.09.2015

Ein außerordentliches Kündigungsrecht ist nicht eingeräumt.

Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,12 % und ursprüngliche Laufzeiten von sieben bis fünfzehn Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden 41.205 Tsd. Euro zur Rückzahlung fällig.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 6.834 Tsd. Euro (Vorjahr: 6.196 Tsd. Euro) angefallen.



### **Eventualverbindlichkeiten**

In diesem Posten werden für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet. Sie sind vom Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten abgesetzt worden.

In diesem Posten sind die im Rahmen der Veräußerung eines assoziierten Unternehmens gegenüber den Käufern abgegebenen marktüblichen Garantien und Freistellungserklärungen enthalten. Sie umfassen den vollumfänglichen Transaktionspreis abzüglich einer für Teile der abgegebenen Garantien gebildeten Rückstellung.

Im Rahmen des Verkaufs des gesamten Anlagevermögens eines assoziierten Unternehmens ist Anfang 2014 eine Garantie für nicht bilanzierte Steuerrisiken in Höhe von 1,0 Mio. Euro übernommen worden.

### **Andere Verpflichtungen**

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern im Einzelfall nicht davon ausgegangen werden kann, haben wir eine ausreichende Risikovorsorge gebildet.

Im Vorjahreswert sind 71,5 Mio. Euro noch nicht eingeforderte Beteiligungszusagen enthalten.

### **GuV 9**

#### **Sonstige betriebliche Erträge**

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden periodenfremde Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 7.823 Tsd. Euro ausgewiesen.

### **GuV 10 a)**

#### **Personalaufwand**

Im Personalaufwand sind periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 14.600 Tsd. Euro für die Bildung einer Verbindlichkeitsrückstellung im Rahmen eines für die nächsten fünf Jahre entwickelten Programms zur Deckelung des Personalaufwands enthalten.

#### **GuV 12**

##### **Sonstige betriebliche Aufwendungen**

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Aufwendungen im Zusammenhang mit der Veräußerung einer Beteiligung in Höhe von 5.200 Tsd. Euro enthalten.

#### **GuV 23**

##### **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag**

In den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sind per Saldo Steueraufwendungen für Vorjahre in Höhe von 3.759 Tsd. Euro enthalten.

## **4. Sonstige Angaben**

### **Pfandbriefemissionen**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat in 2010, 2011, 2012 und 2013 öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 200,0 Mio. Euro sowie in 2009, 2010, 2011, 2012 und 2013 Hypothekendarlehenpfandbriefe mit einem Nominalwert von insgesamt 632,0 Mio. Euro platziert. Sie ist als Pfandbriefemittentin verpflichtet, die Transparenzvorschriften des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) zu beachten.

Eine vollständige Darstellung der Angaben gemäß Pfandbriefgesetz ist dem handelsrechtlichen Einzelabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf zu entnehmen.

### **Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen**

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen sind Bestandteil des normalen Geschäftsbetriebs. Es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen - einschließlich Zinssätze und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte sind nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf definiert die „nahe stehenden Unternehmen und Personen“ i. S. d. in europäisches Recht übernommenen IAS 24. In die Betrachtung werden somit auch Geschäfte mit assoziierten Unternehmen der Stadt Düsseldorf sowie deren Tochterunternehmen und mit Tochterunternehmen von assoziierten Unternehmen des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf einbezogen.

Aus dem Kredit- und Einlagengeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf bestehen nachfolgende Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber nahe stehenden Unternehmen und Personen. Weiterhin zeigen die Tabellen die offenen Kreditzusagen sowie Bürgschaften für diesen Unternehmens- bzw. Personenkreis.

	Personen in Schlüsselpositionen		Sonstige nahe stehende Personen	
	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €
Forderungen	3.094	3.567	978	1.012
Offene Kreditzusagen	329	250	52	61
Verbindlichkeiten	3.003	2.295	1.615	1.488
Bürgschaften	3	3	1	0

	Träger der Sparkasse		Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	
	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €
Forderungen	74.366	61.715	0	369
Offene Kreditzusagen	0	0	0	0
Verbindlichkeiten	19.204	10.975	132	1.053
Bürgschaften	0	0	102	102

	Assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen		Sonstige nahe stehende Unternehmen	
	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €
Forderungen	19.828	21.626	241.152	253.746
Offene Kreditzusagen	500	5.613	43.419	48.136
Verbindlichkeiten	5.416	5.263	127.978	166.116
Bürgschaften	0	0	18.003	28.493

Im laufenden Jahr sind in der Position „offene Kreditzusagen“ abweichend vom Vorjahr neben unwiderruflichen auch widerrufliche Kreditzusagen enthalten. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit sind die Vorjahreswerte für die jeweilige Gruppe angepasst worden.

Darüber hinaus bestehen folgende sonstige Geschäftsbeziehungen:

Ein assoziiertes Unternehmen – Factoringgesellschaft – kauft fortlaufend notleidende Forderungen von der Stadtsparkasse Düsseldorf an. Der Gesamtbetrag des Forderungsvolumens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1.155 Tsd. Euro betragen. Die Vereinnahmung der damit verbundenen Erträge erfolgt im nächsten Geschäftsjahr. Neben den für das der Factoringgesellschaft im Vorjahr übertragene Forderungsvolumen vereinnahmten Erträge in Höhe von 399 Tsd. Euro erhielt die Sparkasse im Geschäftsjahr 2014 Erträge für Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen in Höhe von 80 Tsd. Euro.

Aus Mietverhältnissen und sonstigen vertraglichen Vereinbarungen mit einem erst assoziierten und später veräußerten Unternehmen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf Zahlungen in Höhe von 234 Tsd. Euro erhalten. Diese Gesellschaft hat für die Vermittlung von grundschuldbesicherten Immobilienfinanzierungen bis zu diesem Zeitpunkt Provisionszahlungen in Höhe von 47 Tsd. Euro erhalten.

Aus einem Sponsoringvertrag mit einem von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmen ergaben sich Zahlungsverpflichtungen von 375 Tsd. Euro zzgl. USt im Jahr.

Im Zusammenhang mit sonstigen Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf im Geschäftsjahr Zahlungen in Höhe von 203 Tsd. Euro geleistet sowie Zahlungen in Höhe von 10 Tsd. Euro erhalten.

Weiterhin bezieht die Sparkasse von Unternehmen, die von der Stadt Düsseldorf maßgeblich beeinflusst werden, Leistungen der allgemeinen Grundversorgung (Energieversorgung, Müllentsorgung, Straßenreinigung sowie Beförderung von Mitarbeitern im öffentlichen Personennahverkehr (Firmenticket)).

Die Bezüge der Organmitglieder werden im Abschnitt "Bezüge der Organmitglieder gemäß § 19 Abs. 6 SpKG NW" angegeben. Weitere Mitglieder des Managements haben Gesamtbezüge in Höhe von 478 Tsd. Euro erhalten.

### **Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten und Bewertungseinheiten**

Der Konzern hat im Rahmen der Sicherung bzw. Steuerung von Währungs- und Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte verteilen sich auf Devisentermingeschäfte und Zinsswaps sowie Zinsoptionsgeschäfte.

Bei den Termingeschäften in fremder Währung handelt es sich einerseits um Kundengeschäfte und entsprechende Deckungsgeschäfte sowie andererseits um Termingeschäfte zur Absicherung von Währungsrisiken aus Beteiligungen des Konzerns an Private Equity Sondervermögen, die in USD notieren. Die Deckungsgeschäfte sind jeweils mit anderen Kreditinstituten kontrahiert worden.

Die zinsbezogenen schwebenden Termingeschäfte beinhalten Geschäfte mit Kunden (867 Mio. Euro), mit Banken abgeschlossene Deckungsgeschäfte (Bewertungseinheiten 1.622 Mio. Euro) und Geschäfte zur Steuerung des Zinsrisikos im Bankbuch (3.786 Mio. Euro).

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente wie folgt:

	Nominalbeträge				Beizulegende Zeitwerte <sup>1)</sup> Mio €	Buchwerte	
	Mio. €					Preis nach Bewertungs- methode	Mio. €
	nach Restlaufzeiten < 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insge- samt <sup>2)</sup>	Options- prämie/Var.- Margin/ Upfront		Rück- stellung (P7)
<b>Zins/ Zinsindex- bezogene Geschäfte</b>							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Zinsswaps (einschl. Forward Swaps)	1.015	3.195	1.812	6.021	168 -221	2 (A15) 1 (P6)	1
Optionen							
Longpositionen	9	94	25	127	1	1 (A14)	
Shortpositionen	9	94	25	127	-1	2 (P5)	
<b>Summe<sup>3)</sup></b>	<b>1.032</b>	<b>3.382</b>	<b>1.861</b>	<b>6.275</b>	<b>-53</b>		<b>1</b>
<i>davon Deckungsgeschäfte</i>	<i>1.032</i>	<i>3.382</i>	<i>1.861</i>	<i>6.275</i>			<i>1</i>
<b>Währungsbezogene Geschäfte<sup>2)</sup></b>							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Devisentermin- geschäfte <sup>2)</sup>	251	0	0	251	3 -3	0	0
Optionen							
Longpositionen							
Shortpositionen							
<b>Summe<sup>3)</sup></b>	<b>251</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>251</b>	<b>0</b>		<b>0</b>
<i>davon Deckungsgeschäfte</i>	<i>251</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>251</i>			<i>0</i>

<sup>1)</sup> Aus Sicht des Konzerns negative Werte werden mit Minus angegeben

<sup>2)</sup> €-Gegenwerte

<sup>3)</sup> Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen

Es handelt sich ausschließlich um OTC-Derivate, deren beizulegender Zeitwert anhand von Bewertungsmodellen ermittelt worden ist.

Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs einbezogen und somit nicht einzeln bewertet (verlustfreie Bewertung des Bankbuchs nach IDW RS BFA 3).

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2014 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen und den Veröffentlichungen der Agentur Reuters entnommen wurden. Die ausgewiesenen Zeitwerte (clean price) enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Zeitwerte von Optionen (Caps, Floors) wurden auf Basis der Methode Black 76 (adaptierte Black-Scholes-Formel) ermittelt. Hierzu wurden die Swap-Zinskurven und die den Restlaufzeiten entsprechenden Zinsvolatilitäten per 31.12.2014 aus den Veröffentlichungen der Agentur Reuters herangezogen.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurde der Terminkurs am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese wurden auf Basis der Marktdaten der Agentur Reuters (FX-Kassakurs, FX-Renditekurven) ermittelt.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um deutsche Kreditinstitute – u.a. die eigene Girozentrale – und Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte, Zinsswaps und Zinsoptionen mit Kunden abgeschlossen.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir grundsätzlich zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand bzw. als einheitliche Verbindlichkeit bilanziert. Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist. Die zur Absicherung strukturierter Produkte erworbenen Derivate wurden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt.

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2014 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2015 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) überprüft. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und verstetigter Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht worden ist.

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2013 der RZVK wurden die Rentenleistungen in diesem Jahr zu etwa 25 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 01. Juli eines Jahres um 1 % ihres Betrages erhöht.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30 zum 31.12.2014 für Zwecke der Angaben im Konzernanhang nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 170,7 Mio. Euro ermittelt. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kasernenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad betrug nach Angaben im Geschäftsbericht 2013 der RZVK etwa 30 % (bei

Ermittlung der Deckungsrückstellung nach den sich aus der Anlage 4 zum ATV-K ergebenden Vorgaben). Der Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1 % ermittelt. Als Diskontierungszinssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2014 verwendet.

In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen und nicht quantifiziert werden. Um das Risiko der Werthaltigkeit der Anwartschaften abzusichern, hat die Stadtsparkasse Düsseldorf unter Nutzung des Wahlrechtes nach Art. 28 EGHGB eine Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen für alle per 31.12.2008 über die RZVK versicherten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebildet (Stand 31.12.2014 gesamt: 11,9 Mio. Euro).

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 102,8 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2014 8,0 Mio. Euro (Vorjahr: 7,7 Mio. Euro).

### **Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen**

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf - RSGV - mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen.



Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. Euro als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro unverändert bleibt.

Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV. Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Konzernabschluss 2014 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Die Höhe der Vorsorge orientiert sich an unserer Beteiligungsquote am RSGV zum Zeitpunkt der Übernahme der indirekten Verpflichtungen im Jahr 2009 (7,9 %). Zum 31.12.2014 beträgt die Beteiligungsquote 8,1 %. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge von 35,6 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2014 5,9 Mio. Euro.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.


Es besteht eine Einzahlungsverpflichtung einer Konzerngesellschaft in die Kapitalrücklage eines wegen untergeordneter Bedeutung nicht at equity bewerteten assoziierten Unternehmens in Höhe von 0,6 Mio. Euro. Der Betrag ist bisher noch nicht eingefordert worden. Darüber hinaus ist diese Gesellschaft zur Einbringung von Kommanditeinlagen in den Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG und in den Sirius EcoTech Fonds in Höhe von insgesamt 1,8 Mio. Euro verpflichtet. Auch diese Einlagen sind bisher nicht eingefordert worden.

Darüber hinaus ergeben sich Zahlungsverpflichtungen aus noch nicht abgerufenen Zeichnungsbeträgen für Beteiligungen an Private Equity Fonds in Höhe von 60,8 Mio. Euro.

## Angaben zum Beteiligungsbesitz nach § 313 HGB





An folgenden Unternehmen hält die Stadtsparkasse Düsseldorf Anteile von mindestens 20 %:

### Unmittelbare Beteiligungen

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		%	Tsd. €			
 Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf	100,00	6.900,0	Tochter	Vollkonsolidierung	
RW Gesellschaft für Anteilsbesitz III mbH	Düsseldorf	34,85	8,7	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	Essen	30,00	7,5	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	Düsseldorf	25,99	2.594,8	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	Düsseldorf	22,12	50,0	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

### Mittelbare Beteiligungen

- gehalten über die  Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH -

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		%	Tsd. €			
Equity Partners GmbH	Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochter	Vollkonsolidierung	
 online-Service Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	100,00	51,2	Tochter	Vollkonsolidierung	EAV mit  -KBG
 Finanz Services Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	100,00	51,1	Tochter	Vollkonsolidierung	EAV mit  -KBG
Büropark Brüsseler Straße GmbH	Düsseldorf	100,00	50,0	Tochter	Vollkonsolidierung	
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	Düsseldorf	50,40	63,0	Tochter	nicht einbezogen	Verzicht auf Einbeziehung gem. § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	50,00	12,5	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
WeSt Factoring GmbH	Dortmund	25,00	35,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
IDEENKAPITAL Media Finance GmbH	Düsseldorf	24,60	12,3	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Sirius EcoTech Fonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	Düsseldorf	20,00	32,5	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	Essen	20,00	5,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

### Mittelbare Beteiligungen

- gehalten über Tochtergesellschaften der **S** - Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH -

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		%	Tsd. €			
HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG	Düsseldorf	49,00	0,2	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	43,80	11,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
TRAPO AG	Gescher	33,33	700,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
TRAPOROL GmbH	Gescher	33,33	85,0	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SPL electronics GmbH	Niederkrüchten	27,00	8,1	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
PACvision Vertrieb AG	Mönchengladbach	30,00	22,5	assoz. Unt.	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

### Abschlussprüferhonorare

Im Geschäftsjahr sind für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst worden:

	<b>2014</b>
	<b>Tsd. €</b>
a) für die Abschlussprüfung	762
<i>davon: andere Abschlussprüfer</i>	223
b) für sonstige Bestätigungsleistungen	54
c) Steuerberatungsleistungen	0
d) für sonstige Leistungen	0
<b>Gesamthonorar</b>	<b>816</b>

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 24 Abs. 3 und § 34 SpG NW sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer der Stadtsparkasse Düsseldorf; sie ist auch Konzernabschlussprüfer.

Leistungen von anderen Abschlussprüfern entfallen auf die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die als Abschlussprüfer von in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen beauftragt wurde.

## **Offenlegung**

Die nicht aus dem Konzernabschluss ersichtlichen offenzulegenden Angaben gemäß der Verordnung (EU) 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen sind auf der Internetseite der Sparkasse ([www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)) unter der Rubrik „Finanzberichte“ veröffentlicht.

## **Bezüge der Organmitglieder gemäß § 19 Abs. 6 SpkG NW**

### **Bezüge der Mitglieder des Vorstands**

Den Mitgliedern des Vorstands wurden Gesamtbezüge in Höhe von 1.909.231,95 Euro gezahlt. Dieser Personengruppe wurden Vorschüsse und Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 53.337,02 Euro, davon Verbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von 9.750,00 Euro, gewährt. Für die Mitglieder des Vorstands bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 2.677.499,00 Euro.

Für die früheren Mitglieder sowie stellvertretenden Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 2.643.532,18 Euro gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 32.820.039,00 Euro.

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der vom Verwaltungsrat gebildete Hauptausschuss zuständig.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Ausgangspunkt für die Ausgestaltung der Dienstverträge sind die Empfehlungen des regionalen Sparkassenverbandes. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder beinhalten eine Festvergütung und eine erfolgsorientierte variable Vergütung, die in regelmäßigen Abständen vom Hauptausschuss überprüft und angepasst werden. In einem Fall wird auf die Festvergütung die Tarifentwicklung im Bankentarif angewendet.

Seit 2013 orientiert sich die erfolgsorientierte variable Vergütung an quantitativen und/oder qualitativen Unternehmenszielen, ggf. auch individuellen Zielen, die Ausdruck der mittel- bis langfristigen Ziele der Stadtsparkasse Düsseldorf sind und somit dem Nachhaltigkeitsaspekt Rechnung tragen. Diese Unternehmenszielgrößen werden im letzten Quartal des Vorjahres, spätestens aber innerhalb des ersten Monats eines jeden Geschäftsjahres durch den Hauptausschuss festgelegt. Die Zahlung der erfolgsorientierten variablen Vergütung ist abhängig von der Erreichung festgelegter Schwellenwerte. Sie liegt zwischen 20 % und 40 %, in einem

Fall zwischen 13,3 % und 26,7 %, der Jahresfestvergütung und wird jeweils im Folgejahr nach Feststellung des Jahresergebnisses gezahlt.

Die für ein Geschäftsjahr errechnete erfolgsorientierte Vergütung ist zunächst nur eine Rechengröße, die in vier gleiche "Jahresraten" aufgeteilt wird. Ein Anspruch auf die erste Rate erwächst in dem für die Errechnung maßgeblichen Geschäftsjahr. Die Auszahlung erfolgt im Folgejahr. Darüber hinaus erwachsen Anwartschaften in insgesamt dreifacher Höhe der ersten Rate, welche bei Erreichung bestimmter Bedingungen jeweils anteilig in den drei darauffolgenden Jahren, ganz oder teilweise ausgezahlt werden können. Bei Nichterreichung der Bedingungen in den Folgejahren entfallen die Anwartschaften im Nachhinein.

Besteht das Anstellungsverhältnis nicht während des gesamten Bemessungszeitraumes, wird die erfolgsorientierte Vergütung zeitanteilig gezahlt.

	Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsorientierte variable Vergütung	Gesamtvergütung	Vergütung für Aufsichtsratsmandate
	Festvergütung	sonst. Leistungen			
<b>Mitglieder des Vorstands</b>	€	€	€	€	€
Arndt M. Hallmann (Vorsitzender)	580.887,96	20.091,94 <sup>1)</sup>	38.266,67 <sup>2)</sup>	639.246,57	46.790,00 <sup>3)</sup>
Dr. Martin van Gemmeren (Mitglied)	400.000,00	0,00	40.000,00 <sup>2)</sup>	440.000,00	0,00
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	429.000,00	16.308,11 <sup>1)</sup>	39.000,00 <sup>2)</sup>	484.308,11	71.128,68 <sup>3)</sup>
Dr. Michael Meyer (Mitglied ab dem 01.06.2014)	233.333,31	9.084,36 <sup>1)</sup>	0,00	242.417,67	250,00 <sup>3)</sup>
Dr. Stefan Dahm (stellvertretendes Mitglied ab dem 01.09.2014)	100.000,00	3.259,60	0,00	103.259,60	0,00
<b>Gesamt</b>	<b>1.743.221,27</b>	<b>48.744,01</b>	<b>117.266,67</b>	<b>1.909.231,95</b>	<b>118.168,68</b>

<sup>1)</sup> Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen (steuerlicher Nutzungswert nach der 1%-Methode zzgl. steuerlicher Bruttowert für eine Fahrgestellung)

<sup>2)</sup> Für 2013 in 2014 gezahlt - ggf. zeitanteilige Beträge

<sup>3)</sup> Ggf. inkl. Umsatzsteuer

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages haben die Vorstandsmitglieder, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihnen zu vertreten ist, bis zum Eintritt des Versorgungsfalles Anspruch auf ein Übergangsgeld. Der Anspruch des stellvertretenden Vorstandsmitglieds entsteht ab dem 01.09.2019. Bis dahin besteht ein Anspruch auf eine Abfindungszahlung einer Jahresfestvergütung. Für die Zahlung des Übergangsgeldes gelten die gleichen Regelungen wie für die Zahlung eines Ruhegeldes.

**Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands**

Mitglieder des Vorstands	Zuführung zur Pensionsrückstellung 2014 €	Barwert der Pensionsrückstellung per 31.12.2014 €
Arndt M. Hallmann (Vorsitzender)	269.460,00	729.780,00
Dr. Martin van Gemmeren (Mitglied)	121.175,00	330.193,00
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	236.487,00	1.150.004,00
Dr. Michael Meyer (Mitglied ab dem 01.06.2014)	203.124,00	203.124,00
Dr. Stefan Dahm (stellvertretendes Mitglied ab dem 01.09.2014)	182.519,00	264.398,00
<b>Gesamt</b>	<b>1.012.765,00</b>	<b>2.677.499,00</b>

Für die den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen zu zahlenden Ruhegelder gelten folgende Regelungen:

Ruhegeld wird den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen mit Vollendung des 65. Lebensjahres oder früher bei Eintritt eines sonstigen Versorgungsfalles (dauernde Dienstunfähigkeit, Eintritt von Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit, Tod) gezahlt. Darüber hinaus bestehen folgende Regelungen:

**Arndt M. Hallmann:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis	30.06.2022	50 %
ab	01.07.2022	55 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Das Ruhegeld wird im Versorgungsfalle entsprechend der Tarifentwicklung des Grundgehalts in der Endstufe der höchsten Besoldungsgruppe des Banktarifs angepasst.

**Dr. Martin van Gemmeren:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis		31.03.2017	40 %
ab	01.04.2017	bis 31.03.2022	45 %
ab		01.04.2022	50 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Bei linearen Änderungen der Vergütung der Sparkassenangestellten (höchste Gruppierung) ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

**Karin-Brigitte Göbel:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

ab	01.01.2014	bis	31.12.2018	45 %
ab			01.01.2019	50 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt.

**Dr. Michael Meyer:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis			31.05.2019	40 %
ab	01.06.2019	bis	31.05.2024	45 %
ab			01.06.2024	50 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Bei linearen Änderungen der Vergütung der Sparkassenangestellten (höchste Gruppierung) ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

**Dr. Stefan Dahm:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis			31.08.2019	30 %
ab	01.09.2019	bis	31.08.2024	40 %
ab			01.09.2024	50 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Bei linearen Änderungen der Vergütung der Sparkassenangestellten (höchste Gruppierung) ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

Für das Hinterbliebenenruhegeld gelten Abschnitt III und § 61 Beamtenversorgungsgesetz in der jeweils geltenden Fassung.

Auf dieser Basis und unter Annahme eines Eintritts der weiteren Mitglieder des Vorstands in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres, wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.

### **Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien**

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen 252.163,50 Euro. An diese Personengruppe waren Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 2.685.978,79 Euro, davon Verbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von 6.434,28 Euro, ausgereicht.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates ist für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschließlich seiner Ausschüsse (Hauptausschuss, Risikoausschuss, Bilanzprüfungsausschuss) ein Sitzungsgeld von 550,00 Euro je Sitzung gezahlt worden. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag. Die stellvertretenden Vorsitzenden des Bilanzprüfungsausschusses erhalten 825,00 Euro je Sitzung. Außerdem erhalten die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsrates für die Tätigkeit in Verwaltungsrat, Hauptausschuss, Risikoausschuss bzw. Bilanzprüfungsausschuss einen Pauschalbetrag von je 2.500,00 Euro. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag. Die stellvertretenden Vorsitzenden des Bilanzprüfungsausschusses erhalten einen Pauschalbetrag von 3.750,00 Euro.



In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich im Geschäftsjahr 2014 damit folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder:

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien	Vergütungen 2014 in €		
	Jahrespauschale	Sitzungsgeld	Gesamt
<b>Vorsitzendes Mitglied:</b>			
Oberbürgermeister Dirk Elbers	11.250,00	16.500,00	27.750,00
Oberbürgermeister Thomas Geisel	3.125,00	3.300,00	6.425,00
<b>Beanstandungsbeamter (gemäß §11 Abs. 3 SpkG):</b>			
Manfred Abrahams	0,00	550,00	550,00
<b>Mitglieder:</b>			
Bürgermeister Friedrich G. Conzen *	13.387,50	13.090,00	26.477,50
Rüdiger Gutt	3.125,00	4.950,00	8.075,00
Bürgermeisterin			
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann *	9.550,00	16.049,00	25.599,00
Markus Raub *	8.181,25	9.163,00	17.344,25
Gudrun Hock *	8.925,00	13.744,50	22.669,50
Andreas Hartnigk *	4.462,50	6.545,00	11.007,50
Dr. Jens Petersen	1.875,00	1.650,00	3.525,00
Ben Klar *	2.975,00	3.272,50	6.247,50
Helga Leibauer	1.250,00	1.925,00	3.175,00
Wolfgang Scheffler	7.187,50	12.100,00	19.287,50
Harald Wachter *	5.206,25	5.236,00	10.442,25
Marion Warden	625,00	1.650,00	2.275,00
<b>Arbeitnehmersvertreter:</b>			
Herbert Kleber	5.000,00	6.600,00	11.600,00
Rudi Petruschke	5.000,00	8.250,00	13.250,00
Wilfried Preisendörfer	5.000,00	9.350,00	14.350,00
Axel Roscher	5.000,00	5.500,00	10.500,00
Gerd Lindemann	1.875,00	3.300,00	5.175,00
Dr. Daniel Tiwisina	625,00	1.100,00	1.725,00
<b>Stellvertreter:</b>			
Dr. Alexander Fils *	0,00	1.309,00	1.309,00
Angelika Penack-Bielor *	0,00	654,50	654,50
Gilbert Yimbou	0,00	1.100,00	1.100,00
<b>Stellvertreter Arbeitnehmersvertreter:</b>			
Bettina Braun	0,00	550,00	550,00
Gerd Lindemann	0,00	550,00	550,00
Stephan Hoffmann	0,00	550,00	550,00
<b>Gesamt</b>	<b>103.625,00</b>	<b>148.538,50</b>	<b>252.163,50</b>

\* inkl. Umsatzsteuer

## Verwaltungsrat

### Verwaltungsrat (bis 17.09.2014)

#### Vorsitzendes Mitglied

Dirk Elbers, Oberbürgermeister

Mitglieder	Stellvertreter
Friedrich G. Conzen, Bürgermeister, Selbstständiger Einzelhandelskaufmann - 1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds -	Sylvia Pantel, Hausfrau
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Bürgermeisterin, Freiberuflerin (Buchverlagsbranche) - 2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds -	Monika Lehmhaus, Hausfrau
Andreas Hartnigk, Selbstständiger Rechtsanwalt	Angelika Penack-Bielor, Rechtsanwältin
Gudrun Hock, Bürgermeisterin, Diplom-Volkswirtin, selbstständige Consultant	Peter Knäpper, Selbstständiger Diplomingenieur
Dr. Jens Petersen, Unternehmensberater	Dr. Alexander Fils, Kunstverleger
Ben Klar, Parteigeschäftsführer DIE LINKE	Gilbert Yimbou, Rentner
Markus Raub, Selbstständiger Rechtsanwalt	Helga Leibauer, Hausfrau
Wolfgang Scheffler, Pensionär	Susanne Ott, Kreisgeschäftsführerin Bündnis 90 / Die Grünen
Harald Wachter, Selbstständiger Unternehmensberater	Rüdiger Gutt, Jurist

#### Arbeitnehmersvertreter (Mitarbeiter/innen der Stadtsparkasse Düsseldorf)

Mitglieder	Stellvertreter
Gerd Lindemann	Stephan Hoffmann
Rudi Petruschke	Detlef Schnierer
Wilfried Preisendörfer	Peter Piepenburg
Herbert Kleber	Bettina Braun
Axel Roscher	Frank Hinrichs

**Verwaltungsrat (ab 18.09.2014)**

**Vorsitzendes Mitglied**

Thomas Geisel, Oberbürgermeister

<b>Mitglieder</b>	<b>Stellvertreter</b>
Rüdiger Gutt, Jurist - 1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds -	Johannes Eßer, Rentner
Markus Raub, Selbstständiger Rechtsanwalt - 2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds -	Klaudia Zepunkte, Bürgermeisterin, Gemeindeschwester / Krankenschwester
Andreas Hartnigk, Selbstständiger Rechtsanwalt	Olaf Lehne, Rechtsanwalt
Friedrich G. Conzen, Bürgermeister Selbstständiger Einzelhandelskaufmann	Angelika Penack-Bielor, Rechtsanwältin
Ben Klar, Parteigeschäftsführer DIE LINKE	Gilbert Yimbou, Rentner
Helga Leibauer, Hausfrau	Markus Herbert Weske, Abgeordneter des Landtages von NRW
Wolfgang Scheffler, Pensionär	Susanne Ott, Kreisgeschäftsführerin Bündnis 90 / Die Grünen
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Freiberuflerin (Buchverlagsbranche)	Monika Lehmhaus, Hausfrau
Marion Warden, Abgeordnete des Landtages von NRW	Peter Rasp, Privatier

**Arbeitnehmervertreter (Mitarbeiter/innen der Stadtsparkasse Düsseldorf)**

<b>Mitglieder</b>	<b>Stellvertreter</b>
Rudi Petruschke	Stephan Hoffmann
Wilfried Preisendörfer	Klaudia Dewenter-Näckel
Herbert Kleber	Gerd Lindemann
Axel Roscher	Michaela Polgar-Jahn
Dr. Daniel Tiwisina	Ludger Hogenkamp

## Vorstand

---

### Vorsitzendes Mitglied

---

Arndt M. Hallmann

---

### Mitglieder

---

Dr. Martin van Gemmeren

Karin-Brigitte Göbel

Dr. Michael Meyer (ab 01.06.2014)

Dr. Stefan Dahm (Stellvertreter gemäß § 19 Abs. 1 SpkG NW) (ab 01.09.2014)

## Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien folgender Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB

Folgendes Mitglied des Vorstands ist Mitglied des Aufsichtsrates folgender Kapitalgesellschaft:

Karin-Brigitte Göbel Mitglied des Aufsichtsrates der  
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG

## Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

---

Vollzeitkräfte	1.464
Teilzeit- und Ultimokräfte	561
	<b>2.025</b>
Auszubildende	121
<b>Insgesamt</b>	<b>2.146</b>

---

Düsseldorf, 26. Mai 2015

Der Vorstand

Hallmann  
Vorsitzendes Mitglied

Dr. van Gemmeren  
Mitglied

Göbel  
Mitglied

Dr. Meyer  
Mitglied

---

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Stadtparkasse Düsseldorf aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel - und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2014 bis 31.12.2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht im Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 9. Juni 2015

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Vietze  
Wirtschaftsprüfer

Tiemann  
Wirtschaftsprüfer



Gegründet 1825




Konzernabschluss 2014  
der Stadtsparkasse Düsseldorf

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

---

# Konzernlagebericht

## A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf umfasst neben der Stadtparkasse Düsseldorf, die im Jahre 1825 gegründet wurde, unverändert die Tochtergesellschaften -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, Equity Partners GmbH, -online-Service Düsseldorf GmbH, -Finanz Services Düsseldorf GmbH und Büropark Brüsseler Straße GmbH. Die in Vorjahren in den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaft CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG wurde im Geschäftsjahr veräußert. Die NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH wird unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten nicht mehr in den Konzernabschluss einbezogen und ist entkonsolidiert worden.

Die Muttergesellschaft Stadtparkasse Düsseldorf ist gemäß § 1 SpkG NW eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands (RSGV), Düsseldorf, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Berlin und Bonn, angeschlossen. Träger der Stadtparkasse Düsseldorf ist die Stadt Düsseldorf. Das Satzungsgebiet der Sparkasse umfasst die Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln. Die Stadtparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Kundenforderungen und auch das Institut selbst zu schützen.

Der Unternehmenszweck der Muttergesellschaft Stadtparkasse Düsseldorf ergibt sich (als öffentlicher Auftrag) aus § 2 SpkG NW. Hieraus abgeleitet, ist die Stadtparkasse als eigenständiges Kreditinstitut in Düsseldorf und der Region tätig. Traditionelle Werte bilden den Rahmen der strategischen Ausrichtung. Diese lauten:

- Regionaler Förderauftrag
- Förderung des Mittelstandes
- Sicherung von Arbeitsplätzen
- Bereitstellung von Ausbildungsplätzen
- Gemeinwohlorientierung
- Sponsoring von Kunst, Kultur und Sport



---

Als primäre Ziele der strategischen Ausrichtung sind insbesondere zu nennen:

- Eigenständigkeit (wirtschaftliche Unabhängigkeit),
- nachhaltige Arbeitsplatzsicherung und
- Ausschüttungsfähigkeit

Die Geschäftstätigkeit der Stadtsparkasse Düsseldorf ist in der Geschäftsstrategie, die jährlich vom Vorstand überprüft und weiterentwickelt wird, definiert. Sie wird regelmäßig an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst.

Sie umfasst im Wesentlichen folgende Ziele:

- langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Profitabilität im Privatkundengeschäft durch Qualitätsführerschaft in Beratung und Service in der Region Düsseldorf,
- im Firmenkundengeschäft Ausbau der Position als führende Mittelstandsbank in der Region Düsseldorf
- Optimierung der geschäftlichen Risiken und
- nachhaltiges und effektives Kostenmanagement (Sach- und Personalkosten)

Das Geschäftsjahr 2014 hat gezeigt, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf über ein solides und zukunftsfähiges Geschäftsmodell verfügt.

Die Geschäftsstrategie und die aus ihr abgeleitete Risikostrategie bilden die Grundlage für den regelmäßigen Austausch mit der Bankenaufsicht und dienen der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen nach dem Kreditwesengesetz (KWG) und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Die Geschäfts- und Risikostrategie wurden mit dem Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Düsseldorf erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

Zusätzlich ist der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf über seine Tochtergesellschaften in zwei weiteren Geschäftsfeldern (Beteiligungen und „Near Banking“) tätig.

---

## **B. Wirtschaftsbericht**

### **Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen**

#### **Wirtschaftliche und konjunkturelle Entwicklung**

Die deutsche Wirtschaft hat im Berichtsjahr 2014 nach einem schwachen Sommerhalbjahr zum Jahresende wieder einen Aufwärtstrend eingeschlagen. Das Bruttoinlandsprodukt in 2014 verzeichnete einen Anstieg von 1,6 % (Vorjahr: 0,1 %). Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion war damit so stark wie seit drei Jahren nicht mehr. Nach einem Anstieg von 0,8 % im ersten Quartal ist die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal um 0,1 % zurückgegangen. Im dritten Quartal ist die deutsche Wirtschaft mit 0,1 % nur leicht gewachsen und hat im vierten Quartal mit 0,7 % wieder deutlich an Fahrt aufgenommen.

Wesentliche Wachstumsimpulse kamen im vergangenen Jahr erneut aus dem Inland. Ein stabiler Arbeitsmarkt, steigende Einkommen, geringe Preissteigerungen, niedriger Ölpreis und ein extrem niedriges Zinsniveau führten dazu, dass die privaten Konsumausgaben zulegen. Darüber hinaus leisteten sowohl der private Wohnungsbau als auch der Außenhandel positive Wachstumsbeiträge. Für den deutschen Außenhandel war 2014 ein Rekordjahr. Die Exporte stiegen unter anderem durch den schwachen Euro-Kurs um 3,7 % auf einen neuen Rekordwert von 1.133,6 Milliarden Euro.

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte sich in 2014 erneut in positiver Verfassung. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg zum achten Mal in Folge und erreichte mit 42,6 Millionen Beschäftigten einen neuen Rekord, ein Plus von 372.000 im Vergleich zum Vorjahr. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen auf 2,91 Millionen. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 6,7 % (Vorjahr: 6,9 %).

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland ist auf den niedrigsten Stand seit 15 Jahren gefallen. Sie verringerte sich in 2014 um 8,9 % auf 23.800 Fälle, 2.320 weniger als im Vorjahr.

Die zufriedenstellende Lage der Düsseldorfer Wirtschaft ist in den Konjunkturberichten der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer eindrucksvoll dokumentiert. Im

---

Spätsommer 2014 heißt es im Konjunkturbericht der IHK zu Düsseldorf: „Die Geschäftslage bleibt auf einem zufriedenstellenden Niveau und hat sich seit Jahresbeginn nur geringfügig verschlechtert. 36 % der Betriebe bezeichnen sie als gut“.

Die Handwerkskammer Düsseldorf kommt im „Lagebericht Handwerk Herbst 2014“ zu dem Ergebnis: „Auch im Herbst 2014 hält die gute Stimmung unter den Betrieben des Kammerbezirks Düsseldorf an. Mit 86 % bewegt sich der Geschäftsklimaindex weiterhin auf einem beachtlichen Niveau. Das ist umso bemerkenswerter, als sich die gesamtwirtschaftliche Stimmung in den letzten Wochen und Monaten spürbar eingetrübt hat und die Wachstumsprognosen für 2014 vermutlich ein wenig nach unten korrigiert werden müssen. Das Handwerk ist wegen des milden Winters hervorragend in das Jahr 2014 gestartet, aber bereits im zweiten Quartal hat die Umsatzdynamik spürbar nachgelassen. Auch die aktuelle Umfrage lässt darauf schließen, dass die Umsatzentwicklung derzeit allenfalls stagniert. Es wird für den Rest des Jahres also darum gehen, den "Vorsprung" aus dem ersten Quartal ins Ziel zu bringen und nominal mit einer schwarzen Null beim Umsatz abzuschließen.“

Die Arbeitslosenquote im Stadtgebiet ist leicht zurückgegangen. Sie lag Ende Dezember 2014 mit 8,3 % um 0,3 %-Punkte unter dem Stand von Dezember 2013. Gleichzeitig waren mit 378.000 Menschen noch nie so viele Frauen und Männer in Düsseldorf sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Düsseldorf ist in 2014 nahezu stabil geblieben. Sie sank im Gesamtjahr 2014 um 0,2 % auf 409 Fälle. Dieser vergleichsweise niedrige Wert spiegelt das anhaltend freundliche Konjunkturmilieu mit hoher Beschäftigung sowie die finanziell verbesserte Stabilität der Unternehmen in Düsseldorf wider.

## **Branchensituation**

Das deutsche Finanzsystem hat in 2014 erneut seine Stabilität unter Beweis gestellt. Die Bilanzüberprüfung von 130 systemrelevanten Banken des Euro-Raums sowie ein Stresstest (Comprehensive Assessment: CA) haben gezeigt, dass die Bilanzen der 25 teilnehmenden deutschen Institute solide sind und dass diese Banken einem simulierten schweren wirtschaftlichen Schock standhalten würden. Nur eine deutsche Bank hatte zum Stichtag 31. Dezember 2013 eine Kapitallücke. Diese Bank hat aber ihr Eigenkapital im Laufe des Jahres 2014 deutlich gestärkt und damit die Lücke geschlossen. Trotz dieses positiven Befundes sollten die deutschen Kreditinstitute weiterhin Anstrengungen unternehmen, ihre Kapital- und Ertragsposition zu verbessern. Insbesondere mit Blick auf die ungewichtete Kapi-

---

talquote (Leverage Ratio) haben deutsche Banken im europäischen Vergleich noch Nachholbedarf.

Die soliden Geschäftsmodelle der dezentral, im Verbund arbeitenden Kreditinstitute, haben sich auch in 2014 bewährt. Hierzu zählen in Deutschland die Sparkassen und die genossenschaftlich organisierten Volksbanken und Raiffeisenbanken. Sie haben in 2014 überwiegend stabile Erträge erwirtschaftet und ihr Eigenkapital aufgestockt.

Grundsätzlich wird der Konsolidierungsdruck im deutschen Bankensektor anhalten. Zwar haben die signifikante Eigenkapitalaufnahme und die Rückführung von Risiken das deutsche Bankensystem robuster gemacht. Aber durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld bleibt der Druck auf die Erträge bestehen. Zusätzlich erhöhen die strengere und umfangreichere Regulierung und Aufsicht die Kosten der Banken. Dadurch werden die Institute gezwungen, ihre Geschäftsmodelle zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Dies betrifft nicht nur Großbanken und Landesbanken, sondern das gilt auch für die Verbundinstitute. Der strukturelle Wandel in der Bankenbranche, wie die Ausdünnung flächendeckender Filialnetze zugunsten der Nutzung von Online-Dienstleistungen, geht weiter. Vor diesem Hintergrund müssen auch die Verbundinstitute ihre Geschäftsmodelle schärfen, um ihre Profitabilität und ihre Stabilität in Zukunft sicherzustellen.


In 2014 waren die Finanzmärkte nicht nur von zunehmenden Unsicherheiten und auffälligen Divergenzen im makroökonomischen Umfeld geprägt. Es rückten vielmehr auch verstärkt strukturelle Defizite und Verhältnisse als Wachstumshemmnisse ins Blickfeld. So wurde die Konsumnachfrage in vielen Ländern durch relativ geringes Wachstum der Reallohne begrenzt. Die umfangreichen geldpolitischen Maßnahmen zur Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen führten nicht dazu, dass die privaten Investitionsausgaben eine wirtschaftliche Dynamik entwickelten. Während die Bilanzsummenausweitung der Notenbanken die Risikobereitschaft an den Finanzmärkten zeitweilig weiter erhöhte, sprang der Funke nicht auf die Realinvestitionen über. Zudem wuchsen bei rückläufigen Teuerungsraten und bei bescheidenem Kreditwachstum in einzelnen Schlüsselregionen die Risiken einer Deflation.

Die EZB hat ihre ultralockere Geldpolitik in 2014 fortgesetzt. Mittlerweile liegen der Hauptrefinanzierungssatz, der Spitzenrefinanzierungssatz und der Einlagenzinssatz der Banken auf dem historisch niedrigen Niveau von 0,05 %, 0,3 % und minus 0,2 %. Ende 2014 hat EZB-Präsident Mario Draghi neue unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen angedeutet, nämlich ein Kaufprogramm für Unternehmens- und/oder Staatsanleihen, um so die Inflationsrate


---

von zuletzt 0,4 % wieder in die Nähe des EZB-Ziels von knapp unter 2 % zu bringen. Auf lange Sicht verschiebt sich allerdings das Verhältnis von Nutzen und Kosten einer ultralockeren Geldpolitik, so dass die Risiken für die Finanzstabilität zunehmen. Es steigt die Gefahr, dass die Suche nach Rendite unter Inkaufnahme erhöhter Risiken zu Übertreibungen und zu Fehlallokation von Kapital führen.

Als Folge der Finanzmarktkrise wurde in den vergangenen Jahren eine grundlegende Neuordnung des internationalen Finanzsystems in die Wege geleitet. Zahlreiche regulatorische Anforderungen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene haben das Bankgeschäft grundlegend verändert und stellen die Kreditinstitute bei der Umsetzung der Regularien vor große Herausforderungen. Inwieweit das strengere Regulierungsumfeld die Mängel im Finanzsystem beseitigt und wo mögliche Probleme in der Konsistenz der verschiedenen Regulierungsbausteine liegen, wird nach vollständiger Umsetzung zu überprüfen sein.

Die Beteiligungsportfolien der Sparkassen in Nordrhein-Westfalen sind wesentlich geprägt durch die Beteiligungen an den regionalen Sparkassenverbänden und durch die Unterbeteiligungen am Kommanditkapital des DSGV ö.K. an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG. Die Erwerbsgesellschaft hält unmittelbar und mittelbar 100 % der Anteile an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH).

Entsprechend ihren Anteilen am Stammkapital der Sparkassenverbände haften die Sparkassen für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio „Erste Abwicklungsanstalt“ (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden.

Über die Unterbeteiligungen am Kommanditkapital des DSGV ö.K. an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG sind die Sparkassen auch an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) beteiligt.

Es ist nicht auszuschließen, dass auf die Sparkassen aus diesen Beteiligungen weitere Belastungen zukommen.

---

## Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung

### Geschäftsentwicklung

Der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2014 zurück. Grundlage für das gute Ergebnis war eine solide Entwicklung im Geschäft mit unseren Privat- und Firmenkunden sowie außerordentlich gute Bewertungsergebnisse, die von Sondereffekten wie dem Verkauf der Beteiligung an der Corpus Sireo Immobiliengruppe und dem geringen Wertberichtigungsbedarf für das Kreditgeschäft geprägt waren.

Das Geschäftsjahr 2014 hat erneut gezeigt, dass der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf über ein solides, zukunftsfähiges Geschäftsmodell verfügt.

Die Bilanzsumme ist um 313 Mio. Euro oder 2,6 % auf 11.538 Mio. Euro gesunken. Ursache hierfür waren vor allem Rückgänge im Bestand des Kreditgeschäftes.

Die Entwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern wird nachfolgend dargestellt.

#### Geschäftsentwicklung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf

Kennzahlen	2014	2013	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Bilanzsumme	11.538	11.851	- 313	- 2,6
Kundenkreditgeschäft	7.945	8.209	- 264	- 3,2
Kundeneinlagen	8.170	8.097	+ 73	+ 0,9
Gewinnrücklagen	736	736	+ 0	+ 0,0
Konzernjahresüberschuss	3	0	+ 3	+ 0,0
Mitarbeiter	2.288	2.364		

### Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft ist im Bestand in 2014 um 3,2 % oder 264 Mio. Euro auf 7.945 Mio. Euro zurückgegangen. Ursache sind u. a. nennenswerte Bestandsrückgänge im Segment Firmenkunden.

Das Kreditneugeschäft wies im Jahre 2014 folgende Trends auf:

Die Kreditvergabe an unsere Firmenkunden ist höher ausgefallen als in 2013, konnte aber die Fälligkeiten nicht vollständig ausgleichen. Das Volumen der neu zugesagten Kredite stieg um 19,6 % oder 134 Mio. Euro auf 818 Mio. Euro. Zwar haben geopolitische Themen wie der seit dem Frühjahr 2014 eskalierende Ukraine-Konflikt dazu geführt, dass die Investitionsneigung der Unternehmenskunden und des Mittelstandes geringer ausgefallen ist als erwartet. Im Gegenzug ist aber die Kreditnachfrage der Immobilien- und Institutionellen Kunden in 2014 mit 57,6 % überproportional stark gestiegen.

Die Kreditnachfrage unserer Privatkunden lag im Berichtsjahr um 17,1 % unter dem Vorjahresniveau. Insgesamt wurden Mittel in Höhe von 454 Mio. Euro neu zugesagt (Vorjahr: 547 Mio. Euro). An der Spitze lag dabei die Vergabe von Wohnungsbaudarlehen, da das aktuell niedrige Zinsniveau und der hohe Wohnungsbedarf in Düsseldorf und der Region zu einer hohen Nachfrage geführt haben.

#### Kreditvolumen

Kredite	2014	2013	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Forderungen an Kunden	7.729	7.969	- 240	- 3,0
Eventualverbindlichkeiten (ohne Kreditinstitute)	215	238	- 23	- 9,7
<b>Kundenkreditgeschäft gesamt</b>	<b>7.944</b>	<b>8.207</b>	<b>- 263</b>	<b>- 3,2</b>
Treuhandkredite/Wechsel	1	2	- 1	- 50,0
	<b>7.945</b>	<b>8.209</b>	<b>- 264</b>	<b>- 3,2</b>

#### Beteiligungen

Der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf hält sowohl renditeorientierte Investments als auch strategische Beteiligungen.

Hierzu gehören auch Beteiligungen, die aus geschäfts- und verbundpolitischen Aspekten gehalten werden. Diese Beteiligungen sind vornehmlich durch ihren öffentlich-rechtlichen Charakter gekennzeichnet.

Im Geschäftsjahr 2014 sank das Volumen der Beteiligungen des Konzerns nach Buchwerten von 426,2 Mio. Euro auf 415,0 Mio. Euro.

Diese Entwicklung wird maßgeblich beeinflusst durch den Abbau des Private Equity Portfolios des Konzerns mit Nettorückflüssen von 24,9 Mio. Euro (Nettorückflüsse im Vorjahr: 6,6

---


Mio. Euro). Der Buchwert der Anteile an Private Equity Sondervermögen beläuft sich zum Stichtag auf insgesamt 229,3 Mio. Euro (Vorjahr: 249,0 Mio. Euro). Bewertungsmaßnahmen im Jahresabschluss haben zu Abschreibungen auf diese Beteiligungen i.H.v. 5,7 Mio. Euro (Vorjahr: 6,8 Mio. Euro) sowie zu Zuschreibungen i.H.v. 5,5 Mio. Euro (Vorjahr: 7,6 Mio. Euro) geführt. Ferner haben sich Ausschüttungen des Vorjahres i.H.v. 9,0 Mio. Euro (Vorjahr: 6,9 Mio. Euro), die noch nicht durch einen aufgestellten Jahresabschluss der Fonds bestätigt worden sind, buchwertmindernd ausgewirkt. Weiteren Einfluss hat die Währungsumrechnung zum maßgeblichen Stichtagskurs, die zu einer Erhöhung der Buchwerte von insgesamt 14,4 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro) führte.

Unsere Beteiligungen am assoziierten Unternehmen Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG haben wir in Kooperation mit den Mitgesellschaftern rückwirkend auf den 01.01.2014 an die Swiss Life-Gruppe verkauft. Insgesamt sind uns aus den Transaktionen 76,9 Mio. Euro (nach Kosten, vor Steuern) zugeflossen. Dem stand ein Vorjahresbuchwert von 38,6 Mio. Euro gegenüber. Im Rahmen des Kaufvertrages wurden marktübliche Garantien von den Verkäufern übernommen. Für mögliche Inanspruchnahmen aus diesen Garantien haben wir Rückstellungen in Höhe von 1,1 Mio. Euro gebildet. Darüber hinaus wurde auch für den Ausgleich der Gewerbesteuerzahlungen auf den Veräußerungsgewinn an den Verkäufer eine Rückstellung in Höhe von 1,7 Mio. Euro gebildet.

Die im Vorjahr noch zusätzlich unter den assoziierten Unternehmen ausgewiesene Beteiligung an der NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH wird im Geschäftsjahr in den Beteiligungen ausgewiesen, so dass keine Anteile an assoziierten Unternehmen mehr bestehen (Vorjahr: 38,7 Mio. Euro).

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden darüber hinaus mit 2,9 Mio. Euro Anteile an einem weiteren Private Equity-Fonds, der den strategischen Finanzbeteiligungen zuzuordnen ist, ausgewiesen.

Darüber hinaus haben folgende Sachverhalte die Entwicklung der Beteiligungen im Geschäftsjahr 2014 wesentlich beeinflusst:

Unverändert beließ die Stadtsparkasse Düsseldorf den Buchwert an der Unterbeteiligung am Kommanditkapital des DSGV ö. K. an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG. Die Erwerbsgesellschaft hält unmittelbar und mittelbar 100 % der Anteile an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH). Im Rahmen des Umbaus der Landesbank Berlin zur Berliner Sparkasse wird die Konzernstruktur mit dem Ziel der strategischen Neuausrichtung



---

derart umgestaltet, dass die Berliner Sparkasse und die Berlin Hyp ein jeweils hohes Maß an wirtschaftlicher Eigenständigkeit erhalten. Aufgrund der Lasten des Umbaus und der geschäftlichen Neustrukturierung sah die Vorjahresplanung der LBBH (2014-2018) erst im Jahr 2017 für das Geschäftsjahr 2016 wieder eine Ausschüttung vor. Auch die neue Mittelfristplanung der LBBH (2015-2019) sieht erst in 2017 für das Jahr 2016 die vollständige Aufnahme von Ausschüttungen wieder vor. Vor dem Hintergrund des andauernden niedrigen Zinsniveaus und der tiefgreifenden Umstrukturierungsmaßnahmen hatte die Stadtsparkasse Düsseldorf im Jahresabschluss 2013 ihren Beteiligungsbuchwert auf 3,5 Mio. Euro reduziert. Angesichts der weiterhin bestehenden erheblichen Unsicherheiten in der Zinsentwicklung und der Umstrukturierungsrisiken wird die Stadtsparkasse am Buchwert der Unterbeteiligung festhalten. Für den Ausschüttungsverzicht hatte die Stadtsparkasse Düsseldorf ebenfalls im Jahresabschluss 2013 eine Rückstellung für ihre Aufwendungsersatzverpflichtung gegenüber dem DSGV ö. K. in Höhe von 5,1 Mio. Euro gebildet, sodass aufgrund der unveränderten Ausschüttungsperspektive keine weitere Rückstellung per 31.12.2014 zu bilden ist.

Die Bewertung der Anteile an der RW Gesellschaft für Anteilsbesitz III mbH führte auf Basis des Kurswertes der mittelbar auf die Stadtsparkasse Düsseldorf entfallenden RWE-Aktien per 31.12.2014 zu einer Abschreibung von 0,3 Mio. Euro auf einen Buchwert von 8,8 Mio. Euro (Vorjahr: 9,1 Mio. Euro).

Mit Abschluss des Liquidationsverfahrens wurde die Beteiligung an der Sparkassen-Servicegesellschaft für Zahlungssysteme und elektronische Vertriebskanäle mbH & Co. KG (SfZe) in 2014 beendet (Buchwert am 31.12.2013: 0,2 Mio. Euro).

Daneben erhöhte sich aufgrund einer Kapitalerhöhung der Beteiligungsbuchwert unserer Pflichtbeteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. –RSGV– auf 153,5 Mio. Euro (Vorjahr: 138,9 Mio. Euro); im Erhöhungsbetrag von 14,6 Mio. Euro sind 10,6 Mio. Euro zur Ablösung der Fremdfinanzierung des Erwerbs der Anteile an der Deka-Bank enthalten. Der RSGV ist auch Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der Landesbau-sparkasse LBS West sowie der Helaba und der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA).

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals WestLB AG (das Land Nordrhein-Westfalen -Land NRW- mit rd. 48,2 %, der Rheinische Sparkassen- und Giroverband -RSGV- und der Sparkassenverband Westfalen-Lippe -SVWL- mit je rd. 25,03 % sowie der Landschaftsverband Rheinland -LVR- und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe -LWL- mit je rd. 0,87 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisie-

---

rung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Neben den anderen Beteiligten sind auch RSGV und SVWL entsprechend ihren Anteilen (je rd. 25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von jeweils 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen (soweit der auf die Sparkassenverbände entfallende anteilige Verlust den Gesamthöchstbetrag von 4,5 Mrd. Euro übersteigt, übernehmen die FMSA und das Land NRW den Verlustausgleich). Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. Euro als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro unverändert bleibt. Auf die Stadtparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV. Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2014 der Stadtparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass der RSGV während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer aus seiner Verlustausgleichspflicht belastet wird. Sofern dies geschieht, wird die Stadtparkasse entsprechend ihrem Anteil am RSGV in Anspruch genommen. Für dieses Risiko wird die Stadtparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Die Höhe der Vorsorge orientiert sich an unserer Beteiligungsquote am RSGV zum Zeitpunkt der Übernahme der indirekten Verpflichtung im Jahr 2009 (7,9 %). Zum 31.12.2014 beträgt unsere Beteiligungsquote 8,1 %. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde hierfür eine Vorsorge von 35,6 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen 5,9 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2014. Die hier gebildeten Beträge werden nicht auf das haftende Eigenkapital gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) angerechnet.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwen-

digkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden. Für 2014 wird eine solche Notwendigkeit nicht gesehen.

### Einlagengeschäft

Im Geschäftsjahr 2014 sind die Kundeneinlagen um 73 Mio. Euro oder 0,9 % auf 8.170 Mio. Euro (Vorjahr: 8.097 Mio. Euro) gestiegen. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus sind kurzfristige Einlagen deutlich stärker nachgefragt gewesen als solche mit längerer Laufzeit. So sind Sichteinlagen um 3,0 % oder 153 Mio. Euro auf 5.178 Mio. Euro gestiegen. Termineinlagen hingegen gingen um 103 Mio. Euro oder 22,7 % auf 351 Mio. Euro zurück. Sparkassenbriefe lagen am Jahresultimo bei 55 Mio. Euro und damit um 12 Mio. Euro niedriger als in 2013. Der Bestand nachrangiger Einlagen erhöhte sich um 8 Mio. Euro oder 4,5 % auf 184 Mio. Euro.

#### Einlagengeschäft - Kundeneinlagen nach Produkten

	2014	2013	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Spareinlagen	2.145	2.118	27	1,3
Sichteinlagen	5.178	5.025	153	3,0
Termineinlagen	351	454	-103	-22,7
Sparkassenbriefe	55	67	-12	-17,9
Namenspfandbriefe	247	247	0	0,0
Schuldverschreibungen	10	10	0	0,0
Nachrangige Einlagen	184	176	8	4,5
	<b>8.170</b>	<b>8.097</b>	<b>73</b>	<b>0,9</b>

### Wertpapierkommissionsgeschäft

Das Wertpapierkommissionsgeschäft fiel im Berichtsjahr anders als erwartet schwächer aus als in 2013. Der Gesamtumsatz im Wertpapiergeschäft sank um 165 Mio. Euro oder 8,8 % auf 1.708 Mio. Euro. Geschäfte in festverzinslichen Wertpapieren verzeichneten dabei Umsatzrückgänge von 12,0 %. Ebenfalls rückläufig waren die Geschäfte in Investmentfonds. Hier sanken die Umsätze um 10,9 % von 596 Mio. Euro auf 531 Mio. Euro.

### Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft

	2014	2013	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Festverzinsliche Wertpapiere	727	826	-99	-12,0
Aktien	450	451	-1	-0,2
Investmentfonds	531	596	-65	-10,9
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>1.708</b>	<b>1.873</b>	<b>-165</b>	<b>-8,8</b>

### Eigenanlagen in Wertpapieren (ohne Schuldscheine)

Die vom Konzern Stadtparkasse Düsseldorf gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen- und fremdgemanagte Anlagen. Das Wertpapierportfolio im Anlagebuch hat ein Volumen (Marktwert; ohne Berücksichtigung von Sicherungsgeschäften) von 2.512 Mio. Euro (Vorjahr: 2.872 Mio. Euro).

Im Bereich der eigengemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Die Ratingstruktur bei Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren liegt mit 100,0 % (Vorjahr: 100,0 %) im Investmentgrade (Moody's Aaa bis Baa3).

Zusätzlich sind rund 511 Mio. Euro nicht geratete deutsche Länderanleihen bzw. durch Bundesländer garantierte Anleihen im Bestand.

### Portfoliostruktur Eigenanlagen nach Marktwerten

	2014	2013	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Renten	2.007	2.398	-391	-16,3
Spezialfonds	431	404	27	6,7
Publikumsfonds	74	70	4	5,7
Sonstige	0	0	0	+ 0,0
	<b>2.512</b>	<b>2.872</b>	<b>-360</b>	<b>-12,5</b>

---

## **Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres**

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 8. April 2014 Herrn Dr. Michael Meyer zum Mitglied des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf bestellt. Zum 1. Juni 2014 hat Herr Dr. Michael Meyer seine Tätigkeit im Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf aufgenommen. In seiner Sitzung am 27. Juni 2014 hat der Verwaltungsrat Herrn Dr. Stefan Dahm zum 1. September 2014 zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf bestellt.

## **Personalbericht**

Die hohen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundlage für den Erfolg eines jeden Kreditinstitutes. Im Folgenden stellen wir die Grundzüge unserer Personalarbeit in 2014 vor.

### **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Fundament für den unternehmerischen Erfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf. Sie investiert deshalb kontinuierlich in die Aus- und Weiterbildung.

Das ausbildungsbegleitende Studium konnte erfolgreich fortgeführt werden. Zusätzlich unterstützte die Stadtsparkasse Düsseldorf die JuniorManagementSchool, die Oberstufenschüler gezielt fördert und deren Absolventen teilweise als Auszubildende oder Studenten mit gleichzeitiger Ausbildung als Bankkauffrau/Bankkaufmann gewonnen werden konnten.

Ein zentraler Bestandteil der Personalarbeit betraf das Thema Fach- und Führungskräfteentwicklung. Im Vordergrund stand – neben der Vermittlung fachlichen Wissens – die gezielte Förderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositionen.

Die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch viele Einzelmaßnahmen gefördert. Freiwillige Leistungen sind beispielsweise die Veranstaltungen der Betriebssportgemeinschaft. Im Gesundheitsmanagement helfen Kursangebote zur Prävention oder die Durchführung von Gesundheitszirkeln. Hier wird die Arbeitssituation ganzheitlich betrachtet. Ziel aller Maßnahmen ist, die Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhöhen.

Die Unterstützung der Familien ist der Stadtsparkasse ein besonderes Anliegen. Maßnahmen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind etwa der betriebseigene Kindergarten mit einem Kontingent von 30 Plätzen, 22 Plätze waren Ende 2014 belegt. Der Familienser-

---

vice mit kurzfristigen Betreuungsangeboten oder Ferienfreizeiten für Kinder wurde fortgesetzt. Auch die Angebote in Teilzeit zu arbeiten werden häufig genutzt und helfen, Beruf und Familie in Einklang zu bringen.

Die Stadtparkasse Düsseldorf setzte die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien fort. Erforderliche Veränderungen wurden gemeinsam verabschiedet.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten und Mitbestimmungsgremien für ihre engagierte Arbeit.

## **2014 in Zahlen**

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW. Die hohe Zahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung für die Region.

Zum 31. Dezember 2014 beschäftigte der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf insgesamt 2.288 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 2.364). Auf aktive Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse entfiel ein Anteil von 24 % (Vorjahr: 23 %). Die Zahl der Auszubildenden blieb mit 136 annähernd auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 153).

Ihr 25-jähriges Firmenjubiläum feierten 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 18 blickten in 2014 auf eine 40-jährige Beschäftigungszeit zurück. Die hohe Zahl an Jubiläen und die geringe Fluktuationsquote von 2,9 % dokumentieren die Betriebstreue der Belegschaft.

## C. Darstellung und Analyse der Lage

### Ertragslage

Vor dem Hintergrund eines unverändert volatilen wirtschaftlichen und politischen Umfeldes, eines anhaltend niedrigen Zinsniveaus sowie verschärfter regulatorischer Anforderungen für die Kreditwirtschaft konnte der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf im Geschäftsjahr 2014 ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis erzielen.

<b>Ertragslage</b>	<b>2014</b>	<b>2013</b>	<b>Veränderungen</b>
<b>Kennzahlen</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
Zinsüberschuss (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 1 - 4)	264	253	+ 11
Provisionsüberschuss	78	73	+ 5
Nettoertrag des Handelsbestands	0	0	+ 0
Sonstige betriebliche Erträge	22	19	+ 3
<b>Zwischensumme</b>	<b>364</b>	<b>345</b>	<b>+ 19</b>
Personalaufwand	161	142	+ 19
Andere Verwaltungsaufwendungen	72	69	+ 3
Abschreibungen auf Sachanlagen	10	9	+ 1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	23	23	+ 0
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>98</b>	<b>102</b>	<b>- 4</b>
Bewertungsergebnis (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 13 - 16)	54	-18	+ 72
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	116	48	+ 68
Steuern	33	36	- 3
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>+ 3</b>

Der Zinsüberschuss einschließlich laufender Erträge aus Beteiligungen (Posten 3 der GuV) und des Ergebnisses aus assoziierten Unternehmen (Posten 4 der GuV) erhöhte sich entgegen unseren Erwartungen insgesamt um 4,3 % auf 264 Mio Euro (Vorjahr 253 Mio. Euro) und bleibt bedeutendster Ertragsfaktor der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf.

---

Das anhaltend niedrige Zinsniveau beeinflusste das Zinsergebnis des Geschäftsjahres nachhaltig. Der Margendruck im Einlagengeschäft verstärkte sich gegenüber dem Vorjahr spürbar. Entgegen den in den Planungen unterstellten Zinsszenarien war das Geschäftsjahr durch eine sich abflachende Zinsstrukturkurve geprägt. Vor diesem Hintergrund verringerten sich auch die Erfolgsbeiträge aus der Nutzung von Fristentransformation.

Das Zinsergebnis (Saldo aus GuV-Posten 1 und 2) verbesserte sich insgesamt um 6 Mio. Euro. Dabei waren sowohl die Zinserträge (- 34 Mio. Euro) als auch die Zinsaufwendungen (- 40 Mio. Euro) rückläufig. Der höhere Rückgang der Zinsaufwendungen ist primär bedingt durch eine im Vorjahr dotierte Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit dem Erfüllungsrückstand für bestimmte Prämiensparverträge in Höhe von 18 Mio. Euro.

Die im Zinsergebnis aus der strategischen Steuerung enthaltenen Aufwendungen für Zinssicherungsmaßnahmen gingen auf 12 Mio. Euro (Vorjahr: 25 Mio. Euro) zurück. Damit begrenzt die Stadtsparkasse Düsseldorf das Zinsänderungsrisiko und sichert sich gegen die Auswirkungen eventuell steigender Zinsen ab.

Ferner sind im Zinsergebnis Aufwendungen in Höhe von 4 Mio. EUR sowie Erträge in Höhe von 2 Mio. Euro enthalten, die aus sogenannten "Close Out-Zahlungen" aus der Beendigung von Swaps resultieren. Durch die Schließungen wurde das Zinsänderungsrisiko im Rahmen unserer Risikostrategie weiter optimiert.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren gingen um 11 Mio. Euro zurück. Dieser Rückgang konnte jedoch deutlich durch den Anstieg der Erträge aus Beteiligungen in Höhe von 18 Mio. Euro überkompensiert werden (GuV-Posten 3). Wesentlichen Einfluss auf das Beteiligungsergebnis haben Rückflüsse aus Private Equity Fonds, die zunächst passiviert und gemäß IDW RS HFA 18 erst mit Vorliegen der Fondsabschlüsse in der Regel phasenverschoben entweder erfolgswirksam vereinnahmt oder buchwertmindernd erfasst werden. Im Geschäftsjahr 2014 sind nach Eingang der bestätigten Abschlüsse Erträge, über den Erwartungen liegend, in Höhe von 25 Mio. Euro (Vorjahr: 21 Mio. Euro) ertragswirksam vereinnahmt worden.

In Relation zur Konzernbilanzsumme ist der Zinsüberschuss (GuV-Posten 1 - 4) auf 2,29 % (Vorjahr: 2,13 %) gestiegen.



---

Der Provisionsüberschuss (Saldo aus GuV-Posten 6 und 7) erhöhte sich erwartungsgemäß deutlich um 5 Mio. Euro auf 78 Mio. Euro. Diese Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus den gestiegenen Provisionserträgen im Giro- und Zahlungsverkehr und im Vermittlungsgeschäft.

Der unter GuV-Posten 8 ausgewiesene Nettoertrag des Handelsbestands beinhaltet das Ergebnis der Aufwendungen und Erträge aus dem Handelsbestand der Stadtparkasse abzüglich eines Risikoabschlages gem. § 340e Abs. 3 HGB. Darin verrechnet ist eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 10 Tsd. Euro gemäß den Bestimmungen des § 340e Abs. 4 HGB.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (GuV-Posten 9) des Konzerns stiegen um 3 Mio. Euro auf 22 Mio. Euro. Hierin enthalten sind 8 Mio. Euro Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (Vorjahr 8 Mio. Euro).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV-Posten 12) blieben mit 23 Mio. Euro auf Vorjahresniveau. Darin enthalten sind Aufwendungen für Rückstellungen im Zusammenhang mit der Abgabe von marktüblichen Garantien und Freistellungserklärungen im Rahmen der Veräußerung der Beteiligung an der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG in Höhe von 1 Mio. Euro sowie der Gegenwert für den Ausgleich der Gewerbesteuerzahlungen auf den Veräußerungsgewinn an den Verkäufer in Höhe von 2 Mio. Euro. An dieser Stelle wird auch auf die Ausführungen unter Kapitel B (Beteiligungen) verwiesen.

Darüber hinaus enthält der Posten Aufwendungen für die Bildung von Rückstellungen für Ansprüche aus fehlerhaften Widerrufsbelehrungen bei Verbraucherdarlehen und Aufwendungen für die Bildung von Rückstellungen für die Rückforderung von Bearbeitungsentgelten in Höhe von insgesamt 5 Mio. Euro.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) stiegen auf 243 Mio. Euro (Vorjahr 220 Mio. Euro).

Die hierin über Plan liegenden Personalaufwendungen erhöhten sich deutlich um 13,4 % auf 161 Mio. Euro. Ursächlich hierfür sind insbesondere periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 15 Mio. Euro für die Bildung einer Verbindlichkeitsrückstellung im Rahmen eines für die nächsten fünf Jahre entwickelten Programms zur Deckelung des Personalaufwands. Darüber hinaus enthält der Posten Aufwendungen aus höher als erwartet ausgefallenen Tarifsteigerungen sowie für die Zahlung einer erfolgsorientierten Vergütung.

---

Entsprechend unseren Erwartungen erhöhten sich die Anderen Verwaltungsaufwendungen im Geschäftsjahr auf 72 Mio. Euro (Vorjahr 69 Mio. Euro). Aufgrund einer sorgfältigen Budget- bzw. Sachkostenplanung fiel die Entwicklung moderat aus.

Der Anstieg betrifft im Wesentlichen die Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter (2 Mio. Euro) sowie die Dotierung des Sparkassen-Stützungsfonds (3 Mio. Euro). Einsparungen in Höhe von je 1 Mio. Euro ergaben sich dagegen bei den Aufwendungen für EDV-Dienstleistungen Dritter und bei den Pflichtbeiträgen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 10 Mio. Euro (Vorjahr 9 Mio. Euro).

Das Gesamtergebnis der Erträge aus den GuV-Posten 1 - 9 verbesserte sich um 19 Mio. Euro auf 364 Mio. Euro. Parallel dazu stieg jedoch auch die Summe der Aufwendungen um 23 Mio. Euro auf 266 Mio. Euro, so dass sich die entsprechend den Regelungen des Betriebsvergleiches ermittelte Relation der Aufwendungen zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) im Geschäftsjahr 2014 auf knapp 73 % erhöhte (Vorjahr: 70 %).

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen werden nach Verrechnung mit korrespondierenden Erträgen ausgewiesen. Der Saldo des Bewertungsergebnisses belief sich im Geschäftsjahr 2014 entgegen unserer letztjährigen Prognose auf 54 Mio. Euro (Vorjahr: - 18 Mio. Euro).

Der überwiegende Teil der in Aktiva 5 und 6 ausgewiesenen Vermögensgegenstände wurde dem Umlaufvermögen zugeordnet. Für die Wertpapiere des Umlaufvermögens wurde entsprechend dem strengen Niederstwertprinzip stets der niedrigere beizulegende Zeitwert angesetzt. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unsere Erläuterungen zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Konzernanhang zum Jahresabschluss per 31.12.2014.

Entgegen unseren Erwartungen ergab der Saldo aus Zu- und Abschreibungen sowie Kursgewinnen und -verlusten der Wertpapiere der Liquiditätsreserve mit 11 Mio. Euro (Vorjahr 10 Mio. Euro) einen über dem Vorjahr liegenden positiven Erfolgsbeitrag.

Für akute Ausfallrisiken hat die Stadtsparkasse bei Forderungen an Kunden ausreichende Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Zusätzlich wurden nach handelsrechtlichen Grundsätzen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Risikokosten lie-

---

gen im Berichtsjahr mit 9 Mio. Euro (Vorjahr 11 Mio. Euro) deutlich günstiger als angenommen.

Insbesondere aufgrund des Buchgewinns aus der Veräußerung der Beteiligung an der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG in Höhe von 36 Mio. Euro konnte der Ergebnisbeitrag aus Beteiligungen wie erwartet nennenswert verbessert werden. An dieser Stelle wird auch auf die Ausführungen unter Kapitel B (Beteiligungen) verwiesen.

Analog der Vorjahre hat der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf weitere bilanzielle Vorsorge für das Risiko der Inanspruchnahme einer indirekten Verpflichtung hinsichtlich der mittelbaren Beteiligung an der "Erste Abwicklungsanstalt" entsprechend dem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband in Form einer weiteren Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 6 Mio. Euro vorgenommen.

Vor dem Hintergrund der sich im Zuge von Basel III bis 2019 weiter verschärfenden Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung von Kreditinstituten wurden darüber hinaus 110 Mio. Euro zur zusätzlichen Vorsorge in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB eingestellt.

Insgesamt besteht für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute gemäß § 340g HGB Vorsorge in Höhe von insgesamt 441 Mio. Euro. Darin enthalten sind 36 Mio. Euro für die „Erste Abwicklungsanstalt“ und 17 Mio. Euro (Vorjahr: 18 Mio. Euro) für zusätzliche Risiken aus der Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV).

Bei einem leicht verringerten Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 98 Mio. Euro (Vorjahr: 102 Mio. Euro) liegt der Gewinn vor Steuern für 2014 insbesondere aufgrund der positiven Entwicklung des Bewertungsergebnisses mit 36 Mio. Euro (Vorjahr: 36 Mio. Euro) auf dem Niveau des Vorjahres und damit über den Erwartungen.

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (GuV-Posten 23) beträgt 33 Mio. Euro (Vorjahr 36 Mio. Euro). Darin enthalten sind Aufwendungen steuerlicher Effekte aus Vorjahren von per Saldo 4 Mio. Euro. Notwendige Informationen von Kapitalanlagegesellschaften für die im Zusammenhang mit der STEKO-Rechtsprechung stehende Ermittlung vorhandener Steuererstattungsansprüche liegen der Sparkasse noch nicht vollumfänglich vor. Die bereits vorliegenden Informationen haben das Steuerergebnis 2014 nicht beeinflusst.

---

## Finanzlage

Im Rahmen der Finanzlage berichten wir insbesondere über Entwicklung und Sicherung der Liquidität der Sparkasse Düsseldorf.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse Düsseldorf war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gewährleistet.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) waren stets erfüllt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2014 lag die Kennziffer bei 2,52. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 2,52 und 3,01 und damit deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Auch die übrigen für einen Zeitraum von bis zu zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen zeigen eine ausreichende Liquiditätslage.

Ein ursprünglich im Geschäftsjahr 2012 zur Optimierung der Liquiditätskennziffer bei der Europäischen Zentralbank (EZB) aufgenommenes langfristiges Refinanzierungsgeschäft (LTRO) in Höhe von 500 Mio. Euro konnten wir Anfang 2013 bereits überwiegend zurückführen. Anfang 2014 erfolgte die Rückführung des verbleibenden Restbetrages in Höhe von 167 Mio. Euro. Ursächlich hierfür waren trotz andauernder Niedrigzinsphase geringer als erwartete Liquiditätsabflüsse im Einlagengeschäft sowie Geld- und Kapitalmärkte, die jederzeit über ausreichende Liquidität für eine günstige Refinanzierung verfügten.

Die im Zuge der Umsetzung von Basel III von der EU erlassene Verordnung über Aufsichtsanforderungen CRR (Capital Requirements Regulation) verankert die europaweit einheitliche Liquiditätsdeckungsanforderung (Liquidity Coverage Ratio – LCR) an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen. Die LCR wird zum 01.10.2015 in der EU als Mindeststandard bindend. Auch nach vollständiger Einführung der LCR behält die Liquiditätsverordnung (LiqV) weiterhin Gültigkeit. Die bereits im Beobachtungszeitraum 2014 ermittelten LCR-Kennziffern zeigen ebenfalls eine jederzeit ausreichende Liquiditätslage.

Weitere Angaben zu den Liquiditätsrisiken enthält der Risikobericht.

Das Angebot der Europäischen Zentralbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) wurde nicht genutzt. Die bei der eigenen Girozentrale (Landesbank Hessen-Thüringen, Helaba) eingeräumten Kreditlinien hat die Sparkasse Düsseldorf dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Außerdem haben wir kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Übernachtskrediten sowie im Rahmen

---

von GC-Pooling-Geschäften über die Eurex Clearing AG als zentralem Kontrahenten vorgenommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielt die Sparkasse Düsseldorf entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die vorgeschriebenen Mindestreserven wurden stets in der erforderlichen Höhe unterhalten.

### **Vermögenslage**

Nach Zuführung von 0,5 Mio. Euro aus dem Konzernjahresüberschuss 2013 beträgt die Sicherheitsrücklage des Konzerns Sparkasse Düsseldorf zum Bilanzstichtag 736 Mio. Euro. Weitere Angaben enthält der Konzerneigenkapitalspiegel.

Darüber hinaus erfolgte eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von insgesamt 116 Mio. Euro. Davon wurden 6 Mio. Euro im Rahmen der Absicherung der gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsgesetz errichteten „Erste Abwicklungsanstalt“ zugeführt.

Die gemäß Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutgruppen und Finanzholdinggruppen (Solvabilitätsverordnung, SolvV) ermittelte Gesamtkennziffer der Relation der Eigenmittel der Institutgruppe zur gewichteten Risikoposition wurde mit Wirkung ab 01.01.2014 von den neuen europaweiten verbindlichen Eigenmittelanforderungen gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) abgelöst. Die danach ermittelte Gesamtkapitalquote der Relation der Eigenmittel zu den gewichteten Risikopositionen liegt bei 15,9 % (Vorjahr: 13,6 %) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %. Die Kernkapitalquote zum Bilanzstichtag beträgt 13,9 % (Vorjahr: 11,8 %).

Die Erhöhung resultiert insbesondere aus einem nennenswerten Rückgang der gewichteten Risikoposition, einer im Vorjahr erfolgten Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB sowie aus der Begebung nachrangiger Kapitalbriefe. Die Eigenkapitalanforderungen sind im Geschäftsjahr 2014 jederzeit eingehalten worden.

Im Laufe des Jahres bewegte sich die Auslastung der Gesamtkapitalquote in einer Bandbreite zwischen 13,9 % und 15,9 %. Die Auslastung der Kernkapitalquote lag in einer Bandbreite zwischen 12,3 % und 13,9 %. Vor dem Hintergrund der sich gemäß Basel III bis 2019 weiter verschärfenden Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Kreditinstituten ist somit

---

eine solide Basis für die weitere Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft gegeben.

Die gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zu ermittelnde Quote (Konzernjahresüberschuss / Bilanzsumme) zum 31.12.2014 betrug 0,03 %.

Der Rückgang der Bilanzsumme im Berichtsjahr 2014 um 313 Mio. Euro resultiert überwiegend aus der konsequenten Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie sowie der sukzessiven Rückführung von Refinanzierungsmitteln und Eigenanlagen. An dieser Stelle wird auch auf die Ausführungen unter Kapitel B (Kreditgeschäft) verwiesen.

Die Struktur der Aktivseite der Bilanz hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Der Anteil der Forderungen an Kunden bleibt mit 67 % (Vorjahr: 67 %) weiterhin der bedeutendste Einzelposten. Die Relation der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) verringerte sich aufgrund von Fälligkeiten und Verkäufen auf 20 % (Vorjahr: 23 %).

Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhte sich aufgrund gesteigerter Einlagen auf 69 % (Vorjahr: 67 %) und bleibt der bedeutendste Posten auf der Passivseite. Insbesondere infolge geringerer Refinanzierungsnotwendigkeiten ging der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 11 % (Vorjahr: 13 %) zurück. Der Bilanzanteil der verbrieften Verbindlichkeiten verringerte sich, in erster Linie bedingt durch Fälligkeiten, auf 6 % (Vorjahr: 8 %).

Unter Berücksichtigung der konjunkturellen Rahmenbedingungen sowie des anhaltend niedrigen Zinsniveaus ist der Vorstand mit der wirtschaftlichen Lage des Konzerns insgesamt zufrieden. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernlageberichtes verläuft die Entwicklung von Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unverändert stabil.

## **D. Nachtragsbericht**

Vorgänge besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

---

## **E. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess**

Das interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Darüber hinaus werden mit dem IKS die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften gewährleistet.

Damit wird erreicht, dass alle Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Außerdem wird damit gesichert, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Einzel- und Konzernabschluss zutreffend ausgewiesen und bewertet werden und somit verlässliche Informationen zur Verfügung stehen.

### **Risiken im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess**

Die Hauptrisiken im Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass Abschlüsse aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns (Betrug) nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln und/oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Fehler können das Vertrauen in den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf beeinträchtigen und gesetzliche Sanktionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

Ein internes Kontrollsystem (IKS) kann eine angemessene, nicht aber absolute Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen vermieden werden.

Die Ausgestaltung des Kontrollsystems beinhaltet vor allem:

- Die Vollständigkeit und Erfassung aller Geschäftsvorfälle
- Die Berücksichtigung aller bilanzierten Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle

- 
- Die zutreffende Bewertung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle
  - Die Berichterstattung sowie die Anhangangaben der Jahresabschlüsse entsprechend den gesetzlichen Anforderungen

### **Organisation des internen Kontrollsystems**

Der Vorstand ist für die Ordnungsmäßigkeit des Konzernrechnungslegungsprozesses verantwortlich.

Für das Konzernrechnungswesen sowie die Konzernabschlussprozesse und Konzernbilanzierung ist die Abteilung Finanzbuchhaltung/Rechnungswesen/Steuern innerhalb des Bereichs Betriebswirtschaft/Spezialkreditmanagement verantwortlich. Durch diese Zuordnung ist das Konzernrechnungswesen als marktunabhängiger Bereich bis einschließlich der Ebene des Vorstands von den operativen Marktbereichen getrennt.

Im Rahmen des IKS werden Kontrollen von allen Geschäftsbereichen durchgeführt, die bei der Aufstellung der Abschlüsse beteiligt sind.

Zur technischen Unterstützung bei der Erstellung des Konzernabschlusses wird das Konzernbuchhaltungs- und Reportingsystem IDL-KONSIS der IDL GmbH verwendet. Für die Rechnungslegung auf Ebene des Einzelabschlusses nutzt die Stadtsparkasse Düsseldorf die DV-Anwendung OSPlus der Finanz Informatik GmbH + Co. KG (IT-Dienstleister der Sparkassenorganisation). Die darüber hinaus im Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf eingesetzten DV-Lösungen unterliegen einem standardisierten Softwarefreigabeverfahren. Die eingesetzten Systeme sind durch Sicherheitseinrichtungen gegen unbefugten Zugriff geschützt. Daneben erfolgen Kontrollen zum Zugang zu diesen Systemen.

In den Tochterunternehmen werden zu Buchhaltungszwecken unter anderem „DATEV Mittelstand classic pro“ der DATEV eG eingesetzt.

Ein zwischen Vorstand und Fachbereichen abgestimmtes Planungssystem soll einen reibungslosen Rechnungslegungsablauf gewährleisten. Dazu bedient sich die Stadtsparkasse Düsseldorf der DV-Anwendung SmartCloseManager (SCM). Der SCM bündelt die für den Gesamterstellungsprozess der Abschlüsse nach HGB erforderlichen Aktivitäten aller beteiligten Bereiche und gewährleistet somit eine effektive Koordination der Prozesse und Fristen.



---

Im Falle von absehbaren Verzögerungen können auf diese Weise die installierten Eskalationsmechanismen angestoßen werden.

Das Konzernrechnungswesen der Stadtsparkasse Düsseldorf hat zur Sicherstellung der Einhaltung einheitlicher Konzernrechnungslegungsvorschriften eine Konzernbilanzierungsrichtlinie für den Konzernabschluss für die in den Konzernabschluss einzubeziehenden Konzerngesellschaften entwickelt und veröffentlicht. Die Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften (HGB, RechKredV) wird von den Fachbereichen permanent überwacht.

Zur Vorbeugung rechnungslegungsbezogener Risiken werden im Zuge der Einführung neuer Produkte gemäß MaRisk auch die Fachbereiche Finanzbuchhaltung/Rechnungswesen und Steuern in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Bei rechnungslegungsrelevanten Kontrollprozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet.

### **Kontrollen zur Minimierung des Risikos von Fehlern in der Konzernrechnungslegung**

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, u. a. laufende und regelmäßige Kontrollen zur Einhaltung von Arbeitsanweisungen und Buchungen. Die Kontrollen erfolgen posten- und risikoorientiert. Darüber hinaus erfolgen individuelle, regelmäßig durchgeführte Kontrollen durch den Vorgesetzten sowie automatisierte Kontrollen (z. B. bei hinterlegten Funktionstrennungen).

Alle Kontrollen zusammen gewährleisten die angemessene Wirksamkeit des IKS:

- Sicherstellung der Berichterstattung im Einklang mit der Konzernbilanzierungsrichtlinie
- Abstimmung der Intercompany-Salden sowie Kontrolle der Schulden- sowie der Aufwands- und Ertragskonsolidierung
- Kontrollen der bilanziellen und außerbilanziellen Positionen
- Kontrollen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Geschäftsvorfälle sowie deren ordnungsgemäße Genehmigung sicherstellen
- Kontrollen externer und interner Abstimmungen (z.B. Börsengeschäfte)
- Kontrollen von Bewertungen (Kreditgeschäft, Eigenanlagen, Beteiligungen, Sachanlagen, sonstige Vermögensgegenstände)
- Kontrollen der Berechnung von Steuern
- Überprüfung von Bilanzposten

---

## **Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems**

Die Überwachung der Wirksamkeit des IKS durch den Vorstand wird vor allem auf Basis der Prüfungsberichte der internen Revision, der Berichte der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie auf Basis evtl. Sonderprüfungsberichte (z.B. der Bankenaufsicht) vorgenommen.

Darüber hinaus ist gemäß § 15 Abs. 3 Sparkassengesetz (SpkG) der vom Verwaltungsrat gebildete Bilanzprüfungsausschuss für die Überwachung der Rechnungslegungsprozesse, der Jahresabschlussprüfung, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems zuständig.

### **Interne Revision**

Die Prüfung des Rechnungswesens, der Risikomanagementsysteme und des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems erfolgt regelmäßig durch die Interne Revision. Sie führt auf Basis eines jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplans Aufbau- und Funktionsprüfungen der für die Rechnungslegung relevanten Prozesse durch.

## **F. Chancen- und Risikobericht**

Die Stadtparkasse Düsseldorf übernimmt im Rahmen ihres Geschäftsmodells Adressrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationelle und sonstige Risiken. Diese Risiken werden über eine entsprechende Organisation und einen strukturierten Risikomanagementprozess gesteuert.

Ein wesentlicher Baustein des Risikomanagementprozesses ist das Risikotragfähigkeitskonzept. Im Vordergrund steht dabei insbesondere die nachhaltige Erfüllung der regulatorischen Anforderungen. Zur Sicherung des Institutes dienen dabei zwei unterschiedliche Konzepte. Im periodischen Konzept wird implizit die aufsichtliche Eigenkapitalanforderung berücksichtigt. Das wertorientierte Konzept stellt auf ein fiktives Liquidationsszenario ab. Details dazu werden im nächsten Kapitel dargestellt.

Die Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis einer die Geschäftsstrategie ergänzenden Risikostrategie. Die Strategien werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Während die Geschäftsstrategie die grundlegende geschäftliche Ausrichtung beinhaltet, konkretisiert die Risikostrategie Ziele und Vorgehensweise des Risikomanagements.

---

Im Folgenden werden im Allgemeinen Teil zuerst die Organisation sowie der Risikomanagementprozess aufgezeigt. Im Besonderen Teil wird dann die Steuerung auf der Einzelrisikoebene erläutert.

## **Allgemeiner Teil**

### **Organisation**

Die Organisation gliedert sich in die folgenden Einheiten:

- Vorstand
- Risikostrukturausschuss
- Bilanzstrukturausschuss
- Operative Einheiten, insbesondere Risikomanagement, Kreditmanagement, Compliance, Betriebswirtschaft, Kundenbereiche und Treasury

Dem Vorstand kommt die Aufgabe zu, ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem einzurichten. Das Aufsichtsgremium ist der Verwaltungsrat, der die Erörterung risikospezifischer Fragen an den aus seinen Mitgliedern gewählten Risikoausschuss delegiert hat.

Der Risikostrukturausschuss berät die Gesamtrisikolage des Hauses und gibt ggf. Handlungsempfehlungen zur Steuerung. Der Bilanzstrukturausschuss erörtert die Situation der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken und trifft konkrete Entscheidungen.

Die Positionsverantwortung liegt bei den Leitern der jeweiligen Marktbereiche Firmenkunden, Asset Management und Treasury sowie Private Kunden.

Für die Überwachung sind die Leiter der Bereiche Kredit (Kreditsachbearbeitung, zweites Votum) und Risikomanagement (Risikocontrolling und Kreditprozesse) zuständig.

Das Beteiligungscontrolling sowie die Betreuung der strategischen Beteiligungen erfolgt im Bereich Gesamtbankstrategie und Steuerung durch die Abteilung Beteiligungen.

Den Bereichsleitern obliegt die operative Steuerung von operationellen Risiken im jeweiligen Bereich.

Der Bereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

### Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess gliedert sich in die Bausteine

- Risikoidentifizierung
- Risikobeurteilung
- Risikosteuerung
- Risikoüberwachung und -kommunikation

### Risikoidentifizierung

Die Risikoidentifizierung beinhaltet die Risikoerkennung und die Unterscheidung in wesentliche und unwesentliche Risiken (Risikobewertung; s. Abbildung R01). Dieser Prozessschritt erfolgt mindestens einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur.

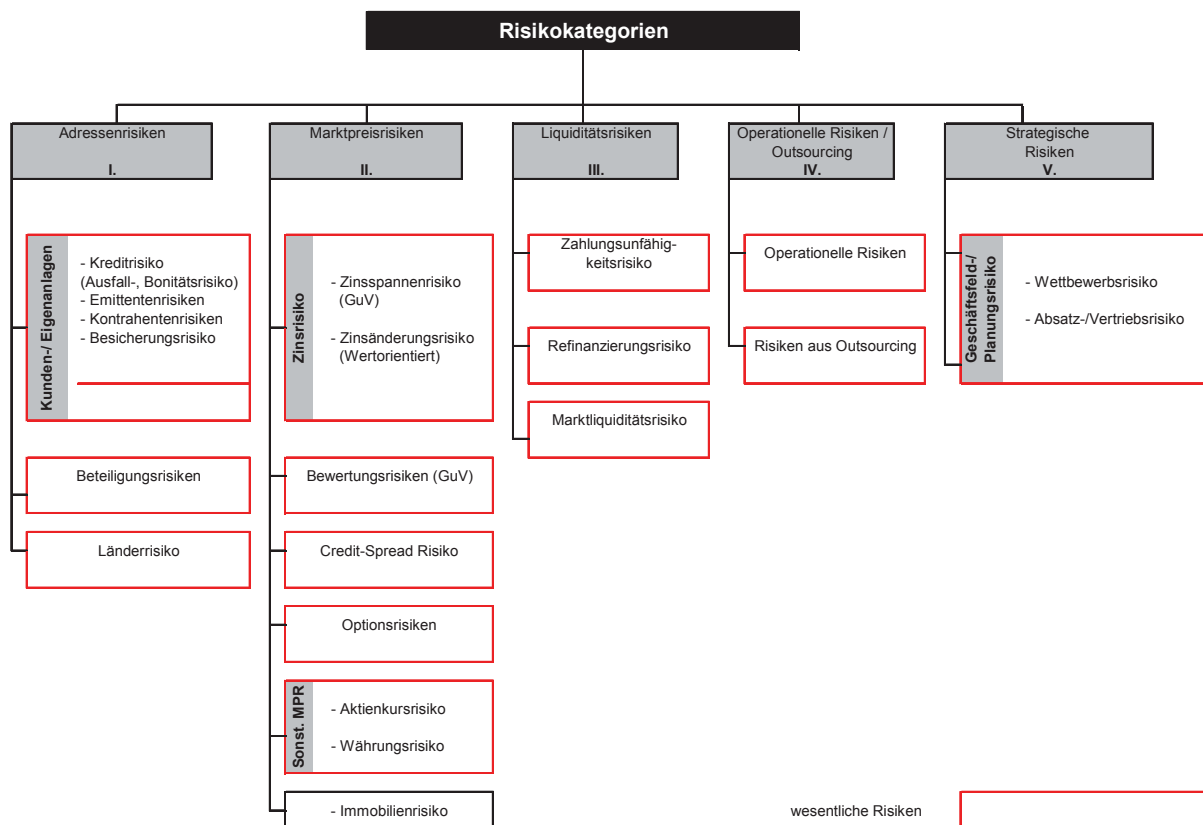


Abbildung R01

---

Wesentliche Risiken werden im Risikotragfähigkeitskonzept abgebildet. Im Rahmen des Tragfähigkeitskonzeptes werden nicht quantifizierbare Risikoarten durch Gestaltung der Prozesse und/oder durch die Beobachtung zusätzlicher Kennziffern gesteuert.

### **Risikobeurteilung**

Die Risikobeurteilung beinhaltet das Risikotragfähigkeitskonzept (RTF). Das Konzept stellt sicher, dass den eingegangenen Risiken ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenübersteht. Zur nachhaltigen Sicherstellung, insbesondere der regulatorischen Anforderungen, erfolgt sowohl eine periodische als auch eine wertorientierte Betrachtung.

Im Rahmen der Geschäftsplanung und Risikostrategie legt der Vorstand fest, welcher Teil des jeweiligen Risikodeckungspotenzials für die Risikonahme zur Verfügung steht. Dabei ist Orientierungsgröße, dass zu Beginn jeden Geschäftsjahres die Auslastung des Gesamtlimits und der Teillimite pro Risikoart je ca. 80 % beträgt.

Die Risikotragfähigkeit wird monatlich berechnet und dem Vorstand im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes (Risiko-Cockpit) vorgestellt.

### **Periodische Risikotragfähigkeit**

Das periodische Risikotragfähigkeitskonzept betrachtet sowohl die Risiken im laufenden Geschäftsjahr (Gewinn-und-Verlust-Ebene, rollierend zwölf Monate) als auch eine Vorschau auf das Risikodeckungspotenzial der kommenden drei Jahre. Das periodische Konzept wurde 2014 mit einem Konfidenzniveau von 97 % berechnet.

Seit 2013 wird parallel zu den ansteigenden Basel III-Anforderungen über einen Zeitraum von vier Jahren (2013 - 2016) das Konfidenzniveau schrittweise jeweils um 1 %-Punkt auf 99 % angehoben.

Das periodische Risikodeckungspotenzial (RDP) setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

- + modifiziertes GuV-Ergebnis gem. Planung
- + Stille Reserven (Marktpreispositionen)
- = Primäres RDP
- + § 340f HGB Reserve

---

= Sekundäres RDP  
+ ungebundenes Kern- und Ergänzungskapital (lt. Engpassfaktoren)  
= Tertiäres RDP

Die Mindestkapitalanforderungen (Kernkapitalquote bzw. Gesamtkapitalquote) sowie aufsichtliche Abzugsposten aus Großkrediten und Beteiligungen werden über Engpassfaktoren implizit abgebildet. Darüber hinaus findet die Regelung des § 45 KWG als weiterer Engpassfaktor Berücksichtigung. Diese Regelung erfordert eine Neuausrichtung der Engpassbedingungen, sofern zwei aufeinander folgende Verlustjahre mit Eigenkapitalverzehr vorliegen. Zudem ist das aufsichtliche Prüfkriterium (Berücksichtigung von Zinsänderungsrisiken) als Engpassbedingung in die Risikotragfähigkeit integriert.

Das tertiäre RDP stellt das freie Risikodeckungspotenzial der periodischen Risikotragfähigkeit dar.

Die Verteilung der periodischen Limite liegt per 31.12.2014 bei

- 8 % Zinsspannen-/ Liquiditätsrisiko
- 30 % Adressenrisiko
- 24 % Bewertungsergebnis Wertpapiere
- 24 % Bewertungsergebnis Beteiligungen
- 14 % allgemeine Risiken

Das periodische Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf – mit Ausnahme der Risikoart Marktpreisrisiko – additiv. Diversifikationen innerhalb der Risikoklassen werden teilweise berücksichtigt.

Die Risiken liegen in 2014 deutlich unter dem Risikodeckungspotenzial. Die RTF-Auslastung beträgt zum Jahresende 65,5 % bei einer gleichzeitigen Limitauslastung (summiert über alle Risikoarten) von 78,2 %.

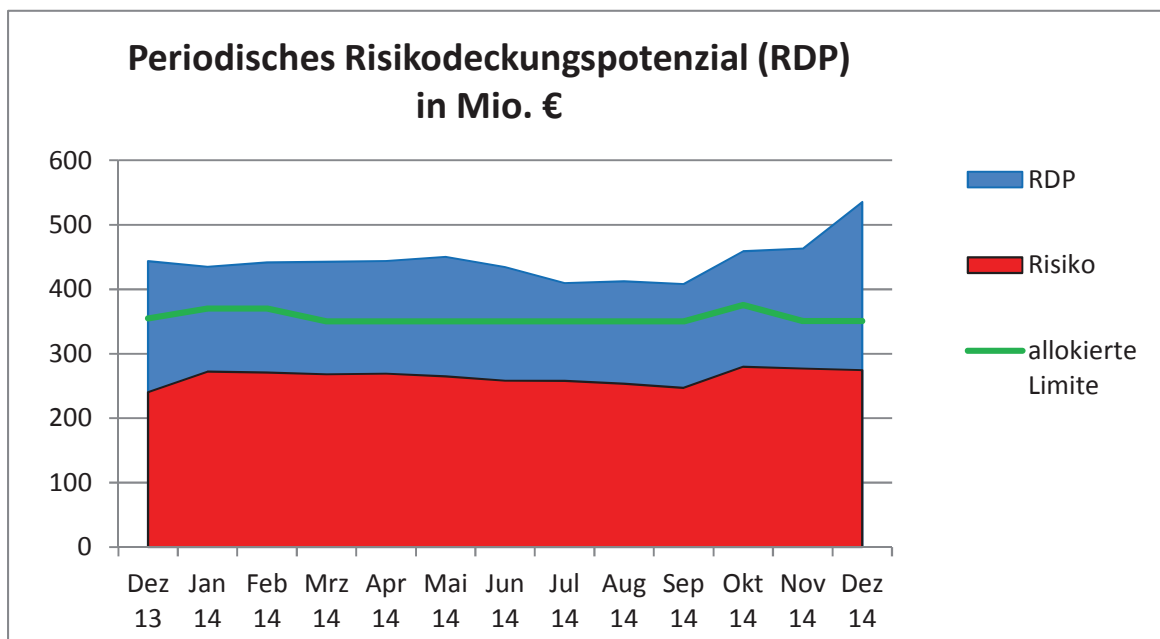


Abbildung R02

### Wertorientierte Risikotragfähigkeit

Auf der wertorientierten Ebene werden die durch Risikoeintritt möglichen Vermögensveränderungen betrachtet. Das wertorientierte Konfidenzniveau lag in 2014 bei 99,9 %. Das wertorientierte Risikodeckungspotenzial ermittelt sich aus den folgenden Bestandteilen:

- + stille Reserven/Lasten aus Zinsbuch ohne Eigenanlagenbuch (inkl. Implizite Kundenoptionen)
- + stille Reserven/Lasten Marktpreise
- + stille Reserven (EP) / Lasten in Beteiligungspositionen
- Bonitätsprämie Kreditgeschäft
- barwertige Kosten/Erträge
- = ökonomisches Kapital I
- + offene Rücklagen/Sicherheitsrücklage
- + § 340g HGB Reserve (ohne Dotierung der Risiken der Erste Abwicklungsanstalt -EAA-, da diese für Altlasten der WestLB reserviert sind sowie ohne § 340g-HGB-Bildung für potenzielle unspezifische Bewertungsabschläge aus der RSGV-Beteiligung)
- + § 340f HGB Reserve (ohne Bestand)
- § 340e Abs. 4 HGB Fonds f. allg. Bankrisiken (Nettoertrag des Handelsbestandes)
- = ökonomisches Kapital II

Im Vergleich zum Vorjahr wurden zwei Anpassungen vorgenommen:

Das bisherige Stellvertretermodell zur Berücksichtigung der impliziten Darlehensoptionen wurde ersetzt. Es wird nun der echte Optionsbestand der Stadtsparkasse Düsseldorf unter Berücksichtigung der ermittelten Ausübungsquoten in der Zinsbuchsteuerung verarbeitet.

Die Basis für die Risikomessung auf die Beteiligungen hat sich geändert. Anstelle der Buchwerte werden nun die NAVs als Grundlage herangezogen. Folgerichtig können daher die stillen Reserven im Risikodeckungspotenzial berücksichtigt werden.

Eventuell vorhandene stille Reserven aus Immobilien werden aufgrund bedingter Liquidierbarkeit im Krisenfall (Vorsichtsprinzip) nicht angesetzt.

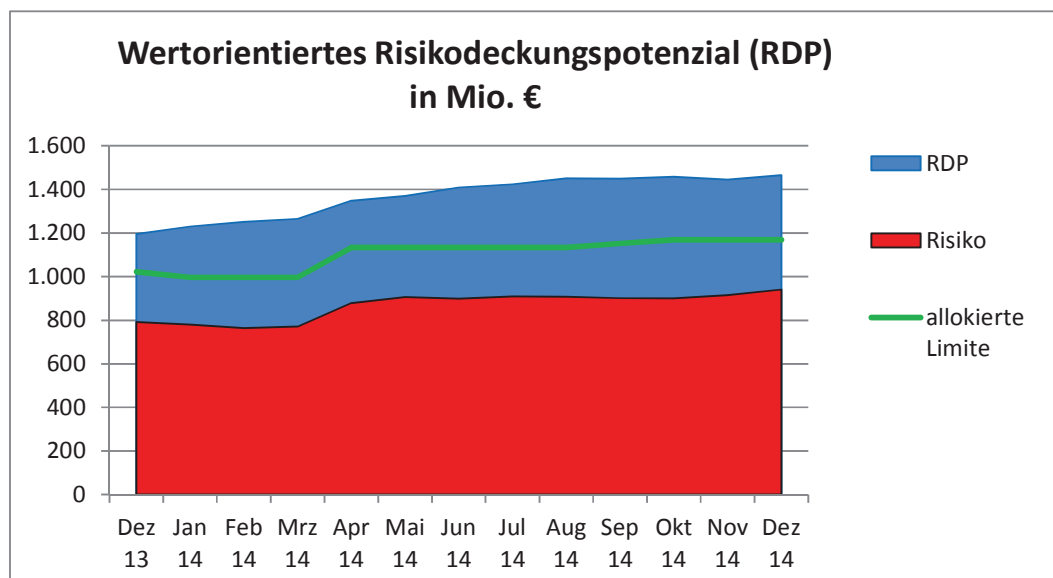


Abbildung R03

Zum Stichtag 31.12.2014 betragen die wertorientierten Gesamtlime zur Einzelsteuerung der Risiken 1.169 Mio. Euro bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % (Vorjahr: 1.023 Mio. Euro bei einem Konfidenzniveau von 99,9 %).



<b>Verteilung der wertorientierten Limite</b>	<b>31.12.2014 in %</b>	<b>31.12.2013 in %</b>
Beteiligungsrisiken	29	20
Zinsänderungsrisiken	25	28
Spreadrisiken	13	13
Adressenrisiken	12	13
Marktpreisrisiken	11	15
Operationelle Risiken	11	11

Abbildung R04 (Prozentwerte kaufmännisch gerundet)

Das wertorientierte Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf additiv. Diversifikationen zwischen den einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Diversifikationen innerhalb der Risikoklassen werden jedoch teilweise berücksichtigt.

#### **Auswirkungen der Anforderungen der CRR/CRD IV**

Im Mittelpunkt der neuen Baseler Rahmenvereinbarung (Basel III) stehen verschärfte Anforderungen für die Anrechenbarkeit von Eigenmitteln, neue Mindestkapitalquoten und Kapitalpuffer. Erweiterte Kapitalanforderungen für Kontrahentenrisiken sowie die neu eingeführte Verschuldungsquote ("Leverage Ratio") sind zu beachten.

Um den höheren Eigenkapitalanforderungen gem. CRR/CRD IV Rechnung zu tragen, werden in der internen Planung die Kapitalanforderungen (Mindestquoten Eigenkapital / Gesamtkapital) jährlich angehoben (Abbildung R05).

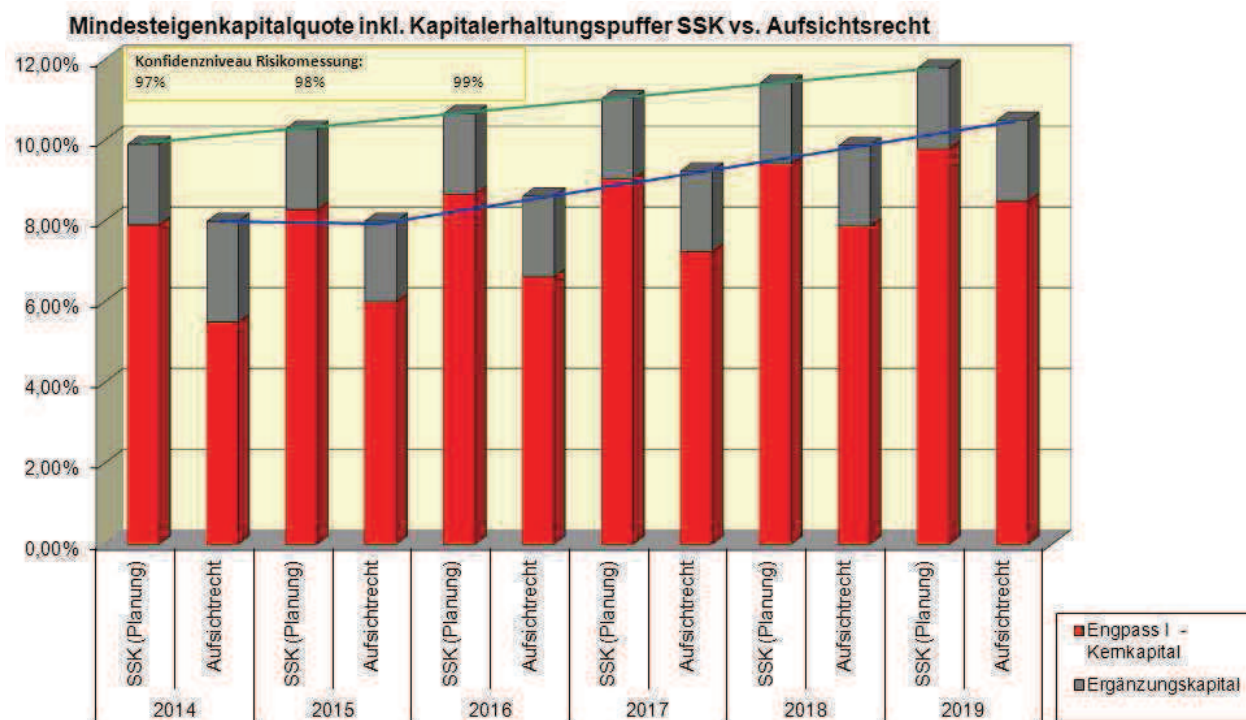


Abbildung R05

Im Vergleich zur aufsichtsrechtlichen Regelung (blaue Linie) sieht die interne Planung (grüne Linie) einen stetigen Kapitalaufbau vor.

Das betriebswirtschaftlich erforderliche Mindestkapital wird in 2014 und Folgejahren mit einer von 97 % auf 99 % steigenden Wahrscheinlichkeit stets eingehalten. Der Mindestanspruch beträgt 11,8 % in 2019 und liegt deutlich über der aufsichtlichen Quote von 10,5 %. Insgesamt wurde zur Erfüllung des CRR / CRD IV ein Aufschlag von 3,8 % für den Kapitalerhaltungspuffer sowie weiteren möglichen regulatorischen Anforderungen (z. B. Puffer für systemische Risiken) berücksichtigt.

**Ausblick:**

Das Verfahren wurde im Rahmen der Risikostrategie 2015 modifiziert. Der Mindestanspruch in 2019 wurde von 11,8 % auf 12,0 % angehoben. Der Aufschlag von 4 % setzt sich kalkulatorisch aus dem Kapitalerhaltungspuffer (2,5 %) sowie aus dem SAG-Aufschlag (1,5 %) zusammen und dient zur Abdeckung von (Ergebnis-)risiken nach §25a KWG sowie für Volatilitäten der RWA oder von zusätzlichen aufsichtlichen Puffern.

Die Gesamtkapitalquote gem. Artikel 92 CRR beträgt per 31.12.2014 auf Ebene der Institutsgruppe 15,9 %. Die planerische Mindestquote liegt bei 9,91 %.

---

## **Risikosteuerung**

Die Risikosteuerung wird im Besonderen Teil bei den Einzelrisiken dargestellt.

## **Risikoüberwachung und -kommunikation**

Eine wesentliche Komponente des Risikomanagementprozesses ist die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Aufsichtsgremium. Sie dient der laufenden Information über die Risikopositionierung und ermöglicht fundierte Steuerungsmaßnahmen.

Die Risikoberichterstattung erfolgt in unterschiedlichen Rhythmen. Risikoinformationen werden täglich, monatlich, vierteljährlich oder jährlich reportet. Der Rhythmus hängt davon ab, wie wesentlich die Information für die Steuerung des Risikos ist.

Ein täglicher Report wird aufgrund der inhärenten Volatilitäten für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften an Vorstand und Risikostrukturausschuss gegeben. Der Report beinhaltet zudem die Auslastung des Stop Loss-Limits für Zinsänderungsrisiken. Die Steuerung ist über standardisierte Maßnahmen schnell wirksam.

Unter Risikogesichtspunkten außerordentliche Informationen werden unverzüglich an den Vorstand, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. Ab bestimmten, mit dem Aufsichtsgremium abgestimmten Schwellen erfolgt die unverzügliche Weiterleitung der Meldungen auch an den Vorsitzenden des Aufsichtsgremiums. In 2014 erfolgten insgesamt 9 Ad-hoc-Meldungen, davon 2 aus dem Kreditgeschäft; (Vorjahr: 10 Meldungen, 5 aus dem Kreditgeschäft). Ad-hoc-Informationen an das Aufsichtsgremium waren 2014 nicht erforderlich (Vorjahr: keine Ad-hoc-Meldungen).

Die Risikoberichterstattung auf Gesamtbankebene erfolgt monatlich anhand des Gesamtrisikoberichtes (Risiko-Cockpit).

Im Gesamtrisikobericht wird die Risikosituation der Stadtsparkasse Düsseldorf anhand einer Ampelsystematik hinsichtlich der festgelegten Limite - ggf. verbunden mit Erläuterungen - dargestellt, analysiert und beurteilt. Handlungsempfehlungen runden den Bericht ab.

Im ersten Teil des Berichtes wird die wertorientierte und periodische Risikotragfähigkeit gezeigt. Der Leser erhält Informationen zur Entwicklung des jeweiligen Risikodeckungspotenzials sowie zur Auslastung der Teillimite. Kennzahlen zur regulatorischen Kapitalanforderung sowie zur Liquidität vervollständigen diesen Teil.

---

Im zweiten Teil werden die einzelnen Risikoarten reportet. Bei den Adressenrisiken interessieren insbesondere die Entwicklungen des Risikowertes (Credit-Value-at-Risk), der Risikokonzentrationen, der Ratingabdeckung, der Ausfallwahrscheinlichkeiten, der Überziehungsquoten und der Risikovorsorge. Vierteljährlich wird das Risikockockpit um den Risikobericht gem. MaRisk BTR 1 (Kreditrisikobericht) erweitert. Dieser Berichtsteil enthält u.a. Informationen über die Struktur des Bestands- und Neugeschäfts.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen (Marktpreisrisiken der Eigenanlagen inkl. Spread- und Zinsänderungsrisiken) informiert. Im zusätzlichen monatlichen Bilanzstrukturbericht (ab Oktober 2014 alle zwei Monate), der ebenfalls Gegenstand einer Vorstandssitzung ist, werden zudem die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten analysiert, das Kundengeschäft betrachtet sowie über die Entwicklung der Eigenanlagen und des Zinsbuchs berichtet.

Weitere Berichtsteile des Risiko-Cockpits umfassen das Beteiligungsportfolio und die operationellen Risiken. Die Erfüllung der Kennzahlen des Risikomonitorings des Haftungsverbundes wird ebenfalls berichtet.

Zum Liquiditätsrisiko zeigt der Bericht die aufsichtliche Liquiditätskennziffer sowie Risiko- und Stressszenarien. Des Weiteren werden auf Basis der erwarteten Zahlungen der einzelnen Aktiv- und Passiv-Produkte zwei Liquiditätsablaufbilanzen (Liquiditäts- und Stressszenario) generiert. Für beide Szenarien wird die sogenannte Survival Period ermittelt. Die Survival Period beschreibt den Zeitraum, für den - bei Nutzung des Liquiditätspotenzials - im Liquiditäts- bzw. Stressszenario ausreichende Liquiditätsreserven zur Verfügung stehen.

In vierteljährlichen Abständen wird im Vorstand der Stresstestbericht erörtert. Die Stresstests umfassen fünf Stressszenarien. Im Wesentlichen werden globale Rezession, Verwerfungen der Finanzmärkte (Zins, Liquidität) sowie mögliche Einflüsse auf das Kreditportfolio betrachtet. Weiterhin werden ausgesuchte Sensitivitätsstresstests (z. B. für Zinsänderungsrisiken und Beteiligungen) berechnet. Inverse Stresstests auf den Risikoebenen Zinsen, Credit-spreads, Aktien-/Marktpreis und Kredite vervollständigen halbjährlich den Bericht. Eine weitere Komponente des Stresstestberichts sind die Überlegungen bei Eintritt des maximalen Verlustes. Dabei wird angenommen, dass die einzelnen Risikoarten in voller Höhe der zugeteilten periodischen Limite schlagend werden. Die Auswirkung auf die regulatorischen Vorgaben (Gesamtkapitalquote, Kernkapitalquote und Großkreditgrenze) sowie auf die Fortführung des Geschäftsmodells (auf Basis einer dann möglichen neuen Limitallokation) wird dargestellt.

---

Im Rahmen der Mehrjahresplanung erfolgt zudem die Berechnung von zwei adversen Szenarien im Hinblick auf die wesentlichen Ertragskomponenten (periodische Ebene). Zusätzlich wurden Sensitivitäten zur Quantifizierung adverser Entwicklungen ermittelt.

Weiterhin erfolgt die Betrachtung der Refinanzierungskosten im Risiko- sowie im Stressfall. Hierzu wird die maximal auftretende Liquiditätslücke der kommenden fünf Jahre im Risiko- bzw. Stressfall ermittelt. Als Risikomaß für das Liquiditätsfristentransformationsrisiko (Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva (Finanzierung längerfristiger Anlagen durch kürzerfristige Refinanzierungen)) werden die (fiktiven) Kosten für das Schließen der offenen Gaps verwendet. Es wird sowohl das barwertige Risiko als auch die GuV-Auswirkung der kommenden zwölf Monate ausgewiesen.

In jährlichen Abständen wird in gesonderten Reports über die Risikoinventur sowie über Outsourcing berichtet.

Der Vorstand erörtert vierteljährlich die Risikolage im Risikoausschuss des Aufsichtsgremiums.

### **Methoden zur Absicherung**

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanziellen Instrumenten auch Zinsswaps im Bankbuch eingesetzt. Das Swapvolumen hat sich von 4.360 Mio. Euro auf 3.786 Mio. Euro verringert.

Zu Kundengeschäften in Derivaten, sowie einzelnen bilanziellen Geschäften, wurden Sicherungsgeschäfte abgeschlossen und Bewertungseinheiten gebildet (vergl. Abschnitt „Bewertungseinheiten gem. § 254 HGB“).

Währungspositionen aus Kundengeschäften werden durch Devisentermingeschäfte weitestgehend geschlossen. In Spezialfonds dürfen sich die offenen Währungspositionen auf max. 20 Mio. Euro belaufen (offene Positionen: 2,9 Mio. Euro per 31.12.2014 (Vorjahr: 5,3 Mio. Euro)).

Die Fremdwährungsposition USD innerhalb des Private Equity-Portfolios wird weitgehend über Währungstermingeschäfte abgesichert.

---

### **Bewertungseinheiten gem. § 254 HGB**

Die im Risikomanagement dokumentierten Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des § 254 HGB erfüllen, werden auch für bilanzielle Zwecke als Sicherungsbeziehung (Bewertungseinheit) behandelt.

Die bilanzielle Behandlung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften und den Interpretationen des Rechnungslegungsstandards IDW RS HFA 35. Auf dieser Basis ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf für jede Bewertungseinheit zum Bilanzstichtag die Wertänderung von Grund- und Sicherungsgeschäft. Dabei wird nach Wertänderungen, die auf gesicherte Risiken und solche, die auf ungesicherte Risiken entfallen, differenziert.

Die auf gesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden auf der Grundlage der sogenannten "Einfrierungsmethode" außerhalb der bilanziellen Wertansätze miteinander verrechnet. Sofern sich die Wertänderungen nicht vollständig ausgleichen, bildet die Stadtsparkasse Düsseldorf für einen Aufwandsüberhang eine Rückstellung, ein positiver Überhang bleibt unberücksichtigt. Sofern im Wesentlichen alle wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft identisch sind, wird ein vollständiger Wertausgleich hinsichtlich der gesicherten Risiken (Critical Term Match Methode) unterstellt.

Dieses Verfahren wird insbesondere zur prospektiven Beurteilung der Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung angewendet. Die auf ungesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der zu Grunde liegenden Geschäfte behandelt.

Grundlage jeder Bewertungseinheit ist eine Dokumentation u. a. der Sicherungsabsicht und der Sicherungsziele sowie die Darlegung, dass die Sicherungsgeschäfte objektiv geeignet sind, den angestrebten Sicherungserfolg zu gewährleisten. Bei der Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurden folgende Posten einbezogen:

<b>Posten</b>	<b>Einbezogener Betrag Mio. Euro</b>	<b>Art der Bewertungseinheit</b>	<b>Gesichertes Risiko</b>
Vermögensgegenstände, davon			
Forderungen gegenüber Kunden	2	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Festverzinsliche Wertpapiere	682	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Schulden, davon			
Schuldscheindarlehen	20	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Namenspfandbriefe	51	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Schwebende Geschäfte, davon			
Festzins-Swaps	740	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Zinsoptionen	127	Microhedge	Zinsänderungsrisiko

Abbildung R06

Mit den Bewertungseinheiten wurden Risiken mit einem Gesamtnominalbetrag von 1.622 Mio. Euro (Vorjahr: 1.584 Mio. Euro) abgesichert.

Die folgende Aufstellung zeigt eine Übersicht des möglichen künftigen Ausgleichs gegenläufiger Wertänderungen. Der Zeitraum, in dem sich die gegenläufigen Wertänderungen künftig voraussichtlich ausgleichen, beginnt mit der Bildung der Bewertungseinheit und endet mit der Fälligkeit des Grundgeschäftes bzw. des Sicherungsgeschäftes.

<b>Risiko</b>		<b>Grundgeschäft</b>		<b>Sicherungsinstrument</b>		<b>Art der Bewertungseinheit</b>	<b>Prospektive Effektivität</b>
		<b>Art</b>	<b>Mio. Euro</b>	<b>Art</b>	<b>Mio. Euro</b>		
Zins	Zinsänderungsrisiko	Festverz. Darlehen	2	Swap	2	Microhedge	CTM
		Festverz. Wertpapiere	682	Swap	682		
		Schuldscheindarlehen	20	Swap	20		
		Namenspfandbriefe	51	Swap	51		
		Swaps	740	Swap	740		
		Zinsoptionen	127	Zinsoptionen	127		

CTM: Critical Term Match

Abbildung R07

---

## Besonderer Teil

Nachdem im Allgemeinen Teil der Risikomanagementprozess insgesamt beschrieben wurde, wird im Besonderen Teil das Management der einzelnen Risikoarten vorgestellt. Pro Risikoart erfolgt zunächst eine Definition des Risikos. Danach werden Risikomessung und Risikosteuerung differenziert nach Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene erläutert.

Der Besondere Teil beginnt mit dem Adressenrisiko. Danach folgen Marktpreisrisiken inklusive Spreadrisiken, Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Beteiligungsrisiken, Operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken und Sonstige Risiken.

Quantifizierungen beziehen sich ausschließlich auf das Institut Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Messung des Beteiligungsrisikos erfolgt auf Konzernebene auf der Basis der Buchwerte nach dem deutschen Handelsrecht.

### Adressenrisiko

#### Risikodefinition

Unter Adressenrisiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf einerseits die Gefahr, dass Geschäftspartner ihre vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht rechtzeitig erfüllen. Der Effekt schlägt sich in der periodischen Betrachtung im Bewertungsergebnis nieder. Auf der wertorientierten Ebene führen hingegen Bonitätsänderungen zu ökonomischen Wertminderungen. Adressenrisiken werden im Rahmen der Geschäftsstrategie vor allem im Kundenkreditgeschäft eingegangen. Daneben sind Adressenrisiken auch im Eigenanlagen-geschäft sowie bei Beteiligungen und Länderrisiken zu betrachten.

#### Risikobeurteilung

Auf Portfolioebene wird zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken aus Kreditgeschäft und Eigenanlagen das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlene Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CPV) eingesetzt. CPV bewertet Kredit- und zinstragende Eigenanlagenrisiken, bildet Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb eines Portfolios ab. Es berücksichtigt die Unsicherheit hinsichtlich künftiger Sicherheitenverwertungen sowie sonstiger zu erwartender Einbringungen. Weiterhin dient das Werkzeug der Identifizierung von Konzentrationsrisiken. Zusätzlich zum wertorientierten Modell kommt das Periodikmodul von CPV zum Einsatz. Auf dieser Basis ermittelt sich das periodische Risiko (Bewertungsergebnis Kreditgeschäft).



In 2014 wurde zudem die Risikomessung um die Adressausfallrisiken aus Aktien (auf Basis von Gordy) erweitert.

Zur Ermittlung des Adressenrisikos aus Beteiligungen werden separate Verfahren angewendet (s. Beteiligungen). Ausfälle auf Länderrisiko-Ebene kommen über die jeweilige originäre Risikoart (z. B. Kreditgeschäft) in die Betrachtung.

Verwertungsquoten für Sicherheiten werden auf Basis einer Erhebung des Regionalverbandes automatisiert zur Verfügung gestellt. Eine kontinuierliche Überprüfung mit hausinternen Verwertungsquoten erfolgt mittels einer integrierten Anwendung zur Verlustdatensammlung von dem IT-Dienstleister der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Der Credit-Value-at-Risk (Credit-VaR; Konfidenzniveau 99,9 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 118 Mio. Euro inklusive eines Risikopuffers von 20 Mio. Euro (Vorjahr: 100 Mio. Euro).

Das periodische Risiko beträgt bei einem Konfidenzniveau von 97 % zum Jahresende 88,1 Mio. Euro inklusive eines Risikopuffers von 14,1 Mio. Euro (Vorjahr: 86,3 Mio. Euro bei 96 %). Das Konfidenzniveau wurde in der periodischen Sicht im Rahmen der Überarbeitung des Risikotragfähigkeitskonzeptes in 2014 von 96 % auf 97 % angehoben.

Seit 2013 wird parallel zu den ansteigenden Basel III-Anforderungen über einen Zeitraum von vier Jahren (2013 - 2016) das Konfidenzniveau schrittweise jeweils um 1 %-Punkt auf 99 % angehoben.

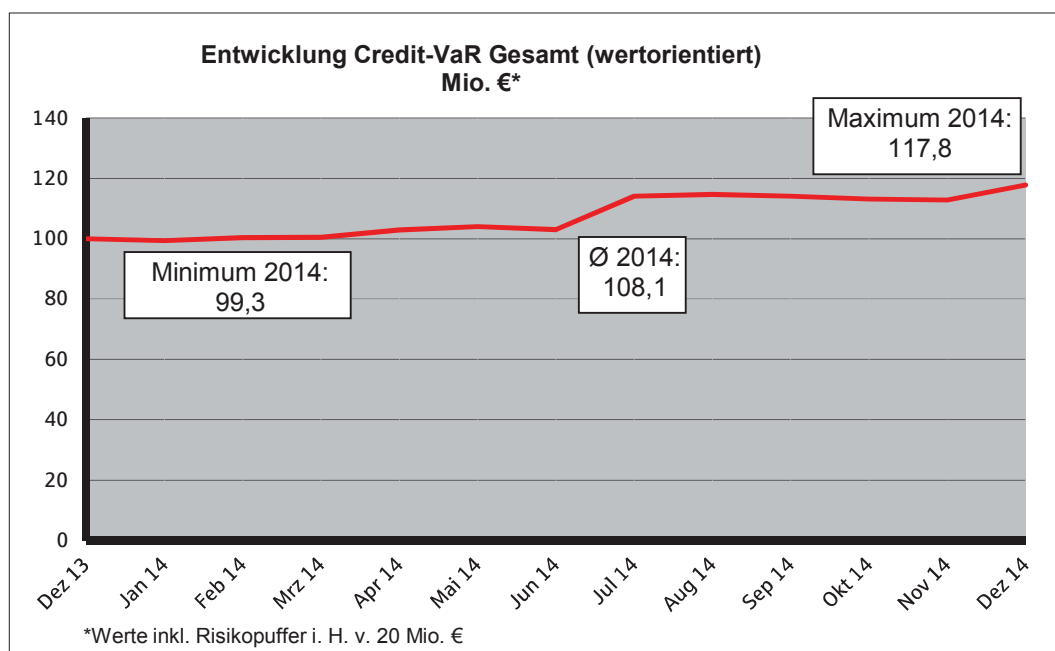


Abbildung R08

---

Im Folgenden wird eine getrennte Darstellung nach Adressenrisiken im Kundengeschäft und im Eigenanlagengeschäft vorgenommen.

### **Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft**

#### **Risikobeurteilung**

Das Gesamtportfolio beträgt auf Obligoebene ca. 10,6 Mrd. Euro. Den Schwerpunkt bilden Kreditgeschäfte mit Firmen-/ Gewerbekunden (ca. 5,3 Mrd. Euro) sowie mit Privatkunden (ca. 3,8 Mrd. Euro).

<b>Kreditportfolio nach Kundengruppen</b>	<b>31.12.2014 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2013 Mio. Euro</b>
Firmen- und Gewerbekunden	5.284	5.508
Privatkunden	3.822	3.935
Kommunen	765	787
Kreditinstitute	669	321
Sonstige	37	13
	<b>10.577</b>	<b>10.564</b>

Abbildung R09

Im Firmen- und Gewerbekundenportfolio findet sich als größtes Teilportfolio das Segment Grundstücks- und Wohnungswesen. Der hier zu beobachtende Bestandsrückgang ist in erster Linie auf die strategisch gewollte Rückführung von Großengagements zurückzuführen. Die Portfoliostruktur gibt die regionale Wirtschaftsstruktur des Standortes Düsseldorf wieder.

<b>Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen</b>	<b>31.12.2014 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2013 Mio. Euro</b>
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.450	1.516
Kredit- und Versicherungswesen	493	456
Verarbeitendes Gewerbe	439	434
Beratung, Planung, Sicherheit	352	518
Dienstleistungen für Unternehmen	339	331
Öffentliche und private Dienstleistungen	297	241
Großhandel	289	296
Verkehr, Nachrichten	278	316
Baugewerbe	227	231
Bauträger	218	195
Gesundheit und Soziales	215	287
Einzelhandel	188	194
Gastgewerbe	131	138
Organisationen ohne Erwerbszweck	121	94
Kraftfahrzeughandel	114	116
Energie, Wasser, Bergbau	113	124
Land- und Forstwirtschaft	20	21
	<b>5.284</b>	<b>5.508</b>

Abbildung R10

Das Portfolio weist mit Einzelbeträgen ab 20 Mio. Euro einen Bestand von ca. 2,5 Mrd. Euro bzw. 24,1 % (Vorjahr: 2,4 Mrd. Euro bzw. 22,3 %) des Gesamtobligos auf. Mit Umsetzung der Risikostrategie 2013 findet neben der laufenden Überwachung auch eine quantitative Limitierung von Adressenkonzentrationen statt. Die zugrunde gelegten Toleranzschwellen für Größen- und Branchenkonzentrationen wurden in 2014 nicht überschritten.

<b>Portfolio nach Größenklassen (Tsd. Euro)</b>	<b>31.12.2014 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2013 Mio. Euro</b>
< 25	772	801
25 bis 50	246	261
50 bis 250	1.586	1.635
250 bis 750	1.414	1.430
750 bis 2.500	1.186	1.180
2.500 bis 5.000	762	751
5.000 bis 20.000	2.067	2.147
20.000 bis 50.000	1.291	1.446
> 50.000	1.253	913
	<b>10.577</b>	<b>10.564</b>

Abbildung R11

Die zehn Engagements mit dem größten Risikoanteil sind der Abbildung R12 zu entnehmen.

<b>Nr.</b>	<b>Rating</b>	<b>Branche</b>	<b>Obligo Mio. Euro</b>	<b>Marginaler VaR Mio. Euro</b>
1	6	Verkehr, Nachrichten	110,1	9,10
2	2	Kredit- und Versicherungswesen	99,9	1,86
3	1	KI gruppenintern	133,8	1,37
4	13 *	KI gruppenextern	20,0	1,08
5	12	Grundstücks- und Wohnungswesen	43,1	1,02
6	1	KI gruppenextern	260,0	0,74
7	17	Verkehr, Nachrichten	14,9	0,74
8	7	Grundstücks- und Wohnungswesen	89,0	0,64
9	17	Dienstleistungen für Unternehmen	10,3	0,62
10	1	KI gruppenextern	62,5	0,55

Marginaler VaR: Anteiliger Value-at-Risk.

Hinweis: Externe Ratings wurden auf die DSGVO-Masterskala gemappt.

\* Hinweis: Dieser Position ohne Ratingverfahren wird im Rahmen der Datenaufbereitung ein Rating von 13 zugeordnet.

Abbildung R12

Zur Abschirmung von konkret erkennbaren Ausfallrisiken werden Einzelwertberichtigungen (EWB) gebildet, um den bilanziellen Wertansatz der betroffenen Kredite entsprechend zu mindern. Die Prüfung auf Bildung einer Wertberichtigung erfolgt unverzüglich nach Bekanntwerden negativer Informationen. Basis der Risikovorsorge ist der Blankoanteil des Kreditengagements. Bei der Ermittlung des Blankoanteils werden Sicherheiten in Höhe ihres voraussichtlichen, in Abhängigkeit vom erwarteten Realisationszeitpunkt, barwertigen Realisationswertes berücksichtigt. Rückstellungen für Avalverbindlichkeiten werden gebildet, wenn die Inanspruchnahme durch den Avalgläubiger mit überwiegender Sicherheit erwartet wird.

EWB-Vorschläge werden vom Bereich Betriebswirtschaft/Spezialkreditmanagement und, bei erstmaliger EWB Bildung von noch nicht an den Bereich Betriebswirtschaft / Spezialkreditmanagement übergeleiteten Engagements, von der Marktfolge Kredit erstellt und in Abhängigkeit der Höhe der Risikovorsorge vom jeweiligen Kompetenzträger beschlossen. Bei Fortfall der Gründe, die zur Bildung einer Risikovorsorge geführt haben, wird die Risikovorsorge aufgelöst. Die Auflösung ist ebenfalls vom zuständigen Kompetenzträger zu beschließen.

Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sind in ausreichendem Maße abgeschirmt.

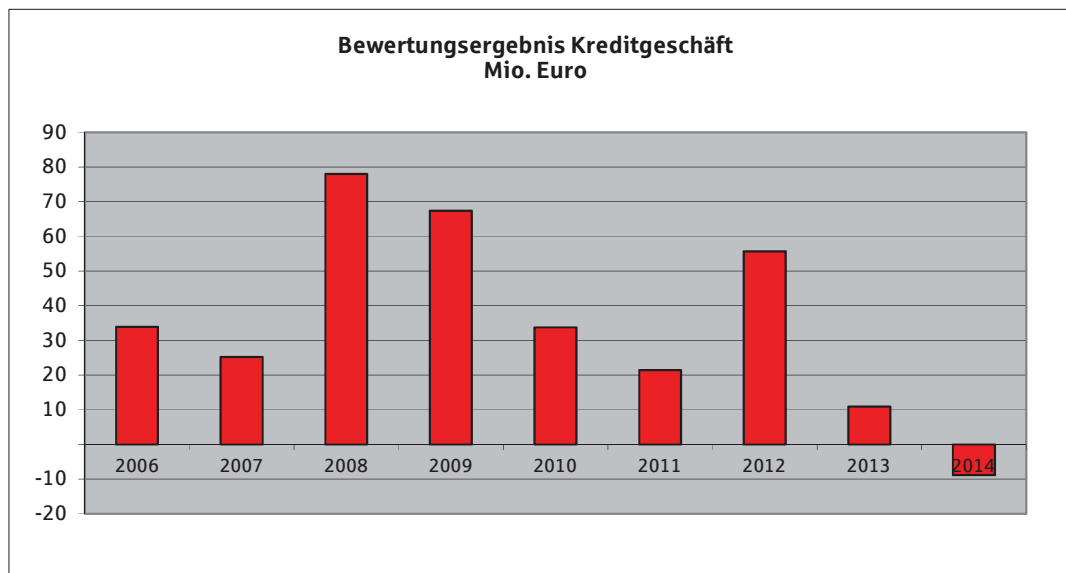


Abbildung R13

Der Gesamtbestand der Einzelrisikovorsorge im Kreditgeschäft ist um 23 % auf 97 Mio. Euro gesunken.

Zusätzlich wurden nach handelsrechtlichen Grundsätzen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt.

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,02 % auf ca. 0,98 % weiter verbessert. Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 89 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten (Vorjahr: ca. 90 %). Die Ratingabdeckungsquote - bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft - beträgt 99 % zum 31.12.2014 (Vorjahr: 99 %).

<b>Geratetes Portfolio nach Ratingklassen</b>	<b>31.12.2014 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2013 Mio. Euro</b>
Ratingklasse 1 bis 3	5.244	4.719
Ratingklasse 4 bis 6	2.353	2.872
Ratingklasse 7 bis 8	1.258	1.302
Ratingklasse 9 bis 10	635	526
Ratingklasse 11 bis 12	232	232
Ratingklasse 13 bis 15	221	234
	<b>9.943</b>	<b>9.885</b>

Abbildung R14.

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Gesamtportfolios basiert auf dem Einsatz adäquater Risikoklassifizierungsverfahren für die Risikobeurteilung auf Einzelebene. Für Kunden der Stadtsparkasse werden überwiegend interne Ratingssysteme (Sparkassen-StandardRating und -Immobilien geschäftsRating, Sparkassen-KundenScoring und Sparkassen-KundenKompaktRating der S-Rating GmbH, Verfahren für Banken, Versicherungen, Leasinggesellschaften, Unternehmens- und Akquisitionsfinanzierungen der Rating Service Unit GmbH) genutzt. Ergänzend werden externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird überwiegend anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Risikoklassifizierungsverfahren werden einheitlich zur risikoorientierten Margenkalkulation in der Vertriebssteuerung eingesetzt.

---

## **Risikosteuerung**

Das Adressenrisiko wird über verschiedene Maßnahmen sowohl auf Portfolio- als auch auf Einzelebene gesteuert. Strukturell ist die Aufbauorganisation zu nennen. Bis einschließlich Vorstandsebene sind Markt und Marktfolge getrennt.

Die operative Risikosteuerung auf Portfolioebene erfolgt über Portfoliolimitierungen, Analysen und daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

Das Adressenrisiko aus Kreditgeschäft und Eigenanlagen wird gesamthaft limitiert. Zusätzlich wurden in 2014 quantitative Limite für Größen- und Branchenkonzentrationen überwacht. Das Risiko hat sich 2014 immer innerhalb der festgelegten Limite bewegt.

Handlungsempfehlungen ergeben sich aus Risikoberichten und separaten Analysen. Die Erörterung und Entscheidung erfolgt im Vorstand (s. Ausführungen zur Risikoüberwachung und -kommunikation).

Auf Einzelebene führt im Hinblick auf die o.a. Funktionstrennung das Erst- und Zweitvotum im risikorelevanten Geschäft zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Kreditengagement. Darüber hinaus identifiziert die Stadtsparkasse Düsseldorf anhand eines Kriterienkataloges spezielle Produktrisiken und legt anhand von Produktleitplanken Mindestkriterien für die Bearbeitung im Normalkreditprozess fest. Eine Anwendung der Produktleitplanken findet im Neugeschäft und im beschlussrelevanten Bestandsgeschäft statt.

Mit Hilfe der ratingorientierten Limittabelle wird mit dem Kreditbeschluss das Risiko des einzelnen Kreditnehmers (bzw. Kreditnehmereinheit) limitiert.

Zur Identifikation von Kreditnehmern, bei denen sich eine erhöhte Ausfallgefahr abzeichnet, wird ein auf Standards des DSGVO entwickeltes Frühwarnsystem (FI-Standard) eingesetzt. Hierbei werden die auffälligen Kreditnehmer über quantitative und qualitative Merkmale identifiziert, die größtenteils aus den vorhandenen Konto- und Systemdaten generiert werden können. Auf Basis dieser Informationen entscheiden die zuständigen Mitarbeiter die weitere Vorgehensweise. Je nach Ergebnis erfährt der Kunde eine intensivere Betreuung.

---

## **Adressenrisiken aus Eigenanlagen**

### **Risikobeurteilung**

Adressenrisiken aus zinstragenden Eigenanlagen werden auf Gesamtbankebene zusammen mit den Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft gemessen. Die Messung erfolgt mit dem Modell CPV. Zusätzlich werden die Adressrisiken aus Aktien auf Basis des IRB-Ansatzes (Gordy-Formel) gemessen.

Investments in Wertpapieren werden unter Risiko-/Ertragsabwägungen im Rahmen einer jährlichen Asset-Allokations-Studie vorgenommen. Kern der Überlegungen sind einerseits die Anlage in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) im Eigenmanagement, andererseits die Diversifikation über fremd gemanagte Publikums- und Spezialfonds. Ziel ist es, eine nach Risikogesichtspunkten tragbare Portfoliostruktur zu erhalten. Diese Strukturierung beinhaltet neben dem Adressenrisiko auch das Marktpreisrisiko.

Die Einzelanlage wird mit konkreten Limiten für Wertpapieremittenten und Kontrahenten durch das Risikomanagement überwacht. Die Limite werden auf Basis eines Kreditbeschlusses eingeräumt. Es handelt sich in der Regel um risikorelevantes Geschäft. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken werden auch Collateralvereinbarungen eingesetzt.

Das Investment in Renten und Aktien in den Ländern Spanien, Irland, Italien und Portugal beträgt ca. 23 Mio. Euro per 31.12.2014 (Vorjahr: 70 Mio. Euro). Sie verteilen sich im Wesentlichen auf Spanien und Italien. Besondere Risiken sind aus diesen Anlagen derzeit nicht zu erkennen. Investitionen in Griechenland sind nicht eingegangen worden. Ausfälle von Eigenanlagen werden nicht erwartet.

### **Risikosteuerung**

Details zu den Eigenanlagen sind bei den Marktpreisrisiken dargestellt.



---

## Beteiligungsrisiken

### Risikodefinition

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr des Verlustes aufgrund von Wertminderungen oder Ausfällen eingegangener Beteiligungen.

### Risikobeurteilung

<b>Beteiligungskapital</b>	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
	<b>Mio. Euro</b>	<b>Mio. Euro</b>
<b>Strategische Beteiligungen</b>		
Pflichtbeteiligungen	153,5	138,9
Geschäfts-/Verbundpolitische Beteiligungen	23,1	23,1
<b>Renditebeteiligungen</b>	238,4	264,2
	<b>415,0</b>	<b>426,2</b>

Abbildung R15

Das Volumen des Beteiligungsportfolios nach Buchwerten beträgt 415,0 Mio. Euro per 31.12.2014 (Vorjahr: 426,2 Mio. Euro). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr resultiert insbesondere aus dem Verkauf der Anteile an der Corpus Sireo.

Das Adressenrisiko wird für jede Beteiligung über den IRB-Basisansatz (PD/LGD-Verfahren über die sog. Gordy-Formel) ermittelt. Die Marktpreisrisikokomponente wird über ein Stellvertreter-Modell ermittelt bzw. über die Parametrisierung der Gordy-Formel berechnet.

### Risikosteuerung

Beteiligungsrisiken werden nicht als Teil der originären Geschäftsrisiken (Ausnahme Mezzanine Finanzierungen) betrachtet. Sie werden im Wesentlichen aus zwei Gründen eingegangen. Zum einen werden Beteiligungen innerhalb des Sparkassenverbundes aus strategischen Erwägungen bzw. in Erfüllung des öffentlichen Auftrags eingegangen. Zum anderen werden Beteiligungen aus Renditegesichtspunkten gehalten.

Ziel ist es, denkbare Verluste soweit wie sinnvoll möglich zu beschränken und ausreichend Kapital für die Deckung der Risiken vorzuhalten. Derzeit ist nicht geplant, neue Beteiligungen einzugehen.

Im Vordergrund der Risikomanagement-Aktivitäten steht die Überwachung des bestehenden Beteiligungsportfolios. Wirtschaftliche Fehlentwicklungen sollen durch regelmäßiges Risikocontrolling und -monitoring bzw. in Form eines manuellen Frühwarnverfahrens erkannt werden.

Das renditeorientierte Beteiligungsportfolio wird maßgeblich durch Private Equity Aktivitäten bestimmt, deren Buchwert sich per 31.12.2014 auf 229,6 Mio. Euro

---

(Vorjahr: 255,1 Mio. Euro) beläuft. Über diese Fonds hält der Konzern Investments in Spanien, Italien und Griechenland in Höhe von insgesamt 12,2 Mio. Euro. Hiervon entfallen 9,0 Mio. Euro auf Investments in Spanien und 3,2 Mio. Euro auf Investments in Italien. Investments in Griechenland sind von untergeordneter Bedeutung.

Die strategischen Beteiligungen beinhalten Pflichtbeteiligungen und geschäfts-/verbundpolitische Beteiligungen mit einem Gesamtbuchwert von 176,6 Mio. Euro per 31.12.2014 (Vorjahr: 162,0 Mio. Euro). Den größten Anteil an den strategischen Beteiligungen nimmt die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) mit einem Buchwert i. H. v. 153,5 Mio. Euro (Vorjahr: 138,9 Mio. Euro) ein. In 2014 wurde beim RSGV eine Kapitalerhöhung zur Ablösung der Fremdfinanzierung der Beteiligung an der DekaBank i. H. v. 14,6 Mio. Euro durchgeführt.

Für Beteiligungen wird ebenfalls ein Risikoklassifizierungssystem eingesetzt. Maßgebliche Indikatoren sind sowohl quantitative als auch qualitative Kriterien.

Die für Beteiligungsrisiken zugrunde gelegten Limite wurden in 2014 nicht überschritten.

## **Marktpreisrisiken**

### **Risikodefinition**

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Vermögensveränderungen, die sich aufgrund nachteiliger Bewegungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Stadtparkasse Düsseldorf dominierenden Zinsänderungs-, Spread- und Aktienkursrisiken auch Währungs- und sonstige Kursrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Nachstehend werden zunächst allgemeine Informationen zu Marktpreisrisiken gegeben. In weiteren Kapiteln wird speziell auf Spreadrisiken, Zinsänderungsrisiken und Währungsrisiken eingegangen.

### **Risikobeurteilung**

Eigenanlagen erfolgen sowohl in selbst gemanagten Anleihen und Schuldscheinen als auch in Spezial- und Publikumsfonds.

Die selbst gemanagten Eigenanlagen (ohne Schuldscheine) sowie Spezial- und Publikumsfonds der Stadtparkasse Düsseldorf umfassen ein Volumen (Marktwerte) in Höhe von rd. 2,5 Mrd. Euro (Vorjahr: rd. 2,9 Mrd. Euro, jeweils ohne Beteiligungen). Der Bestand an Schuldscheinen beträgt 0,6 Mrd. Euro per 31.12.2014 (Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro). In 2014 wurden verstärkt fällige Eigenanlagen nicht mehr reinvestiert. Dies erfolgte unter anderem als Vorbereitung auf die fällig werdenden Refinanzierungen mit Gewährträgerhaftung in den Jahren 2014 und 2015.

Im Bereich der eigengemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Die gerateten Schuldverschreibungen und die anderen verzinslichen Wertpapiere liegen zu 100,0 % (Vorjahr: 100,0 %) im Investmentgrade (Moody's Aaa bis Baa3).

Zusätzlich sind rund 511 Mio. Euro nicht geratete deutsche Länderanleihen bzw. durch Bundesländer garantierte Anleihen im Bestand.

Die zehn größten Engagements aus Institutsicht im Geld- und Kapitalmarkt (Nominalwerte bzw. Kreditäquivalenzbeträge) sind in Abbildung R16 dargestellt:

Nr.	Rating	Branche	Wertpapiere Mio. Euro	OTC-Derivate Mio. Euro	Depositen Mio. Euro	Summe Mio. Euro	dav. gedeckt Mio. Euro
1	NR	Finanzdienstleister	0	0	450	450	450
2	A	Kreditinstitut	148	6	20	174	154
3	AA-	Bundesland	173	0	0	173	173
4	AAA	Bundesland	143	0	0	143	143
5	AA	Bundesland	135	0	0	135	135
6	A-	Kreditinstitut	115	0	0	115	115
7	A+	Kreditinstitut	110	0	0	110	110
8	A	Kreditinstitut	90	15	0	105	105
9	AAA	Kreditinstitut	100	0	0	100	100
10	AAA	Bundesland	100	0	0	100	100

Abbildung R16

Das gut diversifizierte Wertpapierportfolio mit Anleihen, Aktien und alternativen Investments in Spezialfonds wird von spezialisierten Managern gesteuert.

Finanzanlagen, die in Spezialfonds gehalten werden, weisen zum 31.12.2014 einen Marktwert von rd. 431 Mio. Euro (Vorjahr: 404 Mio. Euro) aus. Der Anstieg des Marktwertes ist unter anderem auf Kursgewinne zurückzuführen. Zusätzlich werden Anteile in Publikums-

---

fonds mit einem Marktwert von 74 Mio. Euro per 31.12.2014 gehalten (Vorjahr: 70 Mio. Euro). Der Anstieg ist auf Kursgewinne zurückzuführen.

Das Schuldscheinportfolio von 0,6 Mrd. Euro beinhaltet ausschließlich Bundesländer.

Eine Darstellung der Portfoliostruktur der Eigenanlagen auf Basis von Marktwerten ist dem Abschnitt B des Lageberichts, „Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung“ zu entnehmen.

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Eigenanlagen wird das Value-at-Risk-Modul der Software SimCorp Dimension verwendet. Als Datenquellen für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern werden neben SimCorp Dimension der Finanz Informatik GmbH & Co. KG, der Datenanbieter Reuters sowie Werte der KAG (INKA, Uniq) genutzt.

Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Risikosimulation zur Vermeidung von Autokorrelationen mit einer Haltedauer von einem Tag. Es werden zwei Marktszenarien zugrunde gelegt. Szenario 1 entspricht mit 500 Tagen dem FI-Standardverfahren, Szenario 2 stellt auf eine längere Datenhistorie (ab 04 / 2007) ab. Es wird das Szenario verwendet, das den höheren Risikoausweis ergibt.

Dieser 1-Tages-VaR wird sowohl in der periodischen Sicht (97 % Konfidenzniveau) als auch in der wertorientierten Sicht (99,9 % Konfidenzniveau) auf ein Jahr hochskaliert.

Ab 2015 erfolgt die Risikomessung in der periodischen Sicht mit 98 % (siehe Risikotragfähigkeitskonzept).

Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Eigenanlagen führt die Stadtparkasse regelmäßig durch. In 2014 ergaben sich in der periodischen Sicht keine Backtestingausreißer. In der wertorientierten Sicht waren ebenfalls keine Backtestingausreißer zu verzeichnen.

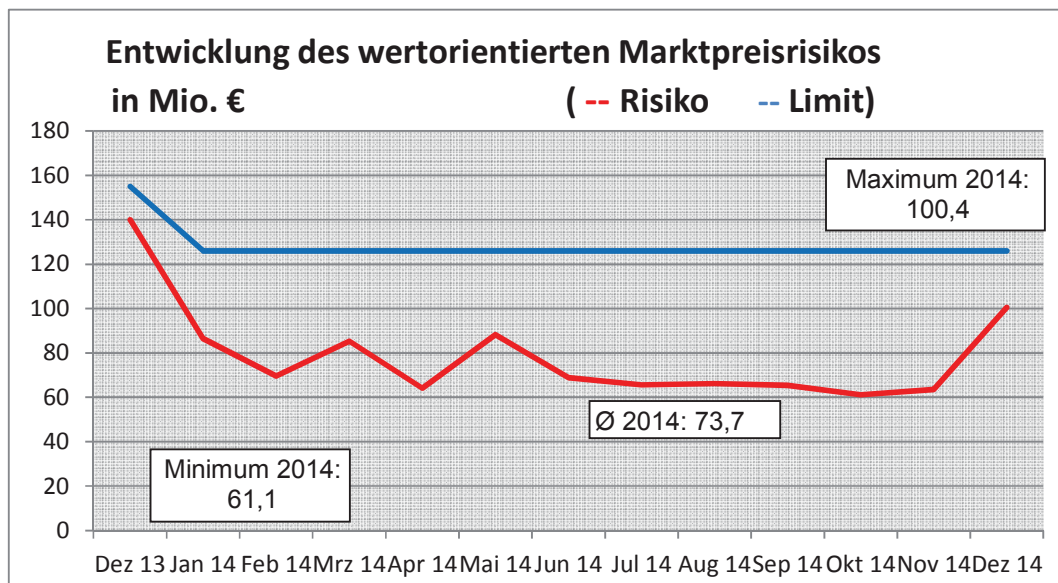


Abbildung R17

Der Rückgang bzw. Anstieg des wertorientierten Marktpreisrisikos zu Beginn und am Ende 2014 ist auf systembedingte Effekte in der Risikomessung zurückzuführen. Der Rückgang zu Beginn 2014 ist auf die Anpassung des Faktormodells zur Skalierung auf eine lange Simulationshistorie zurückzuführen. Der Anstieg in der Risikomessung ab Dezember 2014 ist damit begründet, dass risikomindernde Effekte aus Sicherungsgeschäften nicht mehr berücksichtigt werden.

### Risikosteuerung

Die zulässigen Produkte werden anhand eines Kriterienkatalogs (Produkte- und Märkteliste) festgelegt. Neue Produkte durchlaufen einen Neuproduktprozess.

Mittels Limiten auf der Gesamtbankebene sowie Limiten auf Assetklassen, Emittenten-, und Kontrahentenebene wird das Risiko eingegrenzt. Das Limit für Marktpreisrisiken wurde stets eingehalten.

Das tägliche Reporting zeigt frühzeitig die Entwicklung der Bestände. Ad-hoc-Informationspflichten bei extremen Marktentwicklungen (Dax-/Bund-Future-Entwicklung) des positionsverantwortlichen Marktbereiches zielen auf eine ggf. erforderliche schnelle Entscheidung.

---

## **Spreadrisiko**

### **Risikodefinition**

Als Spreadrisiko bezeichnet man das Risiko finanzieller Verluste aufgrund der Veränderung von Spreads.

### **Risikobeurteilung**

In der periodischen Risikomessung fließt das Spreadrisiko täglich als Bestandteil des Marktpreisrisikos ein (bei Eigenbeständen auf Basis von in Simcorp Dimension hinterlegten Spreadkurven, bei Fonds auf Basis der Fondspreishistorien). Die Risikomessung sieht eine Aufteilung in die Ratingklassen "AAA", "AA", "A" und "BBB" vor. Sofern Bestände im Non-Investment-Bereich vorliegen, werden diese der Ratingklasse BBB zugeordnet.

Die Risikomessung für Pfandbriefe erfolgt über die Pfandbriefkurve, so dass die Spread-schwankungen (risikolose Zinskurve gegen Pfandbriefkurve) Teil des Risikos sind. Die Risikomessung für die Anleihen der Bundesländer sowie durch Bund oder Länder garantierte Anleihen (Papiere ohne Anrechnung auf die Gesamtkapitalquote, z. B. KfW, NRW-Bank) erfolgt auf Basis einer Spreadhistorie für Länderanleihen.

Mit Ausnahme der Länderanleihen fließen Korrelationseffekte zwischen Zinsänderungs- und Spreadrisiken zurzeit aufgrund der FI-Systematik mit einer Historie ab April 2007 innerhalb der Risikoart Marktpreis mit ein. Die Historie der Länderspreads beginnt ab Juli 2010.

In der wertorientierten Sicht werden Spreadrisiken ebenfalls gemessen. Im Gegensatz zur periodischen Sicht ermittelt sich das Gesamthausrisiko additiv. Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Ratingklassen bleiben unberücksichtigt.

Wie in der periodischen Sicht werden zwei Marktszenarien zugrunde gelegt. Szenario 1 entspricht mit 500 Tagen dem FI-Standardverfahren, Szenario 2 stellt auf die längere Datenhistorie ab. Das Risiko berechnet sich nach der Formel  $1\text{-Tages-VaR} \times \sqrt{250}$ . Es wird das Szenario herangezogen, das den höheren Risikoausweis ergibt.

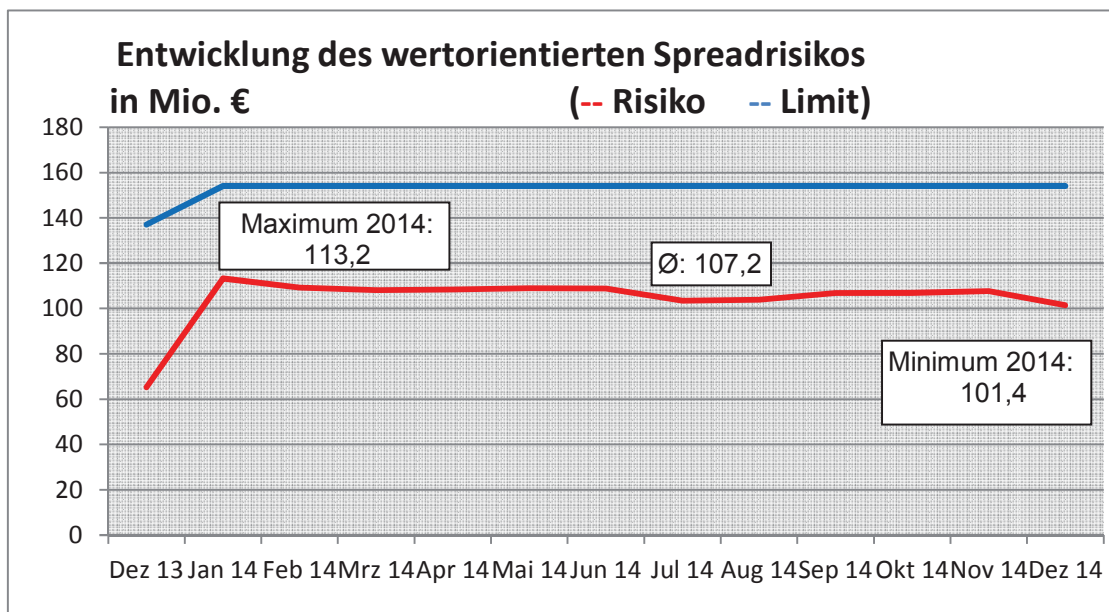


Abbildung R18

Der Anstieg des Risikos in 2014 (im Abgleich zu 2013) resultiert aus der zusätzlichen Berücksichtigung der längeren Datenhistorie sowie der Einbeziehung der verzinslichen Bestandteile von Publikumsfonds in die Risikomessung.

### Risikosteuerung

Spreadrisiken bestehen sowohl bei den selbst gemanagten Anlagen als auch bei Spezial- und Publikumsfonds. Die erste Steuerungsstufe wird durch die Limitierung auf Gesamtbankebene und die Auswahl der Emittenten und Kontrahenten (Einzellimite) vorgenommen. Konzentrationen bei den Spreadrisiken werden bei deutschen Bundesländern, Förderbanken und Pfandbriefen gesehen. Es handelt sich jedoch im Wesentlichen um Anleihen mit sehr guter Bonität (s. auch Ratingstruktur (Punkt Marktpreisrisiken)). Die Limittabelle begrenzt zusätzlich die Größenkonzentration. Es ergab sich keine Limitüberschreitung.

Spreadrisiken werden monatlich berichtet. Im Tagesreport über Marktpreisrisiken (periodische Sicht) fließen Spreadrisiken ebenfalls ein. Wesentliche Veränderungen des Risikos werden somit frühzeitig reportet und unterstützen kurzfristig Handlungsüberlegungen.

---

## **Zinsänderungsrisiko**

### **Risikodefinition**

Das Zinsänderungsrisiko bezeichnet das Risiko negativer Auswirkungen von Marktzinsschwankungen auf den Erfolg beziehungsweise den Vermögenswert. In der Erfolgsspanne können ungünstige Zinsentwicklungen dazu führen, dass der Ertrag gemindert wird, wenn bei einem Marktzinsanstieg der Zinsaufwand stärker oder schneller steigt als der Zinsertrag oder bei einem Zinsrückgang der Zinsertrag stärker oder schneller sinkt als der Zinsaufwand. In der Barwertbetrachtung führen Zinsanstiege zu einer Wertminderung von festverzinslichen Positionen. Ein Zinsrückgang hingegen führt zu einem Wertanstieg.

### **Risikobeurteilung**

Die Stadtparkasse geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken ein. Da Zinsänderungen einerseits auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), andererseits auf den Barwert zinssensitiver Positionen (Vermögensebene) wirken, werden dementsprechend unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene eingesetzt.

Um rechtzeitig Risikopotenziale in den zinstragenden Positionen zu erkennen, setzt die Stadtparkasse Düsseldorf geeignete IT-Systeme ein.

Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Die Cashflowstruktur und die Risiko-Rendite-Relation werden mit einer barwertadjustierten Benchmark abgeglichen.

Zur Risikoabbildung der Zinsbuchsteuerung werden die folgenden Limitarten geordnet und monatlich im Rahmen des Risikockockpits reportet:

- Wertorientiertes Limit für Zinsänderungsrisiken
- Periodisches Limit für das Zinsspannenrisiko
- Maximales Basispunktrisiko (1 Mio. Euro)
- Abgeleitete Grenze für den Basel II-Stresstest i.V.m. der Festlegung einer 90 %-Warnschwelle
- Berücksichtigung des Prüfkriteriums (Zinsänderungsrisiken) als Engpassbedingung in der periodischen RTF und auch einzeln

Das Ergebnis des standardisierten Zinsschocks gem. BaFin-Rundschreiben von +/- 200 Basispunkten hat in 2014 jederzeit unter den als meldepflichtig festgelegten 20 % des haftenden Eigenkapitals und inner- beziehungsweise unterhalb des von der Stadtparkasse in der



Zinsrisikostrategie festgelegten Zielkorridors gelegen. Die Barwertänderung beträgt bei + 200 Basispunkten – 157,9 Mio. Euro per 31.12. 2014. Dies entspricht 14,7 % des haftenden Eigenkapitals (Vorjahr +200 bp: - 130,6 Mio. Euro = 12,5 %) und liegt damit unter der aufsichtsrechtlichen Meldeschwelle (Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken) von 20 %. Die Sparkasse Düsseldorf ist damit kein Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken gem. Definition des BaFin-Rundschreibens vom 09.11.2011 (Abbildung R19).

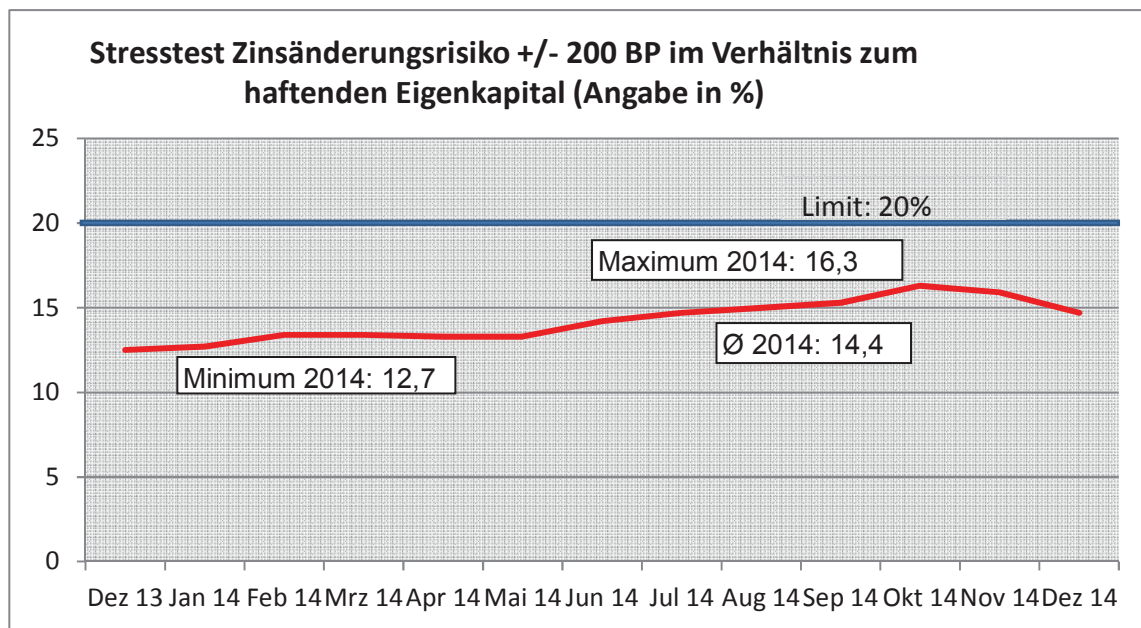


Abbildung R19

Die Modellierung von Cash Flows aus Produkten mit unbestimmter Zinsbindungs- bzw. Kapitalfälligkeit erfolgt über Mischungsverhältnisse. Diese werden entweder mathematisch abgeleitet oder auf Basis von Referenzzinsen festgelegt. Ergänzend kommen Margenzinsmodelle zum Einsatz. Die Mischungsverhältnisse werden einmal jährlich aktualisiert und im Rahmen der Mehrjahresplanung durch den Gesamtvorstand beschlossen. Die Systematik zur Festlegung der Bodensätze für Produkte mit unbestimmter Zinsbindungs- bzw. Kapitalfälligkeit wurde zudem im Rahmen eines Systemcheck Ende 2014 überarbeitet.

In der periodischen Sicht wird das Zinsänderungsrisiko als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsspannenrisiko) von einem zuvor erwarteten Wert (Konstante Bilanzstruktur/Zinskurve) verstanden. Zur Abbildung des Risikos werden drei Szenarien berechnet. Der höchste Risikowert dieser Szenarien wird verwendet.

Im Szenario 1 erfolgt eine Bestimmung über die Geldmarktzinsen. Szenario 2 unterstellt einen 1 %-igen Zinsanstieg bzw. -rückgang (ad-hoc) analog zum DSGV-Risikomonitoring. Im Szenario 3 wird eine inverse Zinsstruktur analysiert.

In den periodischen Risikowert fließt zusätzlich (additiv) die Liquiditätssicht ein. Dabei werden zwei Liquiditätsszenarien betrachtet. Im Liquiditätsszenario 1 "Austrocknung des Interbankenmarktes" wird die Differenz zwischen Zinssatz der kurzfristigen Interbankenrefinanzierung und EZB-Refinanzierungssatz bezogen auf das Durchschnittsvolumen berechnet. Im Szenario 2 "Liquiditäts-Gap" wird die Liquiditätslücke der kommenden 5 Jahre (Szenario Base Case) geschlossen. Als Risikowert werden die (Refi-)Spreadkosten der kommenden 12 Monate (Haltedauer periodische Sicht) herangezogen. Wiederum wird das höhere Messergebnis der beiden Szenarien verwendet.

Seit September 2011 sind die impliziten Optionen aus den Zuwachssparverträgen in die Zinsbuchsteuerung implementiert. In 2014 folgte die Integration weiterer Kundenprodukte mit Kündigungsmöglichkeiten (Sonderkündigungsrechte Kredit, BGB-Kündigungsrechte) in die Zinsbuchsteuerung.

Bei den wertorientierten Zinsänderungsrisiken legt das Modell Marktszenarien zugrunde, die in der Vergangenheit (10 Jahre) beobachtet wurden und simuliert sie für die gegenwärtigen Positionen. Das Risiko berechnet sich nach der Formel 1-Monats-VaR x Wurzel (12).

Zur Vermeidung von Autokorrelationseffekten wird der 1-Monats-VaR nicht überlappend ermittelt.

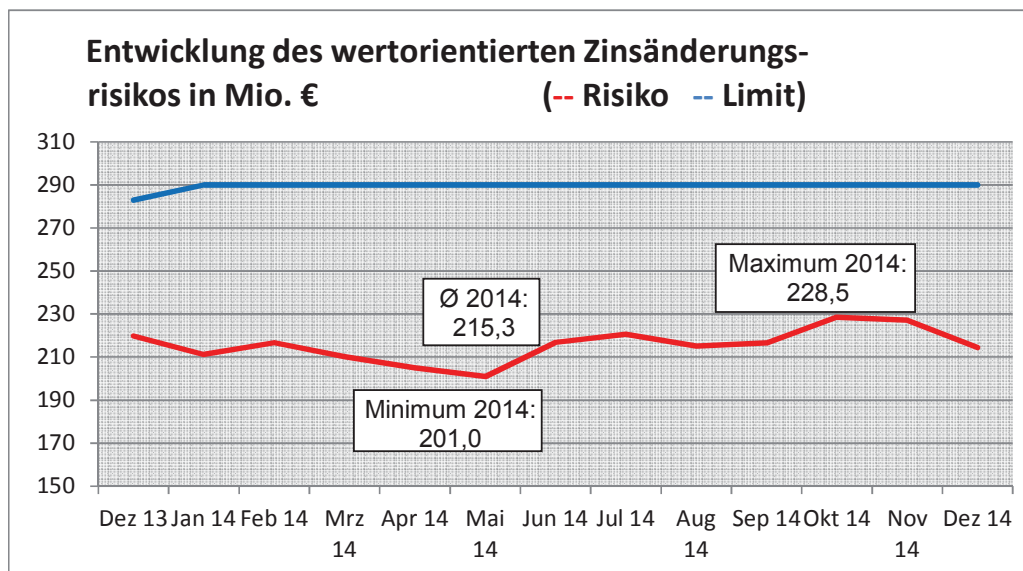


Abbildung R20

---

Die Risikomessung erfolgt sowohl in der periodischen als auch in der wertorientierten Sicht monatlich. Aufgrund der hohen Bedeutung des Zinsänderungsrisikos wird im Rahmen eines Stop Loss-Systems die Entwicklung des Zinsänderungsrisikos täglich überwacht. Die Limite wurden stets eingehalten.

In der wertorientierten Sicht erfolgt zusätzlich die Risikobetrachtung des Liquiditätsrisikos. Sie basiert - analog zur periodischen Sicht - auf der Liquiditätsablaufbilanz. Der Risikowert wird ermittelt, indem das maximale Gap der kommenden 60 Monate identifiziert und (fiktiv) geschlossen wird. Die verbarwerteten (Refi-)Spreadkosten der kommenden 60 Monate (Gap-Laufzeit) werden dazu herangezogen.

### **Risikosteuerung**

Zur Steuerung des Zinsbuches wird eine semiaktive Strategie verfolgt. Im Wesentlichen wird mit der semiaktiven Steuerung eine Mischform zwischen der rein passiven und der rein aktiven Steuerung festgelegt.

Der Steuerungsansatz orientiert sich an einer adäquaten Zielstruktur als langfristige, strategische Grundposition (passivische Grundsicht) über die Festlegung einer Benchmark. Durch Vorgabe eines Abweichungskorridors von der passiven Grundsicht im Rahmen aktiver, kurzfristig orientierter Steuerungsmaßnahmen soll an positiven Entwicklungen der Kapitalmärkte partizipiert werden. Treasury ist hierbei frei in der Wahl der Laufzeitenbänder für die aktive Komponente. Die aktive Komponente wurde auf +/- 50 Tsd. Euro Basispunktrisikolimit abweichung zur Benchmark begrenzt. Dadurch besteht auch die Möglichkeit zur Gegensteuerung bei negativen Zinsveränderungen. Ziel ist die Generierung nachhaltiger Erträge aus der Fristentransformation.

Durch die Orientierung der Cash Flows an einer Benchmark konnten Konzentrationen in einzelnen Laufzeitbändern vermieden werden. Lediglich das erste Laufzeitenband (bis 1 Jahr) weist eine Konzentration aufgrund der Hebelung auf.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Zinsswaps zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch eingesetzt. Das Swapvolumen hat sich in 2014 von 4,4 Mrd. Euro auf 3,8 Mrd. Euro reduziert.

Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps und Caps.

---

## **Währungsrisiken**

Währungsrisiken bestehen auf Ebene des Teilkonzerns vor allem aufgrund von Investments in Private Equity Fonds auf Fremdwährungsbasis (siehe auch Ausführungen zu Beteiligungsrisiken). Im Rahmen des Fremdwährungsrisikomanagements erfolgt eine revolvierende Absicherung der in USD denominierten Investments durch Devisentermingeschäfte.

Finanzanlagen in Fremdwährung innerhalb von Wertpapiersondervermögen werden im Wesentlichen ebenfalls regelmäßig durch Devisentermingeschäfte gesichert. Bei den Masterfonds werden grundsätzlich USD und Yen gehedged. Spitzenbeträge sowie die nicht gehedgeden Positionen dürfen maximal einen Gegenwert von 20 Mio. Euro betragen.

## **Liquiditätsrisiken**

### **Risikodefinition**

Das Liquiditätsrisiko wird in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterschieden.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stellt die Gefahr dar, dass die Stadtparkasse Düsseldorf ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Ein Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kurzfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Die Rückzahlungstermine für die Verbindlichkeiten liegen vor den entsprechenden Terminen der Forderungen.

Um die Rückzahlungen durchführen zu können, müssen Anschlussfinanzierungen sichergestellt werden. Demzufolge wird das Refinanzierungsrisiko als die Gefahr definiert, Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können. Das Marktliquiditätsrisiko (Liquiditätsrisiko von Produkten und Märkten) bezeichnet die Gefahr, dass insbesondere als liquide eingeschätzte Aktiva nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu einem erwarteten Preis liquidierbar bzw. beleihbar sind. Erwartete bzw. geplante Zahlungszuflüsse können nicht generiert werden.

Das Liquiditätsrisiko stellt einen unvermeidbaren Risikobestandteil des Geschäftsmodells der Stadtparkasse Düsseldorf dar. Strategie ist es, das Risiko durch unterschiedliche Messperspektiven zu quantifizieren und durch geeignete Maßnahmen (z. B. Vorhaltung einer

Liquiditätsreserve, Diversifizierung der Refinanzierungsquellen, Berücksichtigung von Risikoabschlägen) zu steuern.

### Risikobeurteilung

Der Ausweis der Liquiditätsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit und deren Anrechnung auf Limite erfolgt bei den Zinsänderungsrisiken (Details s. Kapitel Zinsänderungsrisiko).

Des Weiteren wird die Liquiditätskennzahl der BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) betrachtet und verschiedenen Stressszenarien unterworfen. Liquiditätsreports, die auf die kurzfristige (aktuelle Refinanzierungssituation) bzw. mittel- bis langfristige (Liquiditätsablaufbilanz) Sicht abstellen, ergänzen das Berichtswesen.

Im Jahresverlauf 2014 schwankte die Liquiditätskennzahl zwischen 2,43 und 3,01 und lag damit durchgehend deutlich über dem Mindestwert von 1,00.

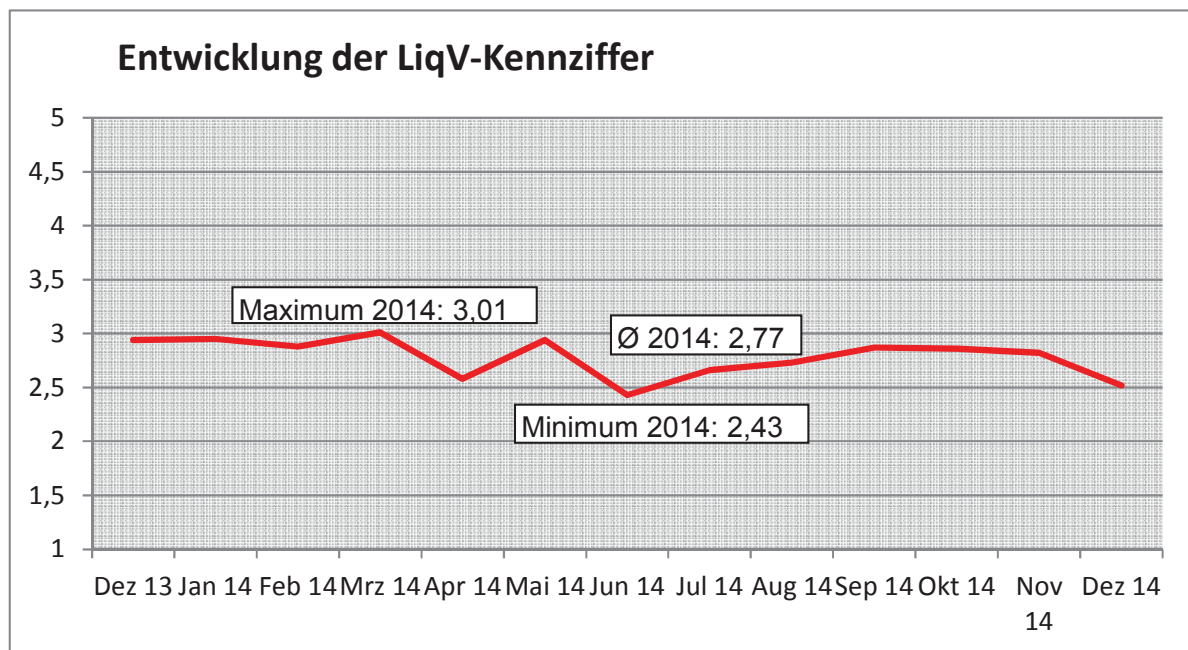


Abbildung R21

Die Stressszenarien betrachten ad-hoc die Auswirkungen einer Kapitalmarktkrise, eines Bankruns und einer Wirtschaftskrise.

Der monatliche Bericht weist die vorhandenen Refinanzierungsmöglichkeiten unter Beachtung der jeweils aktuellen Refinanzierung (Interbanken, GC-Pooling, EZB) aus. Ergänzende Vorgaben zum Modellrisikopuffer, der Besicherung des normalen Zahlungsverkehrs u.a. werden berücksichtigt. Eine Risikokonzentration aufgrund des hohen Anteils von Produkten mit unbestimmter Kapitalbindung auf der Passivseite ist erkennbar. Die Refinanzierungs-

---

struktur/-entwicklung ist im Abschnitt B des Lageberichts, „Geschäftsverlaufs und Darstellung der Geschäftsentwicklung“ unter den Ausführungen zu den Eigenanlagen dargestellt. Dem Marktliquiditätsrisiko (Rückgang des Sicherheitenwertes aufgrund von Marktdatenveränderungen) wird durch einen Sicherheitspuffer "Bewertungsrückgang" (Zins- / Spreadanstieg um je 25 Basispunkte) Rechnung getragen.

Ergänzend wird vierteljährlich die "Survival-Period" erhoben. Dabei wird ermittelt, wie lange nach dem Verkauf / Beleihung liquider Assets (Liquiditätsreserve Renten, (Spezial-)Fonds) die Zahlungseingänge ausreichen, um die Zahlungsausgänge im Rahmen eines Risikoszenarios zu decken. Es werden zwei Szenarien (Base Case und Stress) betrachtet.

Das Liquiditätsszenario (Base Case) basiert im Wesentlichen auf den Parametern der Liquiditätsverordnung (LiqV). Das Marktliquiditätsrisiko wird über Haircuts berücksichtigt.

Im Stressszenario basieren die Abflussquoten von Kundengeldern nicht mehr auf der LiqV, sondern auf der sogenannten Stressbilanz (Ableitung auf Basis der monatlichen Volumenschwankungen der Vergangenheit; Konfidenzniveau: 99 %). Zudem wird ein höherer Liquidierungsabschlag bei den Fondsanteilen angesetzt; KI-Refinanzierungen mit einer Laufzeit < 1 Monat werden als sofort fällig angenommen.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) per 31.12.2014 beträgt 138,2 %.

Die Liquidität der Stadtsparkasse Düsseldorf ist wie bereits im Vorjahr in ausreichendem Maße gegeben.

### **Risikosteuerung**

Bei auftretenden Liquiditätsengpässen übernimmt ein Krisengremium die Steuerung des Liquiditätsrisikos.

Sofern im Notfall Maßnahmen erforderlich werden, kommen z. B. in Betracht:

- Beleihung von Eigenanlagen (Liquiditätsreserve und ggf. sonstige Aktiva) über Bundesbank oder GC-Pooling
- Rückführung Geldmarktanlagen
- Verstärkte Akquisition von Kundeneinlagen
- Zusätzliche Emission von Pfandbriefen etc.

- 
- Ggf. Erhöhung der Refinanzierungsanfragen bei Landesbanken, DEKA, anderen Sparkassen sowie weiteren Banken
  - Veräußerung von Eigenanlagen und ggf. sonstigen Aktiva (Schuldscheine) - kein weiterer Ankauf von Assets mit nicht erstklassiger Liquidierbarkeit
  - Verringerung von Kreditzusagen/Restriktionen bei der Kreditneuvergabe

### **Immobilienrisiken**

Das Immobilienrisiko wird als nicht wesentliches Risiko angesehen. Der Immobilienbesitz der Stadtparkasse beschränkt sich im Wesentlichen auf das Hauptstellengebäude in Düsseldorf. Eventuelle operative Risiken sind über die Gebäudeversicherung abgedeckt.

Aus diesem Grund erfolgt keine zusätzliche Risikomessung. Als Konsequenz hieraus wird darauf verzichtet, stille Reserven in Immobilien als Risikodeckungsmasse anzusetzen.

### **Operationelle Risiken**

#### **Risikodefinition**

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Ziel ist es, Verluste aus Operationellen Risiken soweit wie möglich zu beschränken und ausreichend Kapital für die Deckung der Risiken vorzuhalten.

#### **Risikobeurteilung**

Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlenen Verfahren der „Risikoinventur“ und der „Schadensfalldatenbank“. 2014 wurden die Verfahren zur Identifikation maßgeblicher operationeller Risiken im Zusammenhang mit Kreditausfällen angepasst.

Auf Basis eines im Berichtsjahr durchgeführten Systemchecks wurde die Methodik zur Reservierung von Risikodeckungsmasse für operationelle Risiken angepasst. Durch die Nutzung von individuellen Schadensfallinformationen sowie Szenarioanalysen konnte der bisher genutzte pauschale Unterlegungsansatz (Basisindikatoransatz) zu Gunsten einer neuen Berechnungsmethodik abgelöst werden. In der wertorientierten Sichtweise werden somit für

---

operationelle Risiken 124 Mio. Euro (Vorjahr 107 Mio. Euro) reserviert. In der periodischen Betrachtungsweise beläuft sich das reservierte Deckungspotenzial auf rund 36 Mio. Euro (als Teil des Limits für allgemeine Risiken).

Im Berichtsjahr sind insgesamt 394 Schadensfälle ab 1.000 Euro Bruttoschaden (Vorjahr: 416) in der Schadensfalldatenbank erfasst worden. Davon beläuft sich bei 17 Schadensfällen der Bruttoschadenswert auf jeweils über 100 Tsd. Euro (Vorjahr: 7).

Im engeren Sinne gelten auch solche Ereignisse als operationelles Risiko, die beispielsweise aufgrund veränderter Rechtsprechung Vermögenspositionen der Stadtsparkasse Düsseldorf negativ beeinflussen können. Für 2014 sind hier vorrangig Urteile des Bundesgerichtshofes zum Verbraucherschutz zu nennen. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat hier ihr Darlehensportfolio entsprechend analysiert und für etwaige Rückabwicklungsansprüche Rückstellungen gebildet.

### **Risikosteuerung**

Durch Regelung von Prozessen, Kontrollen und Kompetenzen werden Risiken vermieden bzw. vermindert. Soweit möglich und unter Kosten-/ Risikobetrachtung werden Risiken versichert (Gebäudeversicherung, Personalgarantieversicherung, Haftpflicht etc.). Die Übertragung auf Dritte (z. B. Aufgaben, Prozesse) im Rahmen von Outsourcing reduziert operationelle Risiken in der Stadtsparkasse Düsseldorf selbst. Jedoch tritt an diese Stelle das Risiko, dass der Outsourcingpartner seine Leistungen in vereinbarter Form nicht erbringt. Dieses Risiko wird durch einen geregelten Outsourcingprozess inkl. Risikoanalyse und Bericht reduziert und überwacht.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich. Das Risikomanagement berichtet monatlich über eingetretene Schäden und jährlich über periodische Risikoinventur.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Bereich Organisation notwendige Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken festlegen, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können. Die Konzepte enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.



---

Für jede Outsourcingmaßnahme ist ein fachlich Verantwortlicher benannt, der die Überwachung und Steuerung übernimmt. Auf dieser Basis erfolgt u. a. jährlich eine Bewertung durch den zentral verantwortlichen Outsourcingbeauftragten. Dieser berichtet an den Vorstand.

Bei den als wesentlich eingestuften Auslagerungen bestehen Risikokonzentrationen hinsichtlich des IT-Dienstleisters sowie der Wertpapierabwicklung. Diese Konzentrationen treffen auf nahezu alle Sparkassen Deutschlands zu. Zur Steuerung werden umfassende Informations-, Eskalations- und Notfallverfahren eingesetzt. Weitere Risikokonzentrationen sind derzeit nicht zu erkennen.

Der Schutz vor unberechtigten Zugriffen und vertraulichen Informationen wird durch Umsetzung der Informationssicherheits-Leitlinie gewährleistet. Mit Hilfe der Informationssicherheits-Leitlinie werden die Rahmenbedingungen für die Informationssicherheit der Stadtsparkasse Düsseldorf definiert. Die Leitlinie unterstützt die Geschäfts- und Risikostrategie der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Sie beinhaltet die

- Grundsätze der Informationssicherheit,
- grundlegende Sicherheitsorganisation,
- Vorgaben zur Durchsetzung der Informationssicherheits-Leitlinie und
- Regelungen zur Sensibilisierung der Mitarbeiter.

Die eingerichteten Zugriffsberechtigungen dürfen nicht im Widerspruch zur organisatorischen Zuordnung von Mitarbeitern stehen. Insbesondere bei Berechtigungsvergaben im Rahmen von Rollenmodellen wird darauf geachtet, dass Funktionstrennungen eingehalten beziehungsweise Interessenkonflikte vermieden werden.

Die IT-Systeme werden auf Basis eines Klassifizierungsverfahrens vor ihrem erstmaligen Einsatz und nach wesentlichen Veränderungen getestet und von fachlich sowie technisch zuständigen Mitarbeitern abgenommen.

Für kritische und essentielle Prozesse bzw. IT-Anwendungen wurden Geschäftsfortführungspläne festgelegt, die individuell Wiederanlaufzeiten zwischen ein und drei Tagen vorsehen.

---

## **Sonstige Risiken**

### **Risikodefinition**

Alle Risiken, die sich den Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken, Adressenrisiken sowie den operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen so genannte sonstige Risiken dar. Sie finden ihre Ausprägung als strategische Risiken.

Strategische Risiken unterteilen sich wiederum in das strategische Planungsrisiko und das Geschäftsfeldrisiko.

Strategische Planung befasst sich mit der Erarbeitung genereller Handlungsalternativen hinsichtlich der Erschließung, Sicherung und Fortentwicklung von Geschäfts- und Erfolgspotenzialen im Sinn der langfristigen Existenzsicherung des Kreditinstituts. Damit können Gefahren einhergehen, die sich aus dem Planungsprozess, dem strategischen Umfeld und aus den zum Einsatz kommenden Verfahren und Methoden ergeben. Hierunter werden auch die Kosten- und Ertragsrisiken und der langfristige Eigenkapitalaufbau subsumiert.

Das Geschäftsfeldrisiko bezeichnet die Risiken, die durch strategische Entscheidungen der Geschäftsleitung über das bankbetriebliche Leistungsprogramm entstehen. Davon betroffen sind die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Produkte und damit ihr Absatz (Absatzrisiken). Es wird beeinflusst durch das Auftreten neuer Wettbewerber bzw. durch die schnellere und effizientere Marktreaktion von Wettbewerbern (Wettbewerbsrisiko). Die Risiken manifestieren sich in Kundenverlusten und einer volatilen Geschäftstätigkeit. Es ergeben sich Wechselwirkungen zu anderen Risiken wie z. B. Reputationsrisiko, Kreditrisiko und Liquiditätsrisiken.

### **Risikobeurteilung**

Die sonstigen Risiken werden anhand eines Stellvertretermodells gemessen. Hierbei werden Plan- und Ist-Werte für Personalkosten, Sachkosten, Provisionsergebnis und sonstige ordentliche Erträge bzw. Aufwendungen einander gegenüber gestellt (Historie seit 2003). Die jeweilige Abweichung stellt die Risikogröße dar, auf die die Messung mit dem entsprechenden Konfidenzniveau erfolgt.

### **Risikosteuerung**

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

---

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Stadtparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenentwicklung. Kostenrisiken werden im Rahmen eines wertorientierten Verfahrens vom Risikodeckungspotenzial abgezogen.

Strategisch positioniert sich die Stadtparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und eine mittelfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt. Zudem sind adverse Planszenarien Bestandteil des jährlichen Planungsprozesses.

### **Gesamtrisikosituation**

Zusammenfassend stellt sich die Risikolage der Stadtparkasse Düsseldorf folgendermaßen dar.

Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit stellt die Stadtparkasse per 31.12.2014 mit einem Gesamtlimit von 1.169 Mio. Euro ca. 80 % des Risikodeckungspotenzials zur Verfügung (Konfidenzniveau 99,9 %). Das Gesamtlimit war in der Summe der Einzelrisiken zum 31.12.2014 zu ca. 81 % ausgelastet. In der periodischen Sicht wurden per 31.12.2014 ca. 66 % des Risikodeckungspotenzials für Limite genutzt. Die Auslastung der Limite per 31.12.2014 betrug ca. 78 %.

Die Risikotragfähigkeit ist für 2014 und planerisch für die Folgejahre gegeben.

Adressenrisiken gehören zum Kerngeschäft der Stadtparkasse Düsseldorf. Die Portfolioqualität hat sich im Hinblick auf die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit (ohne Kreditinstitute, Kommunen und Eigenanlagen) von 1,02 % auf 0,98 % weiter verbessert. Das wertorientierte Limit war zum 31.12.2014 mit ca. 87 % und das periodische mit 83 % ausgelastet. Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurden in ausreichendem Maße abgeschirmt.

Bei den Beteiligungen ist auf das Risiko hinzuweisen, dass die Stadtparkasse Düsseldorf entsprechend ihrem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) aus ihrer indirekten Verpflichtung in Verbindung mit der ehemaligen WestLB AG in Anspruch genommen werden kann. Das wertorientierte Limit war zum 31.12.2014 mit ca. 91 % und das periodische Limit mit ca. 76 % ausgelastet.

---

Für Marktpreisrisiken (inklusive Spread- und Zinsänderungsrisiken) stehen ca. 49 % des wertorientierten Gesamtlimits zur Verfügung. Periodisch werden ca. 32 % der allokierten Limite für das Zinsspannenrisiko und das Bewertungsergebnis Wertpapiere bereitgestellt. Für 2015 werden weiterhin volatile Märkte erwartet.

Auf Basis der Refinanzierungsstrategie und der Szenariorechnungen wird weiterhin eine solide Liquiditätssituation gesehen.

Die Liquiditätssituation ist mit einer Liquiditätskennziffer (LiqV) per 31.12.2014 von 2,52 als gut anzusehen. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) beträgt zum 31.12.2014 138,22 %.

Bei operationellen Risiken ist aufgrund der aufgetretenen Schadensfälle sowie des vorhandenen Regelwerks von einem Risiko auszugehen, welches durch das vorhandene wertorientierte bzw. periodische Limit abgedeckt ist.

Den sonstigen Risiken wird ebenfalls über ein wertorientiertes bzw. periodisches Limit Rechnung getragen.

Die Stadtsparkasse steuert damit ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht.

## **G. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)**

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Insofern können die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernlageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

Die Prognose basiert auf den einschlägigen Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank, des Jahreswirtschaftsberichts der Bundesregierung, des DSGV und des RSGV sowie deutscher Wirtschaftsforschungsinstitute. Außerdem haben wir die jüngsten Konjunkturberichte der IHK zu Düsseldorf, der Handwerkskammer Düsseldorf sowie der Düsseldorfer Unternehmenschaft ausgewertet.

---

## Konjunkturelle Rahmenbedingungen

Die Konjunkturaussichten für die deutsche Volkswirtschaft in 2015 sind eher verhalten. Die meisten Prognosen gehen in Deutschland von einer leichten Abschwächung beim Wirtschaftswachstum aus. Die Ökonomen der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren nur noch ein Wirtschaftswachstum von gut einem Prozent. Allerdings ist der ifo-Geschäftsklima-Index seit November 2014 Monat für Monat gestiegen. Die ZEW-Konjunkturerwartungen sind zum fünften Mal in Folge gestiegen. Sie liegen im März 2015 mit 54,8 Punkten deutlich über dem langfristigen Mittelwert von 24,7 Punkten und damit auf dem höchsten Stand seit Februar 2014.

Die Weltwirtschaft wird nach Einschätzung der Weltbank moderat wachsen. Maßgeblich beeinflusst wird die globale Wirtschaft durch sinkende Rohstoffpreise, niedrige Zinsen und einen schwachen Welthandel. Für 2015 wird mit einem weltweiten Wachstum von 3 % gerechnet. Das Wirtschaftswachstum im Euroraum wird weiterhin von Frankreich und Italien gebremst, so dass die Eurozone nur um rund 1 % zulegen dürfte.

Der zentrale Träger des Wirtschaftswachstums in Deutschland wird die Binnennachfrage sein, die von stabilem Arbeitsmarkt, steigenden Realeinkommen, niedrigem Ölpreis und immer noch historisch niedrigen Zinsen profitiert. Zudem erwartet der DIHK, dass Deutschlands Exportwirtschaft vom Wachstum der Weltkonjunktur profitiert. Bei einer Erholung der geopolitischen Situation in Russland und der Ukraine prognostiziert der DIHK ein Wachstum des Welthandels von 5 %. Die deutschen Exporte dürften in diesem Fall ebenfalls um 5 % zulegen.

Für den Arbeitsmarkt geht die Bundesagentur für Arbeit (BA) davon aus, dass der Abbau der Arbeitslosigkeit in 2015 etwas an Tempo verlieren wird. Zwar wird die Beschäftigung auch 2015 weiter wachsen. Arbeitslose werden aber nur wenig von dem erwarteten Beschäftigungsboom profitieren, so dass die BA bei den Erwerbslosen lediglich von einem Rückgang um 20.000 auf 2,88 Millionen ausgeht.

Nach den Konjunkturmfragen der Düsseldorfer IHK und der Düsseldorfer Unternehmerschaft zeichnet sich zu Beginn des Jahres 2015 ein deutliches Abflauen des Konjunkturklimas in der Landeshauptstadt ab. Nur noch 55 % der Betriebe glauben, dass die Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten "gleichbleibend gut" oder "besser" ist. Im Vorjahr stellten dies noch fast drei Viertel der Betriebe fest.

---

Die Konjunkturmfragen zeigen, dass die Düsseldorfer Wirtschaft sehr verunsichert ist und dass die Wachstumsaussichten der Unternehmen in 2015 gedämpfter ausfallen als in den letzten Jahren.

Für das Jahr 2015 erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf, dass das Markt- und Wettbewerbsumfeld weiterhin von einem historisch niedrigen Zinsniveau und umfangreicher Regulierung geprägt ist.

Die skizzierte Konjunktorentwicklung könnte wesentliche Korrekturen erfahren, falls verschiedene Risiken die makro-ökonomische Gesamtlage deutlich beeinträchtigen sollten. Am 22. Januar 2015 hat die Europäische Zentralbank (EZB) mitgeteilt, dass sie im Kampf gegen die Niedriginflation beabsichtige, bis September 2016 für 1,14 Billionen Euro Staatsanleihen und private Wertpapiere zu kaufen. Diese Maßnahme beurteilen Banken und Ökonomen mehrheitlich kritisch. Denn wenn Investoren die steigende Liquidität statt in Staatsanleihen in riskantere Anlageformen stecken, steigt spürbar die Gefahr von Vermögenspreisblasen, von falschen Risikobewertungen und von fehlgeleiteten Investitionen. Auch das Risiko von Abwertungswettläufen nehme zu. Der Vorstand sieht darin ein nicht zu unterschätzendes Risikopotenzial, das negative Effekte auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland haben könnte.

Darüber hinaus existieren Risiken für die Weltwirtschaft aus einer Verschärfung der Lage in den geopolitischen Krisenherden und einem spürbar geringeren Wachstum der Wirtschaft in China. Für Europa ist zudem die Unsicherheit über die wirtschaftliche Zukunft Griechenlands ein weiterer Risikofaktor. Bei Eintritt der genannten Risiken könnten die Wachstumschancen für die Realwirtschaft erheblich getroffen werden und sich das deutsche Wirtschaftswachstum abschwächen. Dies hätte auch Auswirkungen auf die Unternehmen in Düsseldorf. Die Folgen für die Stadtsparkasse wären eine deutlich geringere Geschäftsausweitung als geplant und eine deutliche Ergebnisbelastung.

Risiken könnten sich ebenfalls als Folge deutlich steigender Zinsen einstellen. Sie könnten den Zinsüberschuss absinken lassen und das Bewertungsergebnis Wertpapiere belasten.

Eine Rezession oder ein stark steigendes Zinsniveau hätte ebenfalls negative Auswirkungen auf das Ergebnis unserer Beteiligungen. In diesem Zusammenhang weist der Vorstand darauf hin, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf in 2015 und den Folgejahren Aufwendungen für die bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der "Erste Abwicklungsanstalt" (EAA) der ehemaligen WestLB AG treffen muss (siehe Abschnitt B "Beteiligungen").

---

Chancen im Sinne des Prognoseberichts sind künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer positiven Prognoseabweichung führen könnten.

Als wesentliche Chance sehen wir eine insgesamt besser als erwartete Konjunktur-entwicklung. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage und zu einem Anstieg des Zinsüberschusses führen.

## **Geschäftsentwicklung**

Die Entwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf sieht der Vorstand wie folgt:

Im **Firmenkundengeschäft** rechnet der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf mit einer Kreditnachfrage auf dem Niveau des Vorjahres. Grund dafür ist zum einen die generelle Zurückhaltung der Unternehmen bei der Durchführung von Investitionsvorhaben. Der DSGV-Studie „Diagnose Mittelstand 2015“ zufolge investieren nur noch knapp 20 % der Firmen, um zu expandieren. Das ist der niedrigste Wert seit 2010. Zum anderen sind viele Unternehmen häufig finanziell so solide aufgestellt, dass sie nicht so sehr auf Kredite angewiesen sind.

Der gewerbliche Immobilienmarkt in Düsseldorf wird sich weiterhin positiv entwickeln. Eine Region mit steigenden Bevölkerungszahlen und einer expandierenden Wirtschaft bleibt für Bauträger, Projektentwickler und Investoren ein attraktiver Standort. Düsseldorf zählt aus diesem Grund zu den wichtigsten Zentren nationaler und internationaler Immobilieninvestoren. Das Geschäft mit unseren gewerblichen Immobilienkunden sollte daher auf dem hohen Niveau bleiben.

Für Düsseldorf und die Region erwarten wir wieder zahlreiche Neugründungen von Unternehmen in den unterschiedlichsten Branchen. Hiervon wird der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf ebenfalls profitieren. Unsere Finanzierungen und Dienstleistungen rund um das Thema "Existenzgründungen" werden auch in 2015 rege nachgefragt sein.

Die Stadtparkasse Düsseldorf hat Ende August 2014 einen Kooperationsvertrag über die Partnerschaft der 25 Großsparkassen, der Bank of New York Mellon (BNY Mellon) und der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) geschlossen, mit dem Ziel, die Firmenkunden im Auslandsgeschäft künftig noch stärker zu unterstützen. Wir erwarten aus dieser Kooperation wichtige Impulse für unser Firmenkundengeschäft.

---

Im Segment **Private Kunden** geht der Vorstand für 2015 von leicht steigenden Ausleihungen aus. Das anhaltend sehr niedrige Zinsniveau bietet für Wohnungsbaufinanzierungen trotz des sich verschärfenden Wettbewerbs Wachstumspotenzial. Die Nachfrage nach Wohnraum und Immobilien ist unverändert hoch und übersteigt das Angebot. Nicht zuletzt durch die Turbulenzen an den Kapitalmärkten als Folge der Staatsschuldenkrise hat die Immobilie als Kapitalanlage weiter an Bedeutung gewonnen. Unsere hohe Kompetenz in allen Finanzierungsfragen rund um die Immobilie und die Kenntnis des lokalen Marktes machen uns zu einem gefragten Partner der Kunden. Darüber hinaus wird unsere Wettbewerbsfähigkeit durch die geplanten Prozessoptimierungen bei der Standardbaufinanzierung und dem Modernisierungsdarlehen optimiert.

Im Privatkundengeschäft werden zudem Vermögensaufbau und Altersvorsorge zentrale Themen sein. Aufgrund der hohen Bedeutung ergibt sich hier auch für 2015 hohes Wachstumspotenzial. Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf hat maßgeschneiderte Anlagekonzepte mit ihren Verbund- und Kooperationspartnern entwickelt, um die Ziele ihrer privaten Kunden zu realisieren.

Nach einem erneuten Anstieg der Kundeneinlagen in 2014 erwartet der Vorstand für 2015 leichte Rückgänge im bilanziellen Einlagengeschäft.

Im Segment **Treasury/Asset Management** wird die Betreuung unserer Kunden – Pensionskassen, Versorgungswerke und Institutionelle – weiter ausgebaut. Für die Immobilien- und Firmenkunden unseres Hauses steht die Beratung zu Zins- und Währungsabsicherungen im Fokus. Die Eigenanlagen werden in 2015 weiter reduziert. Wir werden wie im Vorjahr einen größeren Teil der fällig werdenden Wertpapiere nicht ersetzen.

Im Segment **Beteiligungen** wird 2015 eine signifikante Rückführung des gebundenen Kapitals erreicht, die über Rückflüsse des Fondsportfolios erfolgt. Nach dem Sondereffekt 2014 aus dem Verkauf des assoziierten Unternehmens Corpus wird der Ergebnisbeitrag aus Beteiligungen in 2015 insgesamt trotz steigender Erträge aus dem Fondsgeschäft deutlich geringer ausfallen.

## **Ertragslage**

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf erwartet für 2015 eine leichte Steigerung der Bruttoerträge.



---

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird maßgeblich geprägt durch den Zinsüberschuss. Die Entwicklung des Zinsüberschusses wird durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur beeinflusst. Der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf rechnet in 2015 zwar damit, dass die Europäische Zentralbank an ihrer bisherigen Niedrigzinspolitik festhalten wird, erwartet aber einen moderaten Anstieg der Kapitalmarktzinsen. Auf Basis dieser Annahme rechnet der Vorstand mit einem leichten Anstieg beim Zinsergebnis.

Chancen bestehen in einem Anstieg der Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, höhere Erträge aus der Fristentransformation zu erzielen. Ein stärkeres Abflachen der Zinsstrukturkurve hätte dagegen negative Auswirkungen auf den Zinsüberschuss zur Folge.

Beim Provisionsüberschuss geht der Vorstand für das nächste Jahr davon aus, das Niveau des Vorjahres zu erreichen. Speziell beim Kundenwertpapiergeschäft gehen wir von leichtem Wachstum aus.

Die Zahl der Mitarbeiter wird der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf in den nächsten Jahren deutlich zurückführen. Trotzdem werden die Personalaufwendungen nach Einschätzung des Vorstands in 2015 unter anderem aufgrund von Gehaltssteigerungen moderat steigen. Der Sachaufwand wird nennenswert steigen.

Im Jahr 2014 konnten wir erstmals in der Geschichte des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf ein positives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ausweisen. Für 2015 erwartet der Vorstand ein Bewertungsergebnis, das besser ausfällt als der Durchschnittswert der Jahre 2011 bis 2013.

Das Bewertungsergebnis Wertpapiere sollte in 2015 positive, aber deutlich niedrigere Ergebnisbeiträge als im Vorjahr beisteuern. Dies liegt in erster Linie darin begründet, dass Abschreibungen im Zuge der Finanzmarktkrise aufgeholt sind und weitere nennenswerte Kursgewinne nicht erwartet werden.

Im Bewertungsergebnis wurden in den vergangenen Jahren insbesondere die Werte der Beteiligungen aus dem Verbund, auf deren Geschäftstätigkeit der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf keinen direkten Einfluss nehmen kann, zum Teil deutlich korrigiert. Bereits in 2014 konnte hier, bereinigt um die Effekte aus dem Corpus-Verkauf, eine deutliche Verbesserung erreicht werden. Auch zukünftig wird bei den Beteiligungen mit deutlich geringeren Wertkorrekturen gerechnet.

---

Der Gewinn vor Steuern war in 2014 eines der höchsten Ergebnisse, das der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf je erwirtschaftet hat. Der Vorstand erwartet für 2015 einen Gewinn vor Steuern, der deutlich unter dem des Vorjahres liegt. Mögliche Ergebnisbelastungen aufgrund der neuen Liquiditätskennziffern nach Basel III sind derzeit nicht konkret abschätzbar.

Durch die Beschlüsse der Europäischen Zentralbank (u. a. negative Einlagezinsen und Quantitative Easing (QE)-Programm) sind die kurz-, mittel- und langfristigen Zinssätze deutlich unter Druck geraten. Im Geldmarktbereich sind zum Teil schon negative Zinsen zu verzeichnen gewesen.

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf beschäftigt sich bereits mit den Auswirkungen negativer Zinsen. Ziel ist es, die potenziellen Auswirkungen negativer Zinsen auf den Konzern zu identifizieren sowie Handlungsempfehlungen für die Produkte und Kundengruppen auszusprechen.

Es ist geplant, geschäftspolitische Entscheidungen zur weiteren Vorgehensweise in 2015 zu beschließen.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns werden vom Vorstand weiterhin positiv eingeschätzt, wenn die oben dargestellten Risiken nicht schlagend werden.

---

Düsseldorf, 26. Mai 2015

Der Vorstand

Hallmann

Dr. van Gemmeren

Göbel

Dr. Meyer